

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Jena

am 10. bis 13. Juni 1908.

I. Mittwoch, den 10. Juni 1908.

Vorstandsratsitzung.

Die Vorstandsratsitzung

fand am Mittwoch, den 10. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr zu Jena im Hotel zum Bären statt.

Vorsitzender: Prof. Dr. C. Duisberg (1 Stimme),
Protokollführer: Prof. Dr. B. Rassow.

Anwesend sind ferner vom Vorstand:

Dir. Dr. H. Krey, (1 Stimme)
Geheimrat Prof. Dr. M. Delbrück,
Dir. F. Lütty,
Dr. Ing. J. Carstens,
Geheimrat Prof. Dr. W. Hempel.

als Vertreter der Bezirksvereine:

Prof. Dr. S. v. Kapff für den Bezirksverein Aachen (1 Stimme),
Dr. A. Zanner für den Bezirksverein Belgien (1 Stimme),
Dr. S. Bein für den Bezirksverein Berlin (2 Stimmen),
O. Wentzki für den Bezirksverein Frankfurt (3 Stimmen),
Dr. Ad. Langfurth für den Bezirksverein Hamburg (2 Stimmen),
Dr. O. Jordan für den Bezirksverein Hannover (2 Stimmen),
Dr. Th. Diehl und Dr. A. Hesse für den Märkischen Bezirksverein (4 Stimmen),
Dr. L. Landsberg für den Bezirksverein Mittelfranken (1 Stimme),
Dr. R. Woy für den Bezirksverein Mittel- und Niederschlesien (1 Stimme),
Dr. Chr. Heß für den Bezirksverein Neu-York (2 Stimmen),
Dr. F. Raschig und Dr. E. Köbner für den Bezirksverein Oberrhein (4 Stimmen),
W. Wassermann für den Bezirksverein Oberschlesien (2 Stimmen),
J. Creutz für den Bezirksverein Pommern (1 Stimme),
Dr. G. Schmidt und Th. Kyll für den Bezirksverein Rheinland (4 Stimmen),
Dr. E. Wirth für den Bezirksverein Rheinland-Westfalen (3 Stimmen),
Ferd. E. Meyer für den Bezirksverein an der Saar (1 Stimme),
Dr. W. Scheithauer und Dr. E. Erdmann für den Bezirksverein Sachsen und Anhalt (3 Stimmen),

Prof. Dr. E. Vongerichten für den Bezirksverein Sachsen und Thüringen (3 Stimmen),
Prof. Dr. H. Kauffmann für den Bezirksverein Württemberg (1 Stimme),
ferner:

Geheimrat Prof. Dr. M. Delbrück für die Fachgruppe für Gärungschemie (1 Stimme),
Hofrat Dr. H. Caro als früherer Vorsitzender (1 Stimme).

Weiterhin nahmen an den Verhandlungen teil:
der stellvertretende Geschäftsführer Dr. R. Schubert, und auf Einladung des Vorstandes Dr. E. Kloeppel-Elberfeld und Dir. W. Küsel-Bernburg.
der Vertreter der Fachgruppe für chemisch-technologischen Unterricht, Geheimrat Prof. Dr. H. Wichelhaus, hatte sein Fernbleiben entschuldigt.

Vors.: Meine hochgeehrten Herren vom Vorstandsrat! Am 1. Januar d. J. sind die von Ihnen im vorigen Jahre fertiggestellten und unter der Gunst der Verhältnisse einstimmig angenommenen Satzungen in Kraft getreten. Dadurch hat der Vorstandsrat eine ganz wesentliche Vergrößerung erfahren und der Verein eine erhebliche Erweiterung seiner Tätigkeit und seiner Aufgaben. Außer den Vertretern der Bezirksvereine sind die früheren Vorsitzenden des Vereins Mitglieder des Vorstandsrats und den neu gegründeten Fachgruppen ist Vertretung im Vorstandsrat zuteil geworden.

Indem ich die Vertreter der Bezirksvereine in gewohnter Weise aufs herzlichste heute begrüße, ist es mir eine ganz besondere Freude, hier in unserer Mitte wenigstens einen von den früheren Vorsitzenden willkommen heißen zu können. Von den 6 ehemaligen Vorsitzenden, von denen Herr Kollege Krey zu unserer großen Genugtuung nun schon seit längerer Zeit wieder Mitglied des Vorstandes ist, hat uns unser hochverehrtes Ehrenmitglied, Herr Hofrat Heinrich Caro, die Freude bereitet, an unserer heutigen Vorstandsratsitzung teilzunehmen. Auch Herr Richard Curtius hatte die Absicht zu kommen und zugesagt; er telegraphiert aber soeben: „Bedaure sehr, bin durch eine unabwendbare Reise verhindert, der diesmaligen Tagung der deutschen Chemiker beizuwohnen, bitte, den Versammelten beste Grüße zu vermitteln.“

Herr Prof. L u n g e aus Zürich ist ebenfalls verhindert; Herr Medizinalrat Dr. E. A. M e r c k, der vorhatte, hierher zu kommen, schrieb mir von Karlsbad, daß ihm der Arzt die Erlaubnis zur Teilnahme an der Hauptversammlung nicht erteilt habe, und er deshalb zu seinem Bedauern davon absehen müsse.

Ebenso hat Herr Dr. S c h e n k e l abgesagt.

Entsprechend den Gründen, die uns veranlaßt haben, den früheren Vorsitzenden eine Stimme im Vorstandsrat zu geben, hoffen wir zuversichtlich, daß sie dazu beitragen werden, die Kontinuität in den Anschauungen des Vereins und in unserem Vorstandsrat zur Geltung zu bringen.

Wenn auch 11 Fachgruppen bereits gebildet worden sind oder auf der diesmaligen Hauptversammlung sich konstituieren wollen, so ist doch bis jetzt nur zweien derselben das Recht erteilt worden, ein Mitglied in unseren Vorstandsrat zu entsenden. Als Vertreter der Fachgruppe für chemisch-technologischen Unterricht hatte ich gehofft, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. W i c h e l h a u s aus Berlin hier begrüßen zu können, ich höre aber, daß er erst morgen kommen wird.

Als Vertreter der Fachgruppe für Gärungschemie begrüße ich den Vorsitzenden derselben, unseren verehrten Kollegen im Vorstand, Herrn Geheimrat Prof. Dr. M. D e l b r ü c k, der neben Herrn Dr. H. K r e y der Vater der Fachgruppen genannt werden muß.

Wie Sie nun aus dem vorletzten Heft unserer Zeitschrift ersehen haben, ist durch die Fachgruppen unser Programm interessant und derartig umfangreich geworden, daß wir demnächst in Beratung darüber einzutreten haben, wie wir die diesmal auf einen Tag zusammengedrückten wissenschaftlichen Vorträge zukünftig bewältigen wollen. Es wird nicht zu vermeiden sein, daß wir einen weiteren Tag für unsere wissenschaftlichen Verhandlungen aufwenden, und daß dann die geselligen und vergnüglichen Veranstaltungen auf den Sonntag verlegt werden. Wir sind darüber nicht traurig, sondern freuen uns dessen sehr, denn wir haben auch ein Programm vor uns, daß nicht nur der Zahl, sondern auch dem Inhalt nach alle früheren ganz erheblich überstrahlt.

Mit der Vergrößerung des Vorstandsrats und der dadurch erweiterten Tätigkeit wird sich aber der Erlaß einer Geschäftsordnung für den Vorstandsrat nun auch nicht mehr umgehen lassen; es wird notwendig sein, daß das Verhältnis der Geschäftsführung zum Vorstandsrat eine Regelung erfährt, und ich behalte mir vor, Ihnen im Laufe dieses Jahres einen diesbezüglichen Entwurf zu unterbreiten, damit wir auch hier in ähnlicher Weise, wie es bei dem Vorstand der Fall ist, zu einer gebundenen Ordnung kommen.

Allzusehr ist zurzeit noch der Vorsitzende des Vereins mit Geschäften geplagt. Wenn Sie bedenken, daß nach einer Aufstellung, die mir vorliegt, Ihr Vorsitzender vom 1. Januar 1907 bis heute 560 Geschäftsführungsbriefe, 290 Briefe an diverse Adressaten und 180 Vorstands Rundschreiben — von letzteren ist jedes fünf- bis sechsmal zu rechnen — erlassen mußte, und man somit auf eine Gesamttätigkeit des Vorsitzenden von 2000 Briefen

in fünf Vierteljahren kommt, so werden Sie zu geben müssen, daß das entschieden eine allzu große Belastung ist, und wir deshalb darauf bedacht sein müssen, einen größeren Teil der Arbeit auf die Geschäftsführung abzuwälzen. Das ist aber ohne Erweiterung der Geschäftsstelle nicht möglich, und da zurzeit, wie Sie sehen werden, wir hierfür kein Geld übrig haben, so müssen wir uns noch einige Jahre behelfen. Aber als Vorsitzender hege ich lebhaft den Wunsch, und meine Vorgänger werden es in vermehrtem Maße empfunden haben, daß hier bald eine Besserung eintritt.

Somit heiße ich Sie denn, meine verehrten Herren vom Vorstandsrat, in der schönen Saalestadt Jena aufs herzlichste willkommen, hoffend, daß unsere Verhandlungen wie in früheren Jahren, so auch diesmal von dem Geiste kollegialer und freundschaftlicher Auffassung getragen sein mögen.

Ich eröffne hiermit die heutige Vorstandssitzung und konstatiere, daß die Ankündigung satzungsgemäß spätestens 12 Wochen vorher, am 13. März 1908 in Heft 11 der Zeitschrift erfolgt ist, daß die Tagesordnung, wie die neuen Satzungen vorschreiben, 6 Wochen vorher, am 1. Mai 1908, in Heft 18 der Zeitschrift veröffentlicht worden ist. Ich bitte nunmehr den Herrn Geschäftsführer, die Anzahl der Stimmen, die den einzelnen Vertretern der Bezirksvereine zufallen, hier vorlesen zu wollen.

Mit der Führung des Protokolls ist der Geschäftsführer, Herr Generalsekretär Prof. Dr. R a s s o w, beauftragt, die Rednerliste wird Herr Dr. Schubert führen, den ich hiermit als stellvertretenden Geschäftsführer vorstelle. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Redaktion wird vom 1. Juli ab Herr cand. chem. B l ö h b a u m in unser Vereinsbureau eintreten.

Ich habe sodann um Ihre Erlaubnis zu bitten, als Dringlichkeitsantrag noch auf die Tagesordnung zu setzen die Ernennung eines neuen Mitgliedes des Kuratoriums der Hilfskasse. Der Vorsitzende derselben, Herr K u b i e r s c h k y, hat leider den Vorsitz niedergelegt und ist nicht geneigt, dieses Amt weiterzuführen. Wir müssen deshalb zu einer Neuwahl schreiten und diesen Punkt nachträglich auf die Tagesordnung setzen. (Wird genehmigt.)

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.

Der Geschäftsbericht liegt gedruckt vor und ist den Mitgliedern des Vorstandsrats acht Tage vor der Sitzung zugegangen. Er lautet:

Das Jahr 1907 war in mannigfacher Beziehung von hoher Bedeutung für die Entwicklung des Vereins deutscher Chemiker. Reich an Arbeit für alle Organe des Vereins, für Vorstand und Vorstandsrat, für die Bezirksvereine, die eingesetzten Ausschüsse und für die Geschäftsführung hat das vergangene Jahr manche Frucht jahrelanger Mühen zur Reife gebracht oder wenigstens in ihrer Entwicklung gefördert.

Als besonders wichtigen Markstein des Berichtsjahres möchten wir die Genehmigung der neuen Satzungen des Vereins verzeichnen, die gelegentlich der so herrlich verlaufenen Hauptversammlung zu Danzig erfolgte. Die auf den Hauptversammlungen zu Halle (1896) beschlossenen und zu Hannover (1900) abgeänderten Satzungen erwiesen sich je länger je weniger passend für

die veränderten Verhältnisse. Das ist leicht zu verstehen, wenn man berücksichtigt, daß unser Verein im Jahre 1896 1129 und im Jahre 1900 2096 Mitglieder zählte, während wir uns gegenwärtig dem vierten vollen Tausend der Mitglieder mit starken Schritten nähern.

Die wichtigsten Neuerungen in den jetzt gültigen Satzungen sind die folgenden:

a) Die Neuorganisation des Vereinsbureaus wurde von dem Vereinsvorstande bereits gegen Ende des Jahres 1906 vorbereitet und ermöglichte durch die Zusammenlegung der Geschäftsstelle mit der Redaktion eine schnellere Erledigung der Geschäfte und ein konzentrierteres Arbeiten. Die Anstellung eines Generalsekretärs und zweier weiterer wissenschaftlich gebildeter Beamten setzten den Verein in die Lage, eine große Anzahl neuer Aufgaben energisch in Angriff zu nehmen.

b) Die Schaffung der Fachgruppen. Neben den Bezirksvereinen, die für die Pflege der angewandten und reinen Wissenschaft sowie für die geselligen Beziehungen der Chemiker ihre volle Bedeutung behalten, sind die Fachgruppen berufen, den Vertretern einzelner Zweige unserer Industrie und bestimmter Interessentenkreise die Möglichkeit des Austausches ihrer Erfahrungen und persönlicher Aussprache im Rahmen des Hauptvereins zu geben und ihre spezialwissenschaftlichen Interessen zu hegen und zu pflegen. Auf welch günstigen Boden die Anregung zur Schaffung der Fachgruppen gefallen ist, geht rein äußerlich daraus hervor, daß bereits 11 Fachgruppen gebildet sind oder sich auf der Hauptversammlung konstituieren und daß eine große Anzahl von Chemikern, die bisher dem Verein fern geblieben war, seit der Begründung der Fachgruppen sich als Mitglieder hat aufnehmen lassen. Wir hoffen bestimmt, daß mit ihrem weiteren Ausbau die Fachgruppen in jeder Richtung einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung unseres Vereinslebens und unsere Fachwissenschaft haben werden.

c) Die Aufnahme der früheren Vereinsvorsitzenden in den Vorstandsrat; sie ermöglicht es, die in jahrelanger Arbeit erworbenen Erfahrungen der scheidenden Vorsitzenden für die Arbeiten des Vereins auch in Zukunft zu verwerten.

d) Die Herabsetzung der an die Bezirksvereine für jedes ihrer Mitglieder vom Hauptverein zu zahlenden Vergütung von 3 M auf 2 M. Die gewaltig gesteigerte Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle ließ sich natürlich nicht ohne erhebliche Vermehrung der Mittel der Zentrale durchführen. Da der Antrag des Vorstandes, die Mehrkosten, welche die Versendung der Vereinszeitschrift an die im Ausland wohnenden Mitglieder verursacht, von diesen in Form eines Portozuschlages zu erheben, abgelehnt wurde, erklärte sich der Vereinsvorstand bereit, den hochherzigen Vorschlag des Vorstandsrates, auf einen Teil der bisherigen Rückvergütung zu verzichten, anzunehmen. Die Hauptversammlung konnte dieses Opfer um so eher gutheißen, als ja die Gelder, die der Zentrale dadurch zufließen, die Schaffung der vielen von den Bezirksvereinen lebhaft gewünschten Einrichtungen des Vereins überhaupt erst ermöglichten.

Von diesen neuen Einrichtungen des Vereins müssen wir in erster Linie nennen:

die Rechtsauskunftsstelle und den sozialen Ausschuß.

Von weiteren bedeutsamen Aufgaben, die im Jahre 1907 dem Verein erwachsen oder von ihm weiter gefördert worden sind, seien hier erwähnt:

die Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts,

die Begründung einer chemischen Reichsanstalt,

die Vertretung der Interessen der chemischen Industrie in dem Vorstandsrat des deutschen Museums,

die Beteiligung an den Arbeiten des Ausschusses zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes.

das Adressenverzeichnis sämtlicher deutscher Chemiker,

die Statistik über die Anfangsgehälter der Chemiker,

die Statistik sämtlicher deutscher Chemiker und Chemiestudierender.

Über alle diese Arbeiten wird im Folgenden Bericht erstattet werden.

Auch im laufenden Jahre wird die von dem Vorstand und der Geschäftsstelle zu bewältigende Arbeit nicht geringer werden. Die fernere Ausgestaltung des sozialen Ausschusses, der Ausbau der chemischen Reichsanstalt, die Vorbereitung des internationalen Kongresses zu London i. J. 1909, die Fortführung der begonnenen Statistiken und besonders die Frage der Pensionsversicherung der Privatbeamten seien als einige der wichtigsten hier hervorgehoben. Der Vorstand kann diese und ähnliche Aufgaben nur dann mit Erfolg bearbeiten, wenn er auf die Mithilfe der Bezirksvereine, der Fachgruppen und aller einzelnen Mitglieder des Vereins sicher rechnen darf. Dafür hat aber auch der Vorstand das feste Vertrauen, daß gerade die Bearbeitung der das soziale Gebiet berührenden Fragen, die im vorstehenden aufgeführt sind, den Zusammenhalt des Vereins nicht lockern wird, sondern daß sie dem Verein neue Freunde erwerben wird, unter der beträchtlichen Zahl deutscher Chemiker, die ihm noch fern stehen. Der Vorstand hofft mit aller Bestimmtheit, daß die gemeinsame soziale Arbeit im Laufe der Zeit dazu führen wird, Gegensätze, die bisweilen in den Kreisen der Mitglieder unseres Vereins zutage getreten sind, auszugleichen und unsere Fachgenossen zusammenzuscharen für die weitere Hebung des Standes der Chemiker.

Mitgliedernachrichten.

Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich im Berichtsjahre in sehr erfreulicher Weise gehoben. Wir hatten 602 Neuanmeldungen zu verzeichnen, das ist mehr als in irgend einem der vorangehenden Jahre. Und wenn auch die Zahl der Austritte eine recht beträchtliche war und unsere Totenliste gleichfalls sehr groß ist, so übertrifft doch

der reine Zuwachs den jedes der letzten sechs Jahre um ein ganz beträchtliches. Wir hoffen bestimmt, daß die neubegründeten Fachgruppen auch im laufenden Jahre die Werbekraft bewähren werden, welche sie im Jahre 1907 gezeigt haben.

Aufs neue richten wir die Bitte an unsere Bezirksvereine, durch eifrige Pflege des wissenschaftlichen und geselligen Lebens, sowie durch persönliche Rücksprache auf die Werbung neuer Mitglieder bedacht zu sein und schwankende Vereinsmitglieder in den Reihen unseres Vereins festzuhalten.

Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1906 3403
Neugemeldet wurden vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907 602
Zusammen 4005

Ausgeschieden sind:

a) Gestorben vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907 35
b) Ausgetreten 278 313

Daher Mitgliederbestand am 30. Dezember 1907 3692

Vom 1. Januar bis 30. April sind an neuen Mitgliedern 281 aufgenommen, während 12 verstorben und 85 ausgeschieden sind. Der Verein zählte daher Ende April d. J. 3876 gegen 3518 am 30. April 1907.

Ein erfreuliches Bild der Entwicklung des Vereins seit dem 1. Januar 1888 wird durch die nachfolgende Übersicht gegeben:

	Mitglieder- bestand	Neugemel- det i. d. Jahr	Aus- getreten	Gestorben	Reiner Zuwachs	Zahl der Bezirks- vereine	Fach- gruppen
1888	238	—	—	—	237	—	—
1889	237	—	—	—	192	4	—
1890	429	—	—	—	139	5	—
1891	568	—	—	—	135	6	—
1892	703	—	—	—	93	7	—
1893	796	—	—	—	64	8	—
1894	860	—	—	—	260	9	—
1895 ¹⁾	1120	—	—	—	9	9	—
1896	1129	—	—	—	162	10	—
1897	1291	—	—	—	102	10	—
1898	1393	467	65	14	388	12	—
1899	1781	388	57	16	315	15	—
1900	2096	430	105	15	310	18	—
1901	2406	341	143	17	181	19	—
1902 ²⁾	2587	379	187	23	169	19	—
1903	2756	357	187	19	151	19	—
1904	2907	402	156	35	211	19	—
1905	3118	357	173	20	164	19	—
1906	3282	335	180	34	121	19	—
1907	3403	602	278	35	289	19	2
1908	3692						

Die Zahl der Bezirksvereine ist im Geschäftsjahr 1907 unverändert geblieben, doch ist die Zahl der Mitglieder, welche den Bezirksvereinen angehören, gestiegen.

¹⁾ Am 1./7. 1894 hatte der Verein die Mitgliederzahl von 1000 erreicht.

²⁾ Am 31./5. 1906 wurde bei der Hauptversammlung zu Dresden das 2500. Mitglied aufgenommen.

Die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Bezirksvereine gibt die folgende Aufstellung vom 30. April 1908:

	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Aachen	41	41	38	39	42	41	39	40
Belgien	90	83	70	82	69	69	66	62
Berlin	182	186	238	265	305	369	409	466
Frankfurt	202	193	188	163	148	148	141	141
Hamburg	116	109	103	101	99	91	87	71
Hannover	150	152	143	124	120	122	120	109
Märkisch.	313	272	230	220	190	151	95	—
Mittelfr.	96	85	84	71	73	65	58	43
Mitt.-Nie- derschl.	65	66	61	63	65	66	68	73
New-York	139	143	161	162	144	116	98	75
Oberrhein	301	283	254	253	249	191	167	149
Oberschl.	101	119	114	117	125	131	127	136
Pommern	34	34	33	35	34	37	43	43
Rheinland	379	275	255	247	235	233	210	207
Rheinland- Westf.	213	191	178	155	149	146	135	119
Saar	28	33	33	29	30	22	22	22
Sachsen- Anhalt	272	267	254	249	206	220	217	206
Sachsen- Thür.	256	248	222	206	161	144	155	149
Württbg.	67	67	55	61	63	60	63	68
	3045	2847	2714	2642	2507	2422	2320	2179

oder in Prozenten der Gesamtzahl der Mitglieder:
78,6 80,9 80,5 83,0 83,0 85,7 87,3 88,1

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welcher Weise sich die Zahl der außerordentlichen Mitglieder bei den einzelnen Bezirksvereinen entwickelt hat

	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901
Aachen . . .	12	7	7	7	12	9	7
Berlin . . .	—	—	28	28	—	—	—
Frankfurt . .	21	21	21	22	23	20	20
Hannover . .	78	66	68	66	62	48	42
Mittelfranken	7	10	9	4	4	4	1
Mittel-Nieder- schlesien . .	59	58	55	40	45	37	24
Oberschlesien .	37	41	40	45	36	30	21
Rheinland . .	10	15	15	25	34	39	33
Rheinland- Westf. . . .	38	25	25	13	16	6	7
Saar	1	1	1	1	—	—	—
Württemberg	45	46	46	43	40	37	46
	308	290	315	294	272	230	201

Es waren daher den Bezirksvereinen im Jahre 1907 noch 308 (ohne die des Bezirksvereins Berlin) außerordentliche Mitglieder angelgliedert, die nicht Mitglieder des Hauptvereins sind.

Unter Berücksichtigung der außerordentlichen Mitglieder sind also im Mai 1908 im Verein deutscher Chemiker 4184 Chemiker, Institute und Firmen der chemischen Industrie vereinigt, gegen 3808 im Jahre 1907, 3685 im Jahre 1906, 3504 im Jahre 1905 und 3296 zur gleichen Zeit des Jahres 1904.

Bezirksvereine.

Die Mehrzahl der Bezirksvereine hat sich im vergangenen Jahre in günstiger Weise weiter entwickelt. Am Schlusse dieses Berichts geben wir

die Jahresberichte der Bezirksvereine im Auszug wieder. Daraus geht hervor, daß in den meisten ein reges wissenschaftliches und geselliges Leben herrschte.

Die Kassenverhältnisse der Bezirksvereine sind fast durchweg günstig.

Von der Einrichtung, die Sonderbeiträge durch den Schatzmeister des Hauptvereins einziehen zu lassen, machten folgende Bezirksvereine Gebrauch: Hannover, Mark, Mittel- und Niederschlesien, Oberrhein, Sachsen-Anhalt, Sachsen-Thüringen.

Es sind auf diesem Wege in den letzten Jahren folgende Summen vereinnahmt und an die Kassen der Bezirksvereine abgeliefert worden:

1903	1686
1904	3942
1905	2142
1906	935
1907	2387

Die Ersparnis an Mühe und Portokosten, welche die Mitglieder der Bezirksvereine durch diese Art der Zahlung hatten, läßt es erwünscht erscheinen, daß auch andere Bezirksvereine von dieser zu ihren Gunsten geschaffenen Einrichtung Gebrauch machen.

Verstorben.

Wir verloren i. J. 1907 die folgenden 35 Mitglieder durch den Tod:

Friedrich Anton, Dresden.
Dr. A. Arndt, Hamburg.
Prof. Dr. Bakhuis-Rooseboom, Amsterdam.
Dr. Fr. Böckmann, Darmstadt.
Hans Bolze, Naundorf.
J. Czerney, Hütteninspektor, Tarnowitz.
G. E. Davis, Manchester.
Prof. Dr. O. Döbner, Halle.
Dr. Aug. Dupré, London.
Dr. B. Drenckmann, Halle.
Geheimrat Prof. Dr. Edelmann, Oberschlema.
Dr. Franzen, Essen.
Dr. E. Frei, Wien.
K. Geiger, Stuttgart.
Prof. Dr. H. Gießler, Stuttgart.
Ludwig Grotowsky, Naumburg.
Dr. St. Heyman, Ludwigshafen.
Dr. E. Hofacker, Staßfurt.
Hendrik Jonker Czn., Palembang.
Direktor H. Kirchner, Wahn.
L. A. Koop, Berlin.
H. Kröner, Berlin.
H. Mehren, Neapel.
Dr. C. Oohsenius, Marburg.
Dr. B. Pawolleck, Elberfeld.
Direktor Dr. W. Remmert, Eilenburg.
Dr. J. Samelson, Koblenz.
Fabrikbesitzer Kurt Schönherr, Chemnitz.
V. Spirek, Florenz.
Karl Venator, Saarbrücken.
Dr. V. von Vigier, Mexiko.
A. Weißhaar, Niederschöneweide.
W. Woodman, New-York.
Dr. M. Willenz, Antwerpen.
Felix Wunderlich, Kobe.

Seit dem 1. Januar 1908 sind noch die folgenden 12 Mitglieder dahingeschieden:

Prof. Dr. Abel, Stuttgart.
Prof. Dr. Augsten, New-York.
Dr. E. Fickert, Dresden.
O. Fuhse, Niederschöneweide.
Dr. A. Goldschmidt, Uerdingen.
Dr. G. Gottwald, Poln-Neukirch.
Dr. M. Jacobsthal, Köln.
C. Möller, Grabow.
Dr. O. Siegert, Dresden.
Dr. L. Spiegelberg, Magdeburg.
B. Süssenguth, Charlottenburg.
Dr. Witter, Elberfeld.

Der Verein wird seinen verstorbenen Mitgliedern stets ein treues Andenken bewahren.

Deutsches Museum.

An der in Berlin am 17. Dezember 1907 abgehaltenen Hauptversammlung des deutschen Museums nahm der Vorsitzende unseres Vereins auf Einladung des Vorstandes des Deutschen Museums teil. Auf dieser Hauptversammlung wurde unter Änderung der Satzungen beschlossen dem Verein deutscher Chemiker das Recht zu verleihen, einen Vertreter in den Vorstandsrat des Deutschen Museums zu entsenden. Von dem Vorstande unseres Vereins wurde Herr Prof. Dr. Duisberg mit dieser Vertretung betraut.

Patentgebühren.

Der Antrag des Vorstandes, betreffend Herabsetzung der Patentgebühren, der auf der Danziger Hauptversammlung einstimmig gefaßt worden war, wurde dem im August zu Düsseldorf tagenden Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz mit der Bitte übermittelt, sich demselben anzuschließen. Auf diesem Kongreß, an dem mit unserem Vorsitzenden zahlreiche Mitglieder unseres Vereins teilnahmen, wurde ein denselben Gegenstand behandelnder Antrag des vorbereitenden Ausschusses, nämlich die Patentgebühren nach amerikanischem Vorbilde zu erheben, abgelehnt, dagegen wurde unser Antrag in unveränderter Form mit großer Majorität angenommen und später von unserem Vorsitzenden eine entsprechende Eingabe an das Reichsamt des Innern abgesandt.

In diesem Jahre findet, anschließend an unsere Jenaer Hauptversammlung, wiederum eine Tagung des Kongresses für gewerblichen Rechtsschutz, und zwar in der Zeit vom 16.—19. Juni zu Leipzig statt, auf dem hauptsächlich die für die chemische und mechanische Industrie so wichtige Frage der Sondergerichtsbarkeit für Patentstreitigkeiten aller Art behandelt werden soll. Es dürfte sich empfehlen, daß die hierbei besonders interessierten Mitglieder unseres Vereins in großer Zahl an den Verhandlungen teilnehmen.

Abänderung der §§ 133 f und g der Gewerbeordnung.

Wie aus dem Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Ausschusses zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes hervorgeht, hat der auf der Danziger Hauptversammlung einstimmig angenommene Antrag des Vorstandes die

Zustimmung dieses Ausschusses deshalb nicht gefunden, weil sich der Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft, als Vereinigung mit ausschließlich wissenschaftlichen Bestrebungen, nicht für kompetent in dieser Angelegenheit hielt. Unsere Anträge sind aber mit ausführlicher Begründung den verschiedenen Reichs- und Staatsämtern, sowie dem deutschen Reichstage und den Vorsitzenden der Reichtagsfraktionen rechtzeitig zugesandt worden (siehe diese Z. 21, 93 [1908]). Auch ist es unserem Vorsitzenden gelungen, auf der Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands am 14.—16./9. 1907 zu Lübeck, als Referent für diese Frage, die einstimmige Annahme dieser Anträge durchzusetzen. Inwieweit bei der im Reichstag zur Beratung stehenden Abänderung der Gewerbeordnung Rücksicht auf unsere Vorschläge genommen werden wird, bleibt abzuwarten.

Warnung an Nichtabiturienten vor dem Studium der Chemie.

Um dem Antrage des Vorstandsrats Genüge zu leisten, ist von unserer Geschäftsstelle ein Rundschreiben, in dem der Antrag wörtlich abgedruckt ist, an sämtliche Direktoren der deutschen Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, im ganzen an 1300 Schulen, gesandt worden. Inwieweit die Direktoren unsere Bitte, die vorzeitig abgehenden Schüler vor dem Chemiestudium zu warnen, erfüllt haben, entzieht sich unserer Kenntnis.

Teilnahme an Kongressen.

Auf dem 8. internationalen landwirtschaftlichen Kongreß in Wien war unser Verein durch eine größere Zahl den Gärungsgewerben angehöriger Mitglieder vertreten. Einen Bericht über den Verlauf des Kongresses haben wir auf Seite 1017 veröffentlicht.

Auf dem 3. internationalen Petroleumkongreß, der im September zu Bukarest abgehalten wurde, vertrat uns Herr Prof. Dr. Holde-Groß-Lichterfelde, der auf Seite 1888 der Vereinszeitschrift über den glänzenden Verlauf des Kongresses Bericht erstattet hat.

Verkehr mit befreundeten Fachvereinen.

Der Verein war durch Mitglieder des Vorstandes, der Bezirksvereine oder den Generalsekretär vertreten auf den Hauptversammlungen der deutschen Bunsengesellschaft, des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, des deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums, des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands, des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, der freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker, des Vereins der Papier- und Zellstoffchemiker und der internationalen Vereinigung der Lederindustriechemiker.

An dem 40jährigen Jubiläum, welches die Deutsche Chemische Gesellschaft im November 1907 feierte, nahm der Vorsitzende, sowie eine große Zahl der Mitglieder unseres Vereins teil. Unsere Vereinszeitschrift brachte zur Feier des Tages einen Artikel, der die Entstehung und Entwicklung der Deutschen Chemischen Gesellschaft schilderte (diese Z. 20, 1937 [1907]).

Bei dem 10jährigen Jubiläum des Vereins österreichischer Chemiker sprach Herr Prof. Dr. Bamberger, Wien die Glückwünsche des Vereins deutscher Chemiker aus.

Bei dem 50jährigen Jubiläum der Société chimique de France überreichte im Auftrage unseres Vorstandes Herr Prof. Dr. Graebe eine Glückwunschadresse, die auf Seite 861 der Vereinszeitschrift abgedruckt ist.

Bei der ersten Sitzung, welche der Bund deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler für die Neuauflage des deutschen Nahrungsmittelbuches zu Berlin abhielt, vertrat unseren Verein Herr Dr. Herzfeld.

Die Vertretung des Vereins bei der Sitzung des Vereins für rationelle Malweise, die zu Hannover stattgefunden hat, übernahm Herr Dr. Carstens. Der Verein will ein Farnebuch herausgeben, worin die üblichen Orts-Handelsgebräuche verzeichnet werden sollen. Bei dem großen Interesse, das die Herstellung dauerhafter Mal- und Anstrichfarben für die Chemiker hat, hat unser Vorstand beschlossen, dem Verein als korporatives Mitglied beizutreten.

Fachgruppen.

Die durch unsere neuen Vereinssatzungen vorgesehenen Fachgruppen haben bereits einen Vorläufer gehabt in der Fachgruppe für Mineralölchemie und verwandte Fächer, die auf den Hauptversammlungen zu Bremen, Nürnberg und Danzig mit großem Erfolg tagte.

Die guten Erfahrungen, die mit dieser Fachgruppe gemacht wurden, gaben dem Vorstand Anlaß, sich mit der schon lange in seinem Schoße erwogenen Frage der Bildung von Fachgruppen für andere Spezialgebiete näher zu befassen. Noch im Laufe des Jahres 1907 hat es sich gezeigt, daß die Idee der Fachgruppen eine gesunde ist und daß es mit ihrer Hilfe gelingen wird, viele Chemiker, die unserem Verein bis dahin fern blieben, weil sie ihre Spezialinteressen durch ihn nicht genügend vertreten glaubten, zur Mitarbeit an den Vereinsaufgaben heranzuziehen. Als erste offizielle Fachgruppe wurde am 18. September zu Dresden die Fachgruppe für chemisch-technologischen Unterricht unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Wichelhaus gegründet. Daran schloß sich am 11. Oktober die zu Berlin durch Herrn Geheimrat Prof. Dr. M. Delbrück begründete Fachgruppe für Gärungschemie. Eine ganze Reihe weiterer Fachgruppen ist dann im Laufe des Jahres 1908 ins Leben gerufen worden und wird auf der Hauptversammlung zu Jena zum ersten Male tagen. Es sind das die Fachgruppen für Photochemie und Photographie, für gewerblichen

Rechtsschutz, für pharmazeutisch-medizinische Chemie, für die Kaliindustrie, für Textil-, Färberei- und Druckereindustrie, für Geschichte der Chemie, für anorganische Großindustrie und für analytische Chemie. Die Sitzungen dieser Fachgruppen und ihre weiteren Arbeiten haben für die Vertretung der deutschen Chemie auf dem 7. internationalen Kongreß zu London zweifelsohne die höchste Bedeutung. Wir brauchen kaum den Wunsch auszusprechen, daß die Fachgruppen bis zu diesem Kongreß alle schwebenden wichtigen Fragen auf ihrem Spezialgebiete in den Kreis ihrer Verhandlungen ziehen mögen, damit die deutschen Chemiker wohl vorbereitet und in sich geschlossen an den Verhandlungen in London teilnehmen werden.

3. deutscher Kalitag.

Der dritte deutsche Kalitag wurde am 4. und 5. Mai in Hildesheim unter sehr lebhafter Beteiligung aus den Kreisen der Chemiker, Bergleute und Fabrikanten abgehalten. Der Bezirksverein Hannover hatte die Tagung in mustergültiger Weise vorbereitet; über den äußerst gelungenen Verlauf haben wir in dem am 21. Juni 1907 herausgegebenen „Kaliheft“ unserer Zeitschrift ausführlich berichtet.

Tätigkeit des Vorstandes.

Vermöge der vielen, dem Verein erwachsenen Aufgaben hat der Vorstand eine äußerst umfangreiche schriftliche Tätigkeit entfalten müssen und im Jahre 1907 drei Sitzungen abgehalten, und zwar am 4./2. zu Berlin, am 22./5. zu Danzig und am 9. und 10./11. wiederum zu Berlin (siehe die Protokolle in der Zeitschrift 20, 385 u. 2108 [1907]). Wie aus dem Berichte des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Ausschusses zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes hervorgeht, sind alle auf der vorigen Hauptversammlung beschlossenen Anträge und Eingaben teils im Namen und Auftrage dieses Ausschusses, teils allein von Seiten unseres Vereins oder gemeinsam mit dem Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands an die zuständigen Stellen abgesandt worden. Unerledigt ist allein der vorjährige Antrag des Aachener Bezirksvereins wegen der Tätigkeit amtlicher Untersuchungsanstalten, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden. Die geschäftliche Behandlung dieses Antrags war von unserer Hauptversammlung dem Ausschuß zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes übertragen worden. Sowohl die Freie Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker wie auch die Deutsche Chemische Gesellschaft lehnten es ab, dem Beschluß beizutreten. Die Vertreter des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands, die am meisten und in erster Linie hierbei interessiert sind, übernahmen es, eine Eingabe im Sinne unseres Beschlusses auszuarbeiten. Trotz wiederholter Mahnungen gelang es aber unserem Vorsitzenden nicht, in den Besitz dieses Schriftstückes zu kommen. Neuerdings hat der Vorstand des Verbandes beschlossen, infolge veränderter Sachlage vorerst eine abwartende Stellung einzunehmen und

bittet auch unseren Verein dasselbe zu tun. Es wird Aufgabe der Jenaer Hauptversammlung sein, hierüber Beschluß zu fassen.

Vereinsbureau.

In dem neubegründeten Vereinsbureau waren außer dem Generalsekretär, dem die Oberleitung sämtlicher Geschäfte des Bureaus und die Redaktion der Zeitschrift oblagen, ein stellvertretender Geschäftsführer, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Redaktion und zwei Schreibhilfen tätig. Die Korrespondenz mit dem Vorsitzenden, dem Schatzmeister, den Bezirksvereinen, den Vereinsmitgliedern und der Druckerei war eine ungemein rege, da alle Vereinsangelegenheiten, soweit sie nicht von dem Vorsitzenden direkt erledigt wurden oder Kassengeschäfte waren, durch das Bureau gingen. Viel Arbeit machte auch die Vorbereitung für die Hauptversammlung und die Erledigung der in Danzig gefaßten Beschlüsse. Die Herstellung des Mitgliederverzeichnisses wurde nicht nur durch die vielen Ein- und Austritte und die äußerst zahlreichen Wohnungsveränderungen, sondern auch dadurch zu einer sehr mühseligen Arbeit, daß im Jahre 1907 zum ersten Male das nach Postorten geordnete Mitgliederverzeichnis zu bearbeiten war.

Insgesamt haben wir an schriftlichen Ein- und Ausgängen 9050 Nummern zu verzeichnen.

An Drucksachen sind fernerhin versendet worden: 2150 Werbeschreiben, zur Gewinnung neuer Mitglieder, 714 Aufforderungen an Firmen der chemischen Industrie, sich der Stellenvermittlung des Vereins und des Anzeigenteils der Zeitschrift für Inserate bedienen zu wollen, 1300 Rundschreiben an die Direktoren der deutschen höheren Schulen betreffend Warnung der Immaturen vor dem Studium der Chemie und 1410 Fragebogen an Firmen der chemischen Industrie betreffend die Anfangsgehälter der Chemiker.

Auszug aus den Berichten der Bezirksvereine.

Bezirksverein Aachen. Es wurden im Jahre 1907 5 außerord. Mitglieder aufgenommen, so daß der Bezirksverein am Ende 1907 40 ord. und 12 außerord. Mitglieder zählte. In den 8 Sitzungen wurden Eingaben, Anträge und allgemeine Standesfragen erörtert; in der Julisitzung referierte Herr Dr. Berend über Celluloidersatzprodukte, und daran anschließend wurde die Ernennung des Herrn Prof. Dr. Bredt zum Geheimen Rat bei einem gemeinsamen Abendessen feierlich begangen.

Bezirksverein Belgien. Die Mitgliederzahl stieg auch in diesem Jahre. Die 10 Monatsversammlungen wurden wie üblich abwechselnd in Brüssel und Antwerpen abgehalten, in denen in fünf Vorträgen wissenschaftliche Themata behandelt wurden. Die Benutzung des Fragekastens machte erfreuliche Fortschritte.

Bezirksverein Berlin. Die im abgelaufenen Jahre abgehaltenen Sitzungen waren lediglich Zusammenkünfte zur Pflege des geselligen Beisammenseins. Vorträge wurden nicht gehalten.

Bezirksverein Frankfurt. Das Vereinsinteresse war sehr rege. In neun ord. Monatsversammlungen und einer außerord. wurden verschiedene Fragen, wie die der Konkurrenzklause,

der chemischen Reichsanstalt eingehend behandelt. Exkursionen wurden drei veranstaltet. Mit befreundeten Vereinen stand der Bezirksverein in regem Verkehr.

Bezirksverein Hamburg. Es wurde eine Werbe- und eine Zeitschriftskommission gegründet. Gegenstände der Tagesordnung der vier geschäftlichen Sitzungen waren Aufnahme neuer Mitglieder, Besprechungen, Beschlußfassungen über Angelegenheiten des Hauptvereins und über Anträge des Vorstandes. Die wissenschaftlichen Sitzungen wurden wie bisher mit dem Chemikerverein in Hamburg gemeinsam abgehalten und zwar sieben mit sieben Vorträgen. Exkursionen fanden diesmal nicht statt.

Bezirksverein Hannover. Im Jahre 1907 fanden neun ord. Versammlungen statt, gelegentlich deren 10 Vorträge gehalten wurden; Besichtigungen wurden drei unternommen; sieben interessante Vorträge wurden ferner den Mitgliedern des Bezirksvereins im Verbands technisch-wissenschaftlicher Vereine geboten. Die i. J. 1906 ins Leben gerufenen und mit großem Erfolg durchgeführten Vorträge über wirtschaftliche Fragen wurden auch im neuen Vereinsjahre fortgesetzt und fanden abermals reichen Anklang. Der Verlauf des 3. Kalitages war geradezu glänzend und es durften Damen und Herren, welche an den Veranstaltungen teilgenommen haben, nach jeder Richtung hin zufriedengestellt sein.

Märkischer Bezirksverein. In den 10 ord. meist sehr zahlreich besuchten Vereins-sitzungen wurden im ganzen 10 größere Vorträge gehalten und mehrere kleinere wissenschaftliche und technische Mitteilungen gemacht. In den geschäftlichen Teilen der Sitzungen wurden die vom Hauptverein eingelaufenen Fragen und die inneren Angelegenheiten des Vereins erledigt.

Bezirksverein Mittelfranken. Im Vereinsjahre 1907 wurden fünf Wanderversammlungen abgehalten, zwei davon in Nürnberg, die anderen in Erlangen. Diese waren auch diesmal wieder kombiniert mit solchen der dortigen chemischen Gesellschaft. Vorträge wurden 8 gehalten. Andere Veranstaltungen oder Besichtigungen fanden im vergangenen Jahre nicht statt.

Bezirksverein für Mittel- und Niederschlesien. Es wurden in den neun ord. Versammlungen 8 Vorträge gehalten; die Mai-versammlung fand als Ausflug mit Damen zur Besichtigung der Stürmerschen Lederfabrik in Goldschmieden und der Mosaikplattenfabrik in Deutsch-Lissa unter außerord. zahlreicher Beteiligung statt.

Bezirksverein New-York. Im Anfang des Berichtsjahres wurden in den Sitzungen Vorträge über die verschiedensten wissenschaftlichen und technischen Fragen gehalten. Im Juni unternahm der Verein einen Sommerausflug nach der Seeküste, der den Teilnehmern stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Sitzungen wurden in dem Heim des Chemists Club in New-York abgehalten.

Bezirksverein Oberrhein. Es fanden sieben Versammlungen statt, in denen fünf Vorträge gehalten wurden. Bei den Sitzungen stand die Durchberatung der Satzungsänderungen im Vordergrund. Der Pflege des Vereinslebens dienten

außer den allgemeinen Veranstaltungen die beiden Ortsgruppen Darmstadt und Mannheim-Ludwigshafen. Die Ortsgruppe Darmstadt veranstaltete sechs Sitzungen mit wissenschaftlichen Vorträgen; die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen hielt monatlich zweimal, abwechselnd in Mannheim und Ludwigshafen, Zusammenkünfte ab.

Bezirksverein Oberschlesien. Der Bezirksverein trat im Jahre 1907 viermal zu einer ord. Sitzung zusammen. Ein Winterfest bildete den rein gesellschaftlichen Teil der diesjährigen Veranstaltungen. In den vier Sitzungen wurde nur ein Vortrag gehalten, dagegen nahmen die vom Hauptverein zur Verhandlung überwiesenen Angelegenheiten, vor allem die Satzungsänderungen des Hauptvereins, die Anträge der Unterrichtskommission usw. einen breiten Raum in den Verhandlungen ein.

Bezirksverein Pommern. Die monatlichen geselligen Zusammenkünfte waren im allgemeinen befriedigend, mehrere davon sehr gut besucht. Am 24. August wurde ein Ausflug mit Damen unternommen, um die Stettiner Portlandzementfabrik zu besichtigen, am 14. Dezember wurde eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Im Laufe des Jahres fanden mehrere Vorstandssitzungen statt, in welchen die laufenden Geschäfte des Vereins erledigt und die Vorbereitungen für die Veranstaltungen des Vereins getroffen wurden.

Bezirksverein Rheinland. Es wurden im abgelaufenen Jahre zwei Besichtigungen und drei Wanderversammlungen mit drei Vorträgen abgehalten. Außerdem hatte der Bezirksverein auf eine Einladung des nationalliberalen Vereins in Köln-Ehrenfeld hin Gelegenheit, die Fundamentierungsarbeiten der Neubauten der beiden Kölner Rheinbrücken zu besichtigen. Wie beschlossen, waren die Vorträge auf die Abendstunden verlegt worden. An jedem zweiten Freitag im Monat haben Zusammenkünfte der Ortsgruppe Köln im Hotel Ewige Lampe stattgefunden.

Bezirksverein Rheinland-Westfalen. In vier Versammlungen wurden vier Vorträge gehalten, an zwei davon schlossen sich geschäftliche Sitzungen an. Ferner fanden zwei Besichtigungen statt.

Bezirksverein an der Saar. Am zweiten Freitag eines jeden Monats fanden gesellige Zusammenkünfte statt. Wenn diese Abende auch meist nur von den in der Nähe wohnenden Mitgliedern besucht wurden, so waren sie doch für den einzelnen wertvoll durch die Mitteilung von Analysemethoden, neuen Apparaten usw. Größere Vorträge fanden nicht statt, dagegen wurde ein Ausflug nach Niederbronn i. Els. veranstaltet, der sehr wohl gelungen verlief.

Bezirksverein Sachsen und Anhalt. Im ganzen wurden vier Versammlungen veranstaltet, in denen acht Vorträge gehalten wurden. Die geselligen Zusammenkünfte in Magdeburg und Staßfurt waren gut besucht. Um den Besuch in Halle zu heben, ist für die Zukunft der erste Sonnabend im Monat angesetzt worden.

Bezirksverein Sachsen-Thüringen. Es wurden im Jahre 1907 drei Vorstandssitzungen abgehalten. Außerdem fand ein reger mündlicher und schriftlicher Verkehr zwischen den

Vorstandsmitgliedern und der Geschäftsleitung des Vereins statt. Ferner wurden drei Wanderversammlungen mit je einem wissenschaftlichen Vortrage abgehalten; mit einem davon war eine Exkursion verbunden. In der Ortsgruppe Dresden wurden in fünf Sitzungen fünf Vorträge gehalten.

Bezirksverein Württemberg. Insgesamt fanden acht wissenschaftliche Sitzungen statt, darunter eine gemeinsam mit dem württembergischen elektrotechnischen Verein. In diesen Sitzungen wurden von 16 Herren 25 Vorträge gehalten, Besichtigungen fanden zwei statt, gemeinsam mit dem elektrochemischen Verein. Außerdem wurde eine Wagenfahrt und ein Familienabend veranstaltet. Die wissenschaftlichen Sitzungen fanden am 2. Freitag eines jeden Monats statt.

Der Bericht wird genehmigt.

2. Jahresrechnung für 1907.

Bericht der Rechnungsprüfer und
Entlastung des Vorstands.

Der Vors. verliest folgenden

Bericht der Rechnungsprüfer.

„Am heutigen Tage revidierten die Unterzeichneten die Geschäftsbücher des Vereins deutscher Chemiker.

Es wurde die Übereinstimmung der Bücher mit dem aufgestellten Bilanz- und Abrechnungskonto konstatiert.

Durch zahlreiche Stichproben im Kassabuch und im Journal, durch Vergleichen mit den Belegen und den Einzelkonti wurde die richtige Übertragung in das Hauptbuch festgestellt.

Das Abrechnungskonto des Vereins ergibt einen Verlust von 2110,25 M., das der Zeitschrift dagegen einen Gewinn von 6354,61 M.

Das Vereinsvermögenskonto weist nach Abzug des Verlustes einen Bestand von 52857,83 M. auf. Der Überschuß der Zeitschrift ist dem Zeitschrift-Reservefondskonto zugeschrieben. Das letztere Konto, das Ende 1906 einen Betrag von . 18 178,71 M. aufwies, wozu der Überschuß aus 1907

mit	6 354,61 M
	<u>24 533,32 M</u>

kommt, hat sich durch eine Kapitalrückzahlung an J. Springer mit . 15 000,00 M. auf 9 533,32 M. reduziert.

Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt demnach am 1./1. 1908 62 391,15 M.

Der Verlust bei der Vereinsabrechnung ist durch verschiedene Ausgaben, wie Beitrag zum deutschen Museum, Kosten der Rechtsauskunftsstelle usw., die im Voranschlag nicht vorgesehen waren, entstanden.

Die vorgelegte Bilanz wurde geprüft, und die darin verzeichneten Beträge als mit dem Hauptbuch übereinstimmend befunden.

Die Anlagewerte wurden nachgewiesen.

Auch die Buchführung des Zeitschriftunternehmens wurde in gleicher Weise durch zahlreiche Stichproben und Aufrechnungen kontrolliert.

Die Hilfskasse des Vereins wurde gleichfalls einer Revision unterzogen. Das Stammkapital dieser Kasse beträgt 39 112,71 M.

Die Anlagen in Wertpapieren erreichten
die Höhe von 40 805,65 M

Im Laufe des Jahres erhöhte sich
das Stammkapital um 2 368,01 M

Mannheim, den 11. April 1908.

gez. Dr. Flimm. gez. Dr. Kolb.“

Vors.: Sie ersehen hieraus, daß ich im vorigen Jahre nicht zu schwarz gemalt habe, als ich Ihnen sagte, daß es mit den Finanzen des Vereins nicht gut stehe. Tatsächlich haben wir bereits einen Verlust von 2100 M. gehabt, der aber durch einen Gewinn aus dem Zeitschriftenunternehmen aufgewogen wird. Da wir aber die Absicht haben, die Zeitschrift soweit als irgend möglich zu stärken, so dürfen wir das nicht miteinander verrechnen, sondern müssen uns klar machen und an den Gedanken gewöhnen, daß wir tatsächlich einem Verlust gegenüberstehen, der aber, wie Sie nachher aus dem Voranschlag ersehen werden, dank der aufopfernden Tätigkeit der Bezirksvereine, zukünftig vermieden werden kann.

Der Abschluß wird genehmigt und beschlossen, den Antrag auf Entlastung zu stellen.

Dir. F. R. L ü t y : Leider konnte ich im vorigen Jahre bei der Hauptversammlung in Danzig nicht anwesend sein; ich bitte Sie, mir noch nachträglich für diese Versäumnis Entlastung zu erteilen.

Ich habe bei der Hauptversammlung in Danzig Ihnen einen Voranschlag vorlegen lassen, der sich im Rahmen desjenigen hielt, was im Verein bisher üblich war. Wir legten den Mitgliederbestand des Monats Mai zugrunde und rechneten darauf aus, was der Verein unter dieser Annahme an Einnahmen zur Verfügung hatte und welche Ausgaben zu leisten wären. Es stellte sich aber infolge der Unterbilanz des vorigen Jahres und der sehr gespannten Kassenverhältnisse die Notwendigkeit heraus, eine Revision dieses Voranschlages vorzunehmen. Infolgedessen habe ich im November v. J. dem Vorstand einen rektifizierten Voranschlag für 1908 vorgelegt und ihn gebeten, nachträglich seine Genehmigung zu diesem Voranschlag zu erteilen. Satzungsgemäß besteht aber der Danziger Vorschlag nach wie vor zu Recht; ich habe dem Vorstand nur den rektifizierten Voranschlag vorgelegt, damit er besser übersehen kann, wie sich die wirklichen Kassenverhältnisse im Jahre 1908 gestalten werden.

Der rektifizierte Voranschlag für 1908 dürfte nach meiner bisherigen Kenntnis der Verhältnisse im allgemeinen zutreffen, nur daß die Ausgaben für die Rechtsauskunftsstelle wesentlich höher ausfallen werden. Dafür tritt bei den Einnahmen eine kleine Erhöhung bei dem Posten diverse Einnahmen ein, weil wir von der Stuttgarter Gesellschaft ca. 200 M. mehr erhalten.

In meinem Entwurf für den Haushaltsplan 1909 stelle ich den von der Danziger Versammlung genehmigten Haushaltsplan für 1908 mit dem rektifizierten Etat für 1908 und den Entwurf für 1909 zusammen.

Der Entwurf liegt gedruckt vor (s. Geschäftsbericht S. 4 u. 5).

Während wir im Voranschlag für 1908 noch 1000 M. als Beitrag für die Hilfskasse in Danzig auführten, ist dieser Beitrag auf Grund eines Be-

schlusses der letzten Hauptversammlung für 1909 auf 500 M reduziert worden. Bei Gelegenheit des Berichts über die Hilfskasse werde ich auf diese bedauerliche Tatsache noch zurückkommen müssen.

Als neu erscheint im Haushaltsplan für 1909 der Beitrag zu der Chemischen Reichsanstalt. Herr Delbrück wird Ihnen nachher noch bei dem betreffenden Punkt der Tagesordnung die Motivierung bringen.

Für die Rechtsauskunftsstelle und die Kosten der sozialen Kommission sollen 4500 M eingesetzt werden. Die Kosten der Vorstands-, Vorstandsrats- und Ausschusssitzungen sind größer geworden infolge des neuen Regulativs für Berechnung der Tagegelder und Reisekosten. Es ist daher der Betrag von 4000 M einzusetzen.

Bei den Vorstands- und Ausschusssitzungen sind die Sitzungen des Vorstandsrats inbegriffen. Da nun die Gründung von Fachgruppen schon wesentlich vorgeschritten ist, muß ich Ihnen erklären, daß wir mit der hier eingestellten Summe von 4000 M voraussichtlich nicht auskommen werden, sondern daß, wenn die 11 Fachgruppen, die entstehen werden, je einen Vertreter in den Vorstandsrat

entsenden, wir noch mit einer Überschreitung dieses Postens um mindestens 1500—2000 M zu rechnen haben werden.

Infolge der intensiveren Tätigkeit des Vorstandes, der dadurch wesentlich erhöhten Portoaussagen ist ein Betrag von 1500 M einzusetzen für die Bureaubedürfnisse des Vorstandes.

Die Kosten für die Drucksachen der Hauptversammlung wie Geschäftsbericht, Voranschlag und Abrechnung, Berichte dürften mit 1000 M genügen, für den Stenograph mit 400 M, und der Zuschuß zu den Kosten der Hauptversammlung mit 600 M. Für die Drucksachen, wie Mitgliederverzeichnis, Mitgliedskarten, Berichte von Kommissionen seien 1500 M eingesetzt.

Die Kosten der Liebigdenkmünze betragen für gewöhnlich mit dem Diplom ca. 550 M.

Da ungefähr 85% der Mitglieder in den Bezirksvereinen sind, kommen für die Rückvergütung 3230 Mitglieder in Frage, es sind also 6460 M in die Ausgaben einzusetzen.

Die Gesamtausgaben betragen bis hierhin 80 910 M, so daß für unvorhergesehene Fälle noch 1275 M bleiben.

Rekapitulation.

Voranschläge für die Jahre 1908 und 1909.

Einnahmen	Provisor. Voranschlag 1908		Rektifiziert. Voranschlag 1908		Voranschlag 1909		Ausgaben	Provisor. Voranschlag 1908		Rektifiziert. Voranschlag 1908		Voranschlag 1909	
	M	℔	M	℔	M	℔		M	℔	M	℔	M	℔
Mitgliederbeiträge .	70 000	—	73 000	—	76 000	—	Zeitschrift für Mitglieder . . .	43 750	—	45 625	—	47 500	—
Zinsen	4 500	—	3 900	—	5 635	—	Mitgliedschaft in fremden Vereinen	100	—	100	—	100	—
Diverse Einnahmen	—	—	250	—	550	—	Beitrag zum Deutschen Museum .	300	—	300	—	300	—
							Beitrag zur Hilfskasse	1 000	—	500	—	500	—
							Beitrag zur Chemischen Reichsanstalt .	—	—	—	—	1 000	—
							Rechtsauskunftsstelle und soziale Kommission	—	—	1 500	—	4 500	—
							Vorstands- und Ausschusssitzungen	3 500	—	4 000	—	4 000	—
							Bureaubedürfnisse des Vorstandes	1 000	—	1 500	—	1 500	—
							Kosten der Geschäftsführung . .	10 440	—	11 040	—	11 000	—
							Etat, Geschäftsbericht usw. der Hauptversammlung	1 000	—	1 000	—	1 000	—
							Stenograph der Hauptversammlung	400	—	400	—	400	—
							Zuschuß zu den Kosten der Hauptversammlung	600	—	600	—	600	—
							Drucksachen: Berichte, Mitgliederverzeichnis	1 500	—	1 500	—	1 500	—
							Kosten der Liebigdenkmünze . .	550	—	550	—	550	—
							Rückvergütung an Bezirksvereine	9 000	—	6 250	—	6 460	—
							Unvorhergesehenes	1 360	—	2 285	—	1 275	—
	74 500	—	77 150	—	82 185	—		74 500	—	77 150	—	82 185	—

Ich ersuche Sie, diesem Voranschlag Ihre Genehmigung zu erteilen.

Dr. Bein: Ich meine, daß die Kosten für die Geschäftsführung zu gering veranschlagt sind.

Dir. Fr. Lütty: Der Voranschlag für die Geschäftsstelle ist nach Anhörung der Geschäftsstelle aufgestellt und es sind die Wünsche der Geschäftsführung berücksichtigt worden. Sie dürfen nicht vergessen, daß außer diesem Betrag im Etat der Zeitschrift ein weiterer Betrag für die Redaktion, deren Beihilfe usw. erscheint. Diese Summe be-

läuft sich auf ungefähr 9000 M, so daß die erweiterte Geschäftsstelle mit der Redaktion zusammen ungefähr über 20 000 M verfügt.

Vors.: Zukünftig werden wir unbedingt mit höheren Beträgen für die Geschäftsführung zu rechnen haben. Bereits im Jahre 1907 sind mehr als 12 000 M hierfür ausgegeben; es ist deshalb wahrscheinlich, daß wir im nächsten Jahre mit diesem Betrage nicht auskommen.

Im übrigen möchte ich noch bemerken, daß, wenn Sie diesen Voranschlag genehmigen, dies selbst-

verständlich erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung zu Nr. 14 der Tagesordnung, dem „Verein Chemische Reichsanstalt“ beizutreten, und unter der weiteren Voraussetzung, daß der soziale Ausschuß gegründet und sofort etabliert wird.

Sie ersehen aus dem Kostenvoranschlag, daß uns die soziale Frage auch schon Geld kostet, wie überall, wo sie auftritt, daß wir aber gern bereit sind, die nicht unbedeutenden Mittel dafür aufzuwenden.

4. Wahl des Vorstandes und zweier Rechnungsprüfer.

Nach unseren Satzungen scheiden in diesem Jahre zwei Beigeordnete aus, Herr Dir. Fritz Lüt y und Herr Geheimrat Prof. Dr. W. H e m p e l. Der Vorstand schlägt die Wiederwahl dieser beiden Herren auf weitere drei Jahre vor, also bis zum 31. Dezember 1911. Erhebt sich ein Widerspruch hiergegen? — Das ist nicht der Fall; dann werden die Herren morgen vorgeschlagen werden. Ich frage die Herren, ob sie bereit sind, diese Wiederwahl anzunehmen.

Dir. Fr. Lüt y: Ich habe wiederholt den Vorstand gebeten, von meiner Wiederwahl abzu-
sehen; der Vorstand hat dies bis jetzt abgelehnt. Ich möchte Ihnen die Bitte nochmals wiederholen. (Zurufe: „Abgelehnt!“)

Vors.: Damit ist die Wahl angenommen.

Geh.-Rat Prof. Dr. H e m p e l: Wenn Sie mich wieder wählen wollen, so werde ich die Wahl mit Dank annehmen.

Vors.: Der Vorstand schlägt Ihnen ferner vor, als Rechnungsprüfer Herrn Prof. Dr. K o l b und Herrn Dr. F l i m m erneut wiederzuwählen. (Bravo!)

5. Ernennung eines Ehrenmitgliedes.

Der Antrag des Vorstandes und seine Begründung lautet folgendermaßen:

Der Vorstand beantragt, auf der morgen stattfindenden Hauptversammlung — geschäftlichen Teils Punkt 5 der Tagesordnung — Herrn Medizinalrat Dr. E. A. M e r c k, Mitinhaber der Firma E. Merck in Darmstadt zum

Ehrenmitglied

des Vereins zu ernennen.

E m a n u e l A u g u s t M e r c k blickt im Herbst dieses Jahres auf ein Vierteljahrhundert reicher und mit Erfolg gekrönter, fruchtbarer geschäftlicher und öffentlicher, dem Gemeinwohl geltender Arbeit zurück. Seine Lebensarbeit fand er auf dem Gebiete, das mit dem Namen Merck untrennbar verbunden ist. Aus der altehrwürdigen Engelapothek zu Darmstadt entwickelte sich die Weltfirma. Unter den Männern seines Geschlechts, dessen Name von hellem Klange ist seit zwei und ein halb Jahrhunderten im Werdegange deutschen chemischen Schaffens, ragt E m a n u e l M e r c k hervor durch seine Mitarbeit an der Entwicklung des weitverzweigten Unternehmens. Der Vielbeschäftigte, rastlos Tätige hat dem Verein deutscher Chemiker seit langen Jahren in selbstloser aufopfernder Arbeit angehört. Er ist der einzige Vereinsvorsitzende gewesen, der sechs Jahre hindurch, der längsten Amtsdauer, die satzungsmäßig zulässig

ist, den Verein geführt hat. Bereitwillig stellte er jederzeit seinen Einfluß und sein Ansehen in den Dienst des Vereins, der kräftige Förderung von ihm erfuhr und der durch ihn zur Blüte gebracht wurde. —

M e r c k s dauernde Anhänglichkeit an seine Vereinsarbeit bekundete er bis auf den heutigen Tag auch noch nach seinem Rücktritte vom Vorsitz mit Rat und Tat durch freiwillige Teilnahme an den Beratungen des Vorstandes. Dieser hält es für seine Ehrenpflicht, tiefempfundenem Danke für M e r c k s hohe Verdienste um den Verein deutscher Chemiker und der Anerkennung für 25jähriges erfolgreiches Wirken auf dem Gebiete der angewandten Chemie antragsgemäß Ausdruck zu verleihen.

gez. Duisberg. Krey. Delbrück. Lüt y.
Carstens. H e m p e l.

(Er wird genehmigt.)

6. Feststellung von Ort und Zeit der Hauptversammlung 1909.

M. H.! Der internationale Kongreß für angewandte Chemie ist es, der uns bei diesem Beratungsgegenstand Verlegenheit bereitet. Er findet in der Zeit von Donnerstag den 27. Mai bis Mittwoch den 2. Juni zu London statt, wobei Sie berücksichtigen müssen, daß Pfingsten auf den 30. Mai fällt. Der internationale Kongreß läuft also aus, wenn unsere Vorstandsratssitzung normalerweise stattzufinden hätte, so daß es im nächsten Jahre unmöglich ist, den internationalen Kongreß bis zum Schluß mitzumachen und dann zu einer in gewohnter Zeit von uns zu veranstaltenden Hauptversammlung zu kommen. Nun müssen wir aber als derjenige Verein, dem in erster Linie die angewandte Chemie zu fördern obliegt, Rücksicht auf diesen Kongreß für angewandte Chemie nehmen.

Eine Verschiebung des Termins ist unmöglich; ich habe eine lange Korrespondenz mit dem Sekretär des Kongresses, Herrn M a c n a b, in London geführt, und als alles nichts helfen wollte, ihn noch persönlich besucht und mir alle Mühe gegeben, eine Verschiebung durchzusetzen, aber vergeblich.

Es gibt nun vier verschiedene Möglichkeiten, wie wir aus diesem Dilemma herauskommen können.

1. Die Hauptversammlung fällt im nächsten Jahre ganz aus. Das geht leider nach den Satzungen nicht, da wir wenigstens eine geschäftliche Sitzung halten müssen; und das ist auch recht gut, da wir uns jetzt mit einer ganzen Reihe von Fragen beschäftigen, die nicht auf zwei Jahre vertagt werden können.

2. Wir halten die Hauptversammlung mit dem Kongreß zu London zusammen ab, ähnlich wie wir dies gelegentlich des internationalen Kongresses zu Berlin getan haben, indem wir einen Tag des Kongresses für Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten vorsehen, im übrigen unsere ganze Hauptversammlung mit dem internationalen Kongreß vereinigen.

Im Vorstand ist auch diese Frage erörtert worden; die Mehrzahl desselben war für diesen Vorschlag, ich hielt es aber für richtiger, auch die Mei-

nung des Vorstandsrates zu erkunden, nicht um dadurch eine definitive Abstimmung herbeizuführen, sondern um wenigstens den Puls des Vorstandsrates schon vorher zu fühlen. Da fand sich, daß die Mehrheit im Vorstandsrat gegen diesen Vorschlag war. Die Abstimmung ist aber damals keine definitive gewesen, sondern eine vorläufige; erst heute, bzw. morgen wird darüber entschieden werden müssen, ob wir nicht vielleicht doch noch nach London gehen wollen.

Es sprechen sehr viele Gründe für London. Wir haben ein großes Interesse daran, daß unser Verein dort möglichst zahlreich erscheint. Der Besuch würde durch die Vereinigung unserer Hauptversammlung mit dem internationalen Kongreß ganz erheblich gefördert werden. Es empfiehlt sich dringend, die freundschaftlichen Beziehungen von Deutschland zu England zu pflegen, wo immer dies möglich ist. Der zahlreiche Besuch deutscher Chemiker in London würde hierzu ebenso beitragen, wie der Besuch der Oberhäupter großer Städte, der Handelskammern usw. Verschiedene große englische Vereine haben schon ihre Versammlung in Deutschland gehalten; die große technische Vereinigung Iron and Steel hat wiederholt ihre Hauptversammlung in Düsseldorf zusammen mit der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute stattfinden lassen. Die Reise nach London ist nicht weiter und nicht teurer als nach Danzig oder Königshütte, wo wir auch schon unsere Versammlungen gehalten haben. Es müßte versucht werden, billige Reisegelegenheit zu finden, und den Aufenthalt in London so billig wie möglich zu gestalten. Unsere Geschäftsstelle habe ich schon angewiesen, diesbezügliche Verhandlungen mit einem Reisebureau zu führen, und wir sind sicher, daß wir sowohl via Hamburg oder Bremen als auch via Vlissingen oder Ostende billige Reisegelegenheit nach London finden würden. Die Herren in London haben mir auch versprochen, alles zu tun, was sie können, um den Aufenthalt nicht nur so angenehm, sondern auch so billig wie möglich zu gestalten.

Sollte aber der Vorstandsrat bzw. die Hauptversammlung gegen London stimmen, so bleiben folgende vom Vorstand in Aussicht genommene zwei Möglichkeiten übrig.

Die Hauptversammlung findet dann nicht in London statt, sie wird aber im direkten Anschluß an den Londoner Kongreß abgehalten, und zwar, um den Mitgliedern unseres Vereins die Möglichkeit zu geben, bis zum Schlusse oder wenigstens bis zu dem Tage vor dem Schluß in London bleiben zu können, nicht wie bisher am Donnerstag, sondern erst am Freitag nach Pfingsten, so daß der Sonntag, der bisher frei war, für Ausflüge benutzt werden muß.

Dieser Vorschlag hat aber viele Nachteile und wird vom Vorstand nicht empfohlen. Wer an dem Londoner Kongreß teilnimmt, kann sich dann nicht an den vielen Ausflügen beteiligen, die anschließend an den Kongreß geplant werden; wir werden erheblich kongreßmüde nach Deutschland zurückkehren und die Freudigkeit für unsere Hauptversammlung nicht mehr haben; unsere Fachgruppen werden sich in London vollkommen ausgegeben haben, denn sie haben ja die Hauptaufgabe, mit dafür zu sorgen, daß der Kongreß von deutscher

Seite möglichst interessant gestaltet wird. Der Vorstand bittet deshalb, von dieser Modalität abzuweichen, und empfiehlt, eine Hauptversammlung in gewohntem Stile mit allen Feierlichkeiten im nächsten Jahre überhaupt nicht stattfinden zu lassen, oder, wenn sie doch stattfinden soll, nicht in der Woche nach Pfingsten, sondern entweder Anfang August oder in der Woche nach Ostern. Aber alle Gründe, welche gegen die Abhaltung der Hauptversammlung im direkten Anschluß an den Londoner Kongreß sprechen, sprechen auch gegen den Vorschlag einer vorlaufenden oder nachlaufenden vollständigen Hauptversammlung. Aus diesem Grunde ist der Vorstand dafür, die Hauptversammlung im nächsten Jahre auf die satzungsgemäße Geschäftssitzung zu beschränken, und diese am besten am Dienstag, den 25. Mai, an einen Ort auf dem Wege nach London (Essen, Düsseldorf, Köln) einzuberufen.

Sollten Sie das aber nicht wünschen, so würden wir Ihnen empfehlen, vielleicht am Sonntag nach Ostern, am 18. April, nach Berlin zu gehen.

Sollte der Vorstandsrat bzw. die Hauptversammlung aber auf der Abhaltung der Sitzung in gewohnter Weise bestehen und hierfür einen der beiden oben erwähnten Termine in Aussicht nehmen, also Ostern oder Herbst, so kommt als einziger Ort dann nur Frankfurt in Betracht. Der Frankfurter Bezirksverein, mit dem nicht nur schriftlich, sondern auch auf mündlichem Wege diese Verhandlungen gepflogen worden sind, ist bereit, ganz den Wünschen der Hauptversammlung zu entsprechen. Wird für das nächste Jahr auf eine eigentliche Hauptversammlung alten Stiles verzichtet, so ist der Bezirksverein Frankfurt bereit, uns im Jahre 1910 bei sich zu empfangen, und wird eine diesbezügliche Einladung im nächsten Jahre an uns ergehen lassen. Beschließen Sie aber anders, so wird er Sie auch im nächsten Jahre in Frankfurt willkommen heißen, nur müßte uns dann mitgeteilt werden, welcher von den beiden Terminen dem Frankfurter Bezirksverein am meisten genehm ist. Für das darauffolgende Jahr würden wir dann München wählen. Obgleich wir einen Bezirksverein in München nicht haben, sind die dort wohnenden Mitglieder unseres Vereins doch gern bereit, die große Mühe und Arbeit der Vorbereitung für die Hauptversammlung auf sich zu nehmen, und würden uns herzlich willkommen heißen, ob wir nun 1910 oder 1911 wählen.

So, meine Herren, ist die Situation, und Sie haben zu entscheiden, wie Sie die Angelegenheit ordnen wollen. Ich wiederhole nochmals: Der Vorschlag des Vorstandes geht dahin, daß Sie entweder die Hauptversammlung im nächsten Jahre nach London verlegen, oder, wenn Sie das ablehnen, daß Sie dann auf eine Hauptversammlung größeren Stils verzichten und nur eine satzungsgemäße geschäftliche Sitzung stattfinden lassen und diese am besten auf Dienstag, den 25. Mai, nach Düsseldorf legen.

Dr. Jordan - Hannover: Ich bitte Sie, die Hauptversammlung im nächsten Jahre nicht ausfallen zu lassen, sondern dieselbe, wie wir es gewohnt sind abzuhalten, und nicht auf den Kongreß in London so weit Rücksicht zu nehmen, daß wir die Hauptversammlung ganz ausfallen lassen. Wir können

auf den Kongreß in London die Rücksicht nehmen, daß wir es unseren Vereinsmitgliedern ermöglichen, auch diesen Kongreß zu besuchen, insofern als wir die Versammlung verschieben, einen anderen Termin wählen, nicht aber sie ganz ausfallen lassen.

Der Prozentsatz unserer Mitglieder, die nach London gehen, wird verhältnismäßig gering sein. 500 besuchen die Hauptversammlung hier, nach London werden vielleicht nur 100 gehen. (Rufe: Weniger!) Diesen Herren zu Liebe dürfen wir doch unsere altgewohnte Hauptversammlung nicht ausfallen lassen. Wir würden damit auch ein unerwünschtes Präcedens schaffen, denn der Kongreß wiederholt sich alle drei Jahre, und wir würden schließlich dazu kommen, jedes dritte Jahr unsere Hauptversammlung ausfallen zu lassen.

Ich möchte vorschlagen, den Termin der Hauptversammlung zu verschieben, vielleicht auf den August.

O. W e n t z k i: M. H.! Im vorigen Jahr hatte ich die Ehre, Sie namens des Frankfurter Bezirksvereins für das nächste Jahr nach Frankfurt einzuladen. Ich wiederhole diese Einladung heute, jedoch möchte ich mich dafür aussprechen, daß die Hauptversammlung nicht auf den August verlegt wird. Bekanntermaßen sind im August sehr viele Herren verreist und die Verhältnisse daher nicht so günstig wie zu anderen Zeiten. Ich schlage Ihnen vor, als Termin Ende Juni in Aussicht zu nehmen. Dann ist die Reisezeit noch nicht eingetreten, in Frankfurt ist es zu dieser Zeit am schönsten, und die Hotels sind nicht überfüllt. Sie aber werden ebenso gut im Juni abkommen können wie im August. Den April kann ich nicht empfehlen, und ich glaube, auch mein Bezirksverein würde dem Termin nicht zustimmen. Im April ist die Vegetation noch sehr weit zurück, und Sie würden in Frankfurt selbst wie am Rhein, den viele Kollegen doch wahrscheinlich im Anschluß an die Versammlung besuchen werden, nicht viel haben.

Hofrat Dr. C a r o - Mannheim: M. H.! Mit dieser Hauptversammlung tritt unser Verein, wenn ich mich nicht irre, in eine neue Phase seiner Entwicklung ein. Es werden ernste, soziale Fragen aufgeworfen, deren Beantwortung wir im nächsten Jahre zu hören wünschen; die neuen Fachgruppen treten zum ersten Male in Tätigkeit. Aus diesem Grunde allein würde ich es für bedauerlich halten, wenn wir im nächsten Jahre die Hauptversammlung ausfallen ließen. Ich würde es aber auch für bedauerlich halten, wenn wir im nächsten Jahre uns wiederum, nach der bereits in Berlin gemachten Erfahrung, in das Schlepptau des internationalen Kongresses für angewandte Chemie begeben wollten. (Sehr richtig!) Während des Londoner Kongresses würde unsere Vereinsversammlung ein kümmerliches Dasein führen. Auch dürfte es wohl eines großen deutschen Vereins nicht würdig sein, an der den Kongreßmitgliedern dargebotenen englischen Gastfreundschaft und an ihren glänzenden Festlichkeiten teilzunehmen, ohne — als Verein — selbst an ihrer internationalen Kongreßarbeit mitzuwirken. Lassen Sie uns für uns arbeiten, und lassen Sie uns für uns unsere Feste feiern. (Bravo!) Ich glaube nicht, daß eine qualitativ oder quantitativ ersprießliche Tätigkeit des Vereins sich in London entwickeln würde. Es bleibt uns also nur noch die

Wahl, die Versammlung auf einen für die Mehrzahl unserer Mitglieder geeigneten Termin zu verlegen. Da sind nun zwei Vorschläge gemacht worden; der eine: die Versammlung in Frankfurt im Juni abzuhalten, nicht im August, mit Rücksicht auf die Reisezeit, und nicht vor Pfingsten wegen der dann noch zu wenig entwickelten Vegetation. Der letzte Punkt würde noch schwerer in die Waage fallen, wenn die Vereinsversammlung in Norddeutschland stattfinden sollte.

Der zweite Vorschlag ging dahin, die Versammlung im August abzuhalten. Es bliebe aber noch die Möglichkeit übrig, daß wir uns unserer ältesten Jugendliebe erinnerten: in den ersten Jahren seines Bestehens pflegte unser Verein seine Hauptversammlung im zeitlichen Anschluß an die im September tagende Naturforscherversammlung abzuhalten. Im Herbst finden gleichfalls im Anschluß an die Naturforscherversammlung die Generalversammlungen des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands statt. Es wäre also wohl in Erwägung zu ziehen, ob wir nicht im nächsten Jahre unsere Versammlung im Anschluß an diese beiden genannten Vereine abhalten sollten. Ich glaube, daß damit vielen unserer Mitglieder gedient sein würde.

Geh.-Rat Prof. Dr. D e l b r ü c k: M. H.! Ich möchte empfehlen, daß wir uns im nächsten Jahre in corpore nach London begeben.

Die Mehrkosten der Reise liegen nur in der Seeüberfahrt, und für die Herren, die im Westen wohnen, wird die Reise vielleicht noch billiger als die Fahrt nach Danzig oder Oberschlesien.

Es wurde gesagt: Die Fachgruppen sollen sich erst einleben und bewähren. Ja, so ziemlich jede Fachgruppe hat auf ihrer Tagesordnung die Vorbereitung des internationalen Kongresses stehen; ich vermute, daß jede ihre besten Kräfte daran setzen wird, damit die deutsche angewandte Chemie in London an erster Stelle steht. Das wird viel Kraftaufwand erfordern, so daß eine lebhaftere Betätigung der Fachgruppen auf der von uns besonders zu veranstaltenden Versammlung in Deutschland nicht zu erreichen sein wird.

Ich kann von mir sagen, daß ich kein unbedingtster Freund der internationalen Kongresse bin, besonders dann nicht, wenn Beschlüsse gefaßt werden, die in verschiedenen Ländern eine sehr verschiedene Bedeutung haben und für manche Länder vielleicht sogar schädlich sind. Da sie aber einmal bestehen, und da Deutschland in der angewandten chemischen Wissenschaft eine sehr rühmliche Stellung einnimmt, so kann und darf es nicht fehlen und muß entsprechend den Machtmitteln, die es besitzt, auftreten und vertreten sein.

Die Schwierigkeiten, unsere Versammlung in der gewohnten Weise zu einem anderen Termin abzuhalten, sind, wie von verschiedenen Rednern zu treffend hervorgehoben wurde, ganz außerordentliche. Wir wollen gern nach Frankfurt gehen und der freundlichen Einladung gern Folge leisten; wenn die Frankfurter uns aber einladen, dann wollen sie uns auch zeigen, was Frankfurt vermag. Das ist aber nicht möglich im August, denn da ist es sehr heiß, und es sind akademische Ferien auch nicht zu Ostern, denn da ist es kalt. Die Pfingstwoche ist eben der für diese Versammlung gegebene Termin

und hat sich für uns bewährt, den können wir aber nicht in Anwendung bringen. Gewiß, der Vorstandsrat hatte sich bei der schriftlichen Abstimmung dafür entschieden, den Mitgliedern die Teilnahme am internationalen Kongreß zu Pfingsten in London zu empfehlen, aber doch in üblicher Weise unmittelbar hinterher unsere Versammlung in Deutschland abzuhalten. Daß nun die Kongreßteilnehmer von London zurückkehren und dann an unserer Versammlung teilnehmen werden, das halte ich für vollständig ausgeschlossen. Es ist doch von großer Bedeutung, daß die Vertreter der Chemie nach England gehen, nicht nur, um in London eine Tagung mitzumachen, sondern um London zu sehen. Wer London gesehen hat, geht selbstverständlich auch nach Wales und Edinburgh und sieht sich das wunderherrliche Land an, mit dem uns so viele Bande verknüpfen. Ich bin der Meinung, daß es von großer politischer Bedeutung ist, wenn wir den Engländern zeigen: wir kommen gern zu euch. Ich war vor einigen Jahren dort, als der Perkin-Kongreß abgehalten wurde. Wir sind damals mit einer Gastfreundlichkeit von den Korporationen wie von einzelnen Personen aufgenommen worden, die man nicht hätte voraussetzen können, und ich bin fest überzeugt, jeder von Ihnen, der dorthin geht, wird dort Freunde gewinnen, und diese Freunde werden ihm dazu verhelfen, daß er nicht nur die Großstadt London, sondern das schöne England kennen lernt. Es wird unmöglich sein, daß man nach dem Kongreß sofort zurückreist, denn nach der Arbeit des Kongresses soll die Freude und der Genuß erst anfangen. Dann beginnen die Exkursionen, die Besichtigungen der Fabriken, die Ausnutzung der angeknüpften Freundschaften. Ich meine, wir fassen einen kräftigen Entschluß und tun, was die Engländer wiederholt getan haben. Große englische wissenschaftliche Gesellschaften, schiffsbautechnische Gesellschaften, die Eisen- und Stahlleute u. a., verlegen einfach ihre Sitzungen dahin, wo sie etwas Interessantes lernen und etwas Schönes erleben können. Ich bin fest überzeugt, wir werden mit 500 Mann drüben antreten, wenn die Geschäftsführung sich der Sache in geeigneter Weise annimmt. Wir erhalten die Überfahrtbedingungen so billig, wie wir nur wünschen können, und begeben uns auf einem großen Bremer Lloydsschiff nach London; das wird eine himmlische Fahrt. (Bravo!)

Dr. Langfurth: Ich habe bei der Rundfrage dafür gestimmt, daß wir unsere geschäftliche Versammlung in London abhalten; aber ich fürchte, wir kommen damit nicht durch; soweit ich die Stimmung kennen gelernt habe, ist die Mehrzahl unserer Kollegen dafür, daß wir zwar möglichst zahlreich nach London gehen, unsere eigentliche Hauptversammlung aber nicht dort abhalten. Dann bleibt nur der Vorschlag, im Juni nach Frankfurt zu gehen. Nach Düsseldorf können wir nicht gehen, weil da alle die Vorteile wegfallen würden, die für London in Betracht kämen; die Herren, die eine größere Seereise vorziehen, fahren nicht über Düsseldorf. Die Versammlung im April abzuhalten, dagegen spricht so vieles, daß ich das nicht zu erörtern brauche. Ich bin in erster Linie dafür, von dem festlichen Teile der nächsten Versammlung abzusehen und die geschäftliche Versammlung in

London abzuhalten, wenn das aber nicht geht, dann in gewohnter Weise die Einladung für Frankfurt anzunehmen, und zwar für den Juni.

Prof. Dr. von Kappff: Ich möchte mich den Ausführungen des Herrn Geh.-Rat Delbrück anschließen. Wenn wir an zwei Orten im nächsten Jahre tagen wollen, so findet voraussichtlich eine Zersplitterung statt. Sehr viele Herren werden nach London gehen wollen, dann noch einen Kongreß in Deutschland abzuhalten, das wäre zuviel. Gerade weil ich die Tätigkeit der Fachgruppen hochschätze, muß ich mich in diesem Sinne aussprechen. Ich möchte also den Vorschlag des Herrn Geh.-Rat Delbrück aufs Wärmste unterstützen.

Geh.-Rat Prof. Dr. Hempel: Ich hätte gewünscht, unserm hochverehrten Ehrenmitglied Herrn Hofrat Caro zustimmen zu können, aber ich befinde mich in direktem Widerspruch zu ihm. An die Naturforscherversammlung uns anzuschließen halte ich für unmöglich. Wer eine Naturforscherversammlung mitgemacht hat, der weiß, daß man so überbürdet wird mit Vorträgen, daß es gar nicht möglich ist, alle die Dinge zu hören, die man hören möchte.

Ich möchte dringend bitten, daß wir unsere Mitglieder veranlassen nach England zu gehen. Es ist das eine Gelegenheit, die im Leben sobald nicht wiederkehrt. Bei einer solchen Gelegenheit öffnen sich Tore, die sonst verschlossen sind, selbst wenn man die besten Briefe mitbringt. Ich habe früher einmal die besten Empfehlungen an Rockefeller gehabt und bin nicht in sein Etablissement gekommen: diejenigen, die nach St. Louis hinübergingen, haben offene Türen gefunden, weil alles darauf vorbereitet war, und das Land darauf gedrückt hat.

Wenn genügend für den Besuch in London gewonnen wird, so bin ich überzeugt, daß wir, wenn auch nicht zu 500, aber doch in einer Zahl hingehen, die nicht kleiner ist, als die gewöhnliche bei unseren Versammlungen. Gerade in der jetzigen Zeit, wo die politischen Beziehungen so gespannt sind, sollten wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, nähere Fühlung zu bekommen, und gleichzeitig eine Reihe hochinteressanter Sachen zu sehen. Die Untersuchungen z. B. von Ramsay werden uns gewiß vorgeführt werden.

Ich muß sagen, ich kann es mir gar nicht vorstellen, daß eine große Zahl von Besuchern nach England gehen und gleichzeitig unsere Versammlung besuchen soll; dazu wird keine Zeit sein. Ich persönlich gehe sehr gern nach Frankfurt, ich möchte aber nicht, daß wir nach dieser schönen Stadt, die auch in bezug auf die chemische Industrie soviel Verlockendes für uns hat, gingen und dann dort eine Versammlung abhielten, die der Natur der Sache nach abfallen müßte, wenn sie im Juni abgehalten würde. Wer im Mai auf eine Versammlung geht, geht nicht im Juni schon wieder hin. Im Juli sind Schulferien, die meisten von uns sind Väter und haben einen Jungen, mit dem sie, sie mögen wollen oder nicht, da oder dort hingehen müssen, an die See oder in die Berge.

Dr. Heß: Ich fühle mich verpflichtet, als Vertreter von Neu-York die Erklärung abzugeben, daß der Neu-Yorker Verein es mit großer Freude begrüßen würde, wenn wir nach London gingen.

Der größte Teil von uns wird nach London gehen, und so hätten die amerikanischen Kollegen Gelegenheit, auch einmal unsere Hauptversammlung kennen zu lernen. Ich meine, zu den vielen anderen Gründen, die für London sprechen, sollte auch dieser in die Wagschale fallen. (Bravo!)

Dr. Wirth: Der Rheinisch-Westfälische Bezirksverein ist, obgleich London für ihn verhältnismäßig günstig liegt, doch entschieden dagegen, daß unsere Hauptversammlung in London abgehalten werde. Wir werden im nächsten Jahre nicht nur mit den neugegründeten Fachgruppen zu rechnen haben, sondern auch mit der Tätigkeit unseres sozialen Ausschusses. Dessen Berichte sind für die angestellten Herren sehr interessant, und es ist zu fürchten, daß diese Herren in London in sehr schwacher Zahl erscheinen werden, und daß die dort gefaßten Beschlüsse als einseitig von den Arbeitgebern gefaßt betrachtet werden können. Ich möchte vorschlagen, die Hauptversammlung wie alljährlich abzuhalten und nur um einige Tage zu verschieben, vielleicht in der zweiten Pfingstwoche, am Montag, den 6. Juni beginnend.

Dr. Köbner: Die begeisterten Worte, die Herr Geh.-Rat Hempel, Herr Geh.-Rat Delbrück, Herr Dr. v. Kapff und andere für London gesprochen haben, möchte ich durchaus unterschreiben; aber es scheint keine Begründung dafür zu sein, daß wir unsere Vereinsversammlung in London abhalten, sondern nur dafür, daß recht viele Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker an dem internationalen Kongreß in London teilnehmen. Wir müssen doch bedenken, wir haben in unserem Verein mit einer großen Zahl von Mitgliedern zu rechnen, die weder Zeit, noch Gelegenheit, noch die Mittel haben, an dem internationalen Kongreß teilzunehmen. Hinsichtlich des Kostenpunktes kommt nicht nur das Reisegeld in Betracht, sondern wesentlich auch die Aufenthaltskosten, und wenn man wirklich vom Londoner Kongreß etwas haben will, dann reichen die drei oder vier Tage, die wir gewöhnt sind, auf unsere deutschen Versammlungen zu verwenden, nicht aus; jeder Tag mehr in London reißt aber ein tiefes Loch in den Geldbeutel. Wir würden uns berechtigten Vorwürfen unserer jüngeren Kollegen aussetzen, wenn wir einen solchen Beschluß faßten.

Es kommt weiter in Betracht, was schon berührt wurde: wenn wir uns von dem internationalen Kongreß ins Bockshorn jagen lassen, so kann uns das alle drei Jahre passieren. Wir müssen diese Klippe eben umschiffen und sollten daran festhalten, eine richtige Hauptversammlung im Jahre 1909 ins Auge zu fassen.

Was den Zeitpunkt betrifft, so scheint der September nicht ungünstig. Eine Versammlung im örtlichen Anschluß an die Naturforscherversammlung wäre höchstwahrscheinlich verfehlt, aber eine Versammlung im zeitlichen Anschluß, entweder vorher oder nachher, würde wohl von einem großen Teil unserer Mitglieder besucht werden, und wir würden auch die richtigen Vorträge bekommen, denn die Herren, die in unserem Verein sprechen, sind zum großen Teile nicht dieselben, die in der Naturforscherversammlung reden; es wird eine große Zahl von Kräften geben, die uns durch Vor-

träge erfreuen, auch wenn der Kongreß zeitlich der Naturforscherversammlung nahegelegt wird.

Ich möchte also empfehlen, den Gedanken an eine Tagung in London fallen zu lassen und einen möglichst günstigen Termin für eine ordentliche Versammlung in Frankfurt zu suchen.

Dir. Creutz: Ich wollte zunächst der Meinung widersprechen, daß die Beteiligung an dem internationalen Kongreß gering sein würde. Vom Pommerschen Bezirksverein, einem Verein von ca. 40 Mitgliedern, haben sich schon 20 zur Fahrt nach London bereit erklärt. Darauf muß Rücksicht genommen werden. Im Juli oder Mai können wir unsere Versammlung nicht stattfinden lassen. Ich würde mich sehr gern dem Vorschlage des Herrn Vorredners anschließen, die Versammlung in der zweiten Hälfte des September stattfinden zu lassen, aber nicht im Anschluß an die Naturforscherversammlung.

Dr. Zanner: Ich möchte nur als Vertreter Belgiens mich den Worten des Vertreters für Nordamerika anschließen. Wir sind in Belgien mit den anderen westlich gelegenen Bezirksvereinen immer in der schlimmen Lage, daß die meisten der Herren nicht an den regelmäßigen Hauptversammlungen teilnehmen können. Nun kommt eine Gelegenheit, die uns wie die Amerikaner begünstigt, und da meine ich, die Herren Inländer sollten auch auf uns einmal Rücksicht nehmen.

Hier bietet sich eine Gelegenheit, wo für das ganze Leben schöne Erinnerungen und besonders auch wissenschaftlich-praktische Erinnerungen zu gewinnen sind. Dieses Moment müßte doch ausschlaggebend sein gegenüber den pekuniären Bedenken.

Dir. Fr. Lütty: Dasjenige, was eben Herr Köbner gesagt hat, ist die Meinung des gesamten oberrheinischen Bezirksvereins, nicht nur seines Vertreters und des Vorstands. Wir alle fordern Sie auf, in möglichst großer Zahl nach London zu gehen, und wir werden in möglichst großer Zahl nach London kommen; aber in unseren Satzungen gibt es einen § 15, wonach die Mitglieder des Vorstands und die stimmberechtigten Mitglieder des Vorstandsrats bei allen durch das Vereinsinteresse gebotenen Reisen und für die Teilnahme an allen durch dieses Interesse verursachten Verhandlungen Reisegelder, freie Eisenbahnfahrt II. Klasse und Tagegelder von 15 M erhalten; dieselbe Vergütung erhalten die von der Hauptversammlung gewählten Mitglieder eines Ausschusses. Ich mache darauf aufmerksam, daß wir bei der Gründung des ersten ausländischen Bezirksvereins ausdrücklich betont haben, daß unsere ausländischen Bezirksvereine, speziell der in Neu-York, einen Vertreter in Deutschland haben müsse, damit wir nicht ungemessene Reisediäten zu bezahlen haben. In derselben Lage sind wir hier. Reisekosten für London kann der Verein nicht bestreiten. Sie haben den Voranschlag vorhin genehmigt; wollen Sie jetzt ihren Beschluß verstoßen?

Dr. Kloepfel: Als wesentlicher Grund für die Abhaltung einer Hauptversammlung in Deutschland ist hervorgehoben worden, daß im nächsten Jahre gerade die jüngeren Mitglieder unseres Vereins Wert darauf legen würden, die Angelegenheiten der sozialen Kommission zu erörtern. Das ist doch

aber gerade ein Hauptpunkt der diesmaligen Tagesordnung. Morgen wird diese Frage sehr eingehend erörtert und, wie wir hoffen, in günstigem Sinne erledigt werden. Ist die Kommission erst geschaffen, dann soll sie doch zunächst einmal für sich weiter arbeiten, vertrauliche Mitteilungen erhalten und das Material, das sich daraus ergibt, in geeigneter Form verwerten; ich kann mir aber nicht denken, daß die soziale Kommission in dem ersten Jahre ihres Bestehens gleich wieder einen wesentlichen Punkt der Erörterungen auf der Hauptversammlung bilden wird.

Dann ist der Kostenpunkt hervorgehoben worden. Aber abgesehen von den Reiseerleichterungen, die wir bekommen würden, kann man in London sehr billig wohnen. Die großen Hotels sind natürlich teuer, aber es gibt auch sehr billige Wohngelegenheiten, auch für kürzeren Aufenthalt, wo gerade in den Pfingsttagen die Vereinsmitglieder aufgenommen werden können. Ich meine der Kostenpunkt spricht gerade dafür, nach London zu gehen; die jungen Leute, von denen gesprochen wurde, die das Geld dafür nicht aufbringen könnten, sind sicherlich nicht in der Lage, in 4 Wochen zweimal einen solchen Aufwand zu bestreiten, sie werden entweder nach London oder nach Frankfurt gehen, und es gibt so eine Zersplitterung. Was das von Herrn Dir. Lütty vorgetragene Bedenken anlangt, so meine ich, es würde sich ein Durchschnittssatz aus den letzten Jahren ermitteln lassen, der könnte gezahlt werden, und den Rest müßten die einzelnen selbst tragen.

Dr. F. Raschig: Ich möchte ein Moment ins Gedächtnis zurückrufen, das Herr Hofrat Caro schon hervorgehoben hat, das aber im Laufe der Debatte in Vergessenheit geraten ist, daß wir nämlich schon die Erfahrung gemacht haben, wie es uns bei einem internationalen Kongreß geht. Wir haben in Berlin gesehen, wie der Verein deutscher Chemiker einfach verschwand; wir waren nicht mehr unter uns. In London würde das noch viel schlimmer sein, da verschwände unser Verein noch mehr, selbst wenn wir formell eine Generalversammlung abhielten; als Verein würden wir nicht existieren. mir scheint aber, man könnte einen Vermittlungsvorschlag machen: wir halten im nächsten Jahre zwei Hauptversammlungen ab, eine inoffizielle in London, wo möglichst viele unserer Mitglieder hingehen würden, und eine andere offizielle im September, wo wir schon wieder Kräfte gesammelt haben werden. Das Geld für London muß sich jeder absparen; wie man das macht, ist Ihnen ja schon erzählt worden. (Heiterkeit.) Das Geld für die offizielle Versammlung im September muß da sein, wie es in allen Jahren da ist.

Was den Tag im September anbetrifft, so können wir noch darüber streiten, ob direkt nach der Naturforscherversammlung oder ein paar Tage später oder früher; aber zusammenfallen darf beides nicht. Ich möchte aber dringend davor warnen, daß wir offiziell nach London gehen, namentlich im Hinblick auf unsere jüngeren Kollegen, deren Stimmung hier offenbar nicht so bekannt ist. Unsere jüngeren angestellten Mitglieder sind nicht dafür, daß unser Schwerpunkt außer Landes verlegt werde. Als Verein wollen wir nicht nach London gehen, als Mitglieder: ja.

Geh.-Rat, Prof. Dr. M. Delbrück: Ich meine, Herr Dr. Kloeppel hat das Richtige gesagt: Gerade mit Rücksicht auf die Angestellten müssen wir nach London gehen. Erstens wünschen wir, daß jeder einmal England sieht, das ist ein Erlebnis für das ganze Leben; zweitens wünschen wir, daß Sie unsere Versammlung möglichst zahlreich besuchen. Wenn Sie also die Versammlung in Deutschland abhalten und auf eine andere Zeit legen, so legen Sie den jüngeren Herren, die England sehen wollen und auch unsere Versammlung besuchen möchten, doppelte Kosten auf.

Zweitens bestreite ich, daß der Besuch der Londoner Versammlung teurer würde als der einer Versammlung in Deutschland. Für die Reise nach England werden Arrangements getroffen, die alles in sich schließen, und Sie werden erleben, daß das so billig wird, daß man all das Schöne, was England bietet, mitnehmen kann ohne einen erheblichen Zuschuß.

Es ist gesagt worden, der internationale Kongreß käme ja alle drei Jahre zusammen. Das ist richtig, aber Rom, Petersburg oder Madrid sind nicht London, auf einem Kongreß, der in jenen Städten tagt, würden wir keine Rücksicht nehmen. In London wird der Kongreß wohl sobald nicht wieder tagen, das erleben wir nicht zum zweiten Male; und wer weiß, ob der Kongreß auch künftig alle drei Jahre zusammentreten wird, ob man nicht beschließen wird, einen vierjährigen oder fünfjährigen Zeitraum zwischen die einzelnen Tagungen zu legen.

Die finanziellen Bedenken mußte unser verehrter Schatzmeister selbstverständlich anführen; aber wenn wir nachweisen, daß die Kosten nicht so erheblich sind, so werden wir darüber hinwegkommen. Jedenfalls hat der Vorstandsrat nicht das Recht, weil ihm vorgeworfen werden könnte: ihr verweist da das Geld, einen anderen Beschluß zu fassen, als der Natur der Sache nach begründet ist.

Dann der Berliner Kongreß: Sie haben das Gefühl, daß wir da nicht genügend zur Geltung gekommen sind. Ich habe das Gefühl nicht; aber es mag der Fall gewesen sein; damals war aber der Verein sehr viel jünger und sehr viel kleiner.

(Widerspruch; Zuruf des Herrn Dir. Lütty: 2400, von denen über 1500 dort gewesen sind!)

Jetzt sind wir eine ganz andere Gesellschaft von ganz anderer Bedeutung. (Heiterkeit.) Der Kommers, den der Berliner Bezirksverein dort arrangiert hatte, war ganz prachtvoll, und einen Kommers, wenn Sie wollen, halten wir auch in London ab und werden den Londonern einen Salamander vorreiben, daß es donnert und kracht durch ganz England. (Heiterkeit.)

Prof. Dr. Rasso: Es ist viel über die Kosten der Reise nach London gesprochen worden; da ist es vielleicht an der Zeit, die Auskunft mitzuteilen, die ich von dem Reisebureau „Union“ über Fahrpreisermäßigung bekommen habe. Nach den Gepflogenheiten der Preussisch-Hessischen Staatsbahn ist es nicht möglich, innerhalb Deutschlands eine Ermäßigung zu bekommen, es sei denn, daß eine Extrazug gestellt werde. Dafür die nötige Teilnehmerzahl zu bekommen, ist aber nach Rom vollständig mißglückt und wird wohl auch für die

Reise bis ans Meer bei den verschiedenen Reise- wegen nicht möglich sein. Dagegen gewähren die belgischen und holländischen Dampferlinien eine Ermäßigung, die zwischen 20 und 50% schwankt, wenn nur 50 Leute zusammenreisen; ebenso ist die Hamburg-Amerika-Linie bereit, wenn wenigstens 100 Personen zusammenfahren, den Fahrpreis nach Southampton um 20% zu ermäßigen, ferner ist sie bereit, mit der englischen Eisenbahnlinie in Verhandlung zu treten, die den Verkehr zwischen Southampton und London vermittelt. Die normalen Reisekosten lassen sich also, wenn die Beteiligung an dem Londoner Kongreß hinreichend zahlreich wird, um etwa 25% ermäßigen. Das dürfte gerade ein Grund sein, der dafür spricht, nach London zu gehen und den weniger bemittelten Kollegen zuzureden, daß sie diese Gelegenheit benutzen.

Dr. Ing. Carstens: Ich möchte Sie bitten, dagegen zu stimmen, daß die Hauptversammlung in London stattfindet. Wir haben uns, abgesehen von der wissenschaftlichen Belehrung, auch mit sozialen Fragen zu beschäftigen, und ich glaube, das behandeln wir besser im Lande selbst und in Anwesenheit der jüngeren Kollegen, deren Gehälter wirklich vielfach nicht derartig sind, daß sie davon noch Ersparnisse für eine Reise nach England machen können. Die Herren, für die wir jetzt etwas tun wollen, würden wir durch einen Beschluß, die Hauptversammlung in London stattfinden zu lassen, von dem Besuch derselben ausschließen und damit von Verhandlungen, die gerade sie am meisten interessieren.

Vors.: Ich glaube der Worte sind genug gewechselt, wir könnten jetzt zur Abstimmung schreiten. Ich habe einleitend nur die Ansicht der Majorität im Vorstande vorgetragen, über meine persönliche Meinung habe ich nicht gesprochen und möchte das auch jetzt nicht tun.

(Abstimmung.)

Die Verlegung der Hauptversammlung nach London wird mit 26 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Die Abhaltung einer Vollversammlung in Frankfurt a. M. im Jahre 1909 wird mit 37 gegen 7 Stimmen beschlossen.

Vors.: Jetzt kommt aber die schwierige Frage des Zeitpunktes. Hierüber gehen die Meinungen sehr weit auseinander; ich weiß nicht, ob ich gleich abstimmen lassen oder noch einmal kurz darüber die Debatte eröffnen soll. (Zustimmung.) Wenn Sie letzteres wünschen, so möchte ich auf folgendes hinweisen. Wenn Sie die Versammlung auf den September legen, so weiß ich nicht, wie die Sache erledigt werden soll. Die Wissenschaftler gehen alle zu der Naturforscherversammlung dieses Jahr nach Köln, im nächsten Jahre nach Salzburg; der Verein zur Wahrung der Interessen hält meist seine Hauptversammlung in derselben Zeit kurz vorher ab; somit ergäbe sich, daß dann drei Wochen hintereinander mit Kongressen ausgefüllt sind. Viele Fabriken sind gewohnt, alle diese Versammlungen durch Chemiker zu beschicken; man kann also voraussehen, daß eine Reihe von Chemikern keinen Urlaub bekommt, weil sie die Fabriken während der langen Zeit nicht entbehren können. Das spricht also gegen den September.

Im Frühjahr möchten uns die Frankfurter

Herren nicht haben, weil die Zeit zu rauh ist; im August haben wir die Schwierigkeit, daß da das Jubiläum der Universität Leipzig stattfindet; wir zählen unter uns eine große Zahl ehemaliger Leipziger Studenten, die daran teilnehmen wollen. Wollen wir den Juni nehmen, so spräche dagegen, daß zu der Zeit die Akademiker ihre Vorlesungen halten. Kurzum, das sind sehr schwierige Fragen, und ich weiß nicht recht, wie wir sie lösen können.

Dr. Köbner: Ich wollte mir die Anfrage gestatten, ob es denn ganz ausgeschlossen ist, um der Häufung von Kongressen, die Herr Prof. Duisberg angedeutet hat, zu entgehen, daß der Verein zur Wahrung der Interessen mit unserem Verein an demselben Ort und zu derselben Zeit tagt. Das würde nicht nur den Vorteil haben, daß eine große Anzahl unserer Mitglieder Zeit sparen, sondern weiter den, daß eine gewisse Berührung dieser beiden Vereine stattfindet, die wohl manchem von uns nicht unangebracht erscheint. Soviel ich weiß, ist über den Ort der nächstjährigen Tagung des Interessenvereins noch nichts bestimmt. Ich möchte deshalb vorschlagen, daß wir davon absehen, heute einen bestimmten Beschluß zu fassen, sondern es dem Vorstande überlassen, die Zeit der Tagung festzusetzen.

Vors.: Der Verein zur Wahrung der Interessen feiert seine Hauptversammlung in ganz anderer Weise als wir. Er hält eine Vorstandssitzung, am nächsten Tage die Hauptversammlung, abends ein Festessen, und am Tage darauf wird ein Ausflug gemacht. Eine Kombination wäre möglich und mir sogar von Herzen erwünscht; aber ich mache darauf aufmerksam, daß dann eine ganze Reihe Herren dagegen Bedenken haben werden.

Hofrat Dr. Caro: Wir könnten eine Resolution fassen: daß wir es für wünschenswert erachten, unsere nächstjährige Hauptversammlung im Anschluß an die Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands abzuhalten, und daß wir die näheren Bestimmungen dem Vorstande überlassen.

Dr. A. Hesse: Ich möchte vorschlagen, daß eine Resolution im Sinne von Herrn Hofrat Caro gefaßt wird, nachdem sich zunächst der Vertreter für Frankfurt dazu geäußert hat.

O. Wentzki: Wir möchten ja gern allen gerecht werden und sind bereit, Sie zu empfangen, wenn es Ihnen am besten paßt; ich glaube, wir können als Einladende am wenigsten für oder gegen den Antrag sprechen; wenn aber die Versammlung in Frankfurt stattfinden soll, so bitte ich doch, im Juni zu kommen. Sie haben dann mehr davon, und wir können Ihnen etwas ganz anderes bieten als später oder früher.

Dr. Wirth: Ich möchte im Anschluß hieran meinen Vorschlag wiederholen, in der zweiten Pfingstwoche zu tagen, also am Montag nach Pfingsten, am 6. Juni zu beginnen. Die Herren von der Hochschule können sich da einen oder zwei Tage noch freimachen. Die Pfingstferien dauern doch meist in die zweite Woche hinein. (Widerspruch bei den Akademikern.)

Vors.: Ich bitte Sie, auch ein wenig Rücksicht zu nehmen auf den Vorsitzenden und die Vorstandsmitglieder. Wir alle fühlen uns verpflichtet, als Vorstandsmitglieder des Vereins

deutscher Chemiker nach London zu gehen. Die meisten Herren haben aber erklärt: daß sie, wenn sie hingehen, selbstverständlich auch die gebotenen Vorteile ausnutzen, und die sich an den Kongreß anschließenden Exkursionen und weiteren Ausflüge mitmachen wollen. Ferner bitte ich zu bedenken, daß der Vorsitzende immer eine gewisse Zeit braucht, um sich für die Hauptversammlung vorzubereiten. Es sitzt mancher Tropfen Schweiß an den Akten hier.

Ich möchte Sie also bitten, den Wünschen des Frankfurter Bezirksvereins zu entsprechen und die Hauptversammlung im Juni abzuhalten; den Tag müssen wir dann zusammen mit dem Vorstand des Frankfurter Bezirksvereins bestimmen.

Prof. Dr. E. Erdmann: Als Angehöriger des Lehrkörpers einer Hochschule müßte ich mich gegen den Juni erklären und würde ein Datum bevorzugen, das in die Universitätsferien fällt, Anfang August oder Ende September.

Dr. Scheithauer: Ich möchte doch bitten, dem Vorstände Vollmacht zu geben, daß er uns zu einem bestimmten Termin zur Hauptversammlung einlädt, und bitte, ihm nicht vorzuschreiben, welchen Monat er wählen soll. Der Vorstand wird die Freundlichkeit haben, mit dem Bezirksverein Frankfurt darüber zu beraten. Nach meinem Gefühl ist der Juni auch vollständig ausgeschlossen. Wer nach London geht, nimmt möglichst seinen Urlaub um diese Zeit und bleibt mehrere Wochen dort.

Vors.: Wünscht noch jemand das Wort? Es ist nicht der Fall. Es ist beantragt worden, die Festsetzung des Termins dem Vorstand zu überlassen. Für den Vorstand ist das freilich eine sehr schwierige Aufgabe. Allen es recht machen, ist sehr schwer, und fällt die Entscheidung zuungunsten einer großen Zahl von Herren aus, so wird natürlich auf den hochverehrten Vorstand geschimpft.

Geh.-Rat Prof. Dr. Delbrück: Der Vorstand ist voreingenommen, er war für London. (Heiterkeit.) Sie müssen ihm deshalb eine bestimmte Marschroute geben.

Dr. Scheithauer: Ich meine, das ist die Marschroute, die wir dem Vorstand geben, wenn wir ihm sagen, er solle einen Tag bestimmen. (Große Heiterkeit.) Den Tag, den er wählt, erkennen wir an. Wenn das hier beschlossen wird, so ist es jedem von uns abgeschnitten, dann noch an dem Beschlusse des Vorstandes eine Kritik zu üben; wir haben uns dann einfach zu fügen.

Vors.: M. H.! Der Vorstand muß es doch ablehnen, das zu tun; er hält die Verantwortung in dieser Frage für zu groß. Er war, wie Sie wissen, dafür, die Tagung in London abzuhalten, bzw. wenn das abgelehnt würde, nur eine geschäftliche Sitzung abzuhalten. Nachdem das auch abgelehnt worden ist, scheint es mir richtig, wenn Sie den Vorstand nicht noch weiter belasten, damit er nicht tiefer in das Schuldkonto gerät. Ich möchte also bitten, einen Termin zu bestimmen. (Abstimmung.)

Es sprechen sich 25 Stimmen für den September und 18 für den Juni aus. Der September wird also vom Vorstandsrate der Hauptversammlung vorgeschlagen werden. Das ist so zu verstehen, daß

nun der Vorstand sich mit dem Frankfurter Bezirksverein in Verbindung setzt und einen definitiven Tag im September wählt, der natürlich nicht mit der Naturforscherversammlung zusammenfallen darf.

Dann käme für das Jahr 1910 wohl München in Frage. Es liegt noch eine Einladung nach Regensburg vor.

Diese Einladung wird mit Dank abgelehnt und München in Aussicht genommen.

Auf Anregung des Herrn Dr. E. Wirth wird beschlossen, den Bezirksvereinen, die darum einkommen, die nötige Zahl von Einladungen für ihre außerordentlichen Mitglieder zur Verfügung zu stellen.

7. Berichte des Vorstandes.

a) Vereinszeitschrift.

1. Rechnung für 1907.

Dir. Fr. Lütty: M. H.! Ich möchte Ihnen nur einige wenige Zahlen über die Vereinszeitschrift geben. Wir haben in den letzten Jahren rund abgesetzt 4840 Exemplare der Zeitschrift gegen 4454 im vorigen Jahre, und zwar sind rund 3600 Exemplare an die Mitglieder gegangen, gegen 3358 im vorigen Jahre. Der Buchhandel hat 847 (832) Exemplare bezogen, und durch die Post sind 131 (118) abgesetzt worden. Das Ergebnis der Inserate ist dagegen nicht entsprechend der Bedeutung der Zeitung gestiegen. Ich muß, wie alljährlich, wieder die Bitte an Sie richten, die Zeitschrift als Insertionsorgan mehr zu benutzen. Den Gewinn, den die Zeitschrift als solche in dem Jahrgang 1907 abgeworfen hat, beträgt 5170,50 M gegen 2639,50 M im Jahre vorher.

Der Gewinn aus dem Verkauf älterer Jahrgänge beträgt 1184,— M (1194 M), so daß wir Ihnen 6354,60 M als Ergebnis der Zeitschrift gegen 3834,25 M abliefern.

Ich habe daran namens des Vorstandes den Antrag zu knüpfen, daß dieser Ertrag wie alljährlich dem Reservefond der Zeitschrift überwiesen wird.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

2. Bericht über die Entwicklung der Zeitschrift im abgelaufenen Jahre.

Der Bericht der Redaktion liegt gedruckt vor, (S. Bericht über die Geschäftsitzung.)

Eine Beschwerde des Bezirksvereins Rheinland über Streichungen, die in einem Sitzungsberichte von seiten der Redaktion vorgenommen wurden, wird nach einer Erklärung des Redakteurs für erledigt erklärt.

Eine Beschwerde des Bezirksvereins Belgien über eine Kürzung wird von der Versammlung abgewiesen und dem Bezirksvereine anheimgegeben, das in dem Bericht erwähnte Material dem sozialen Ausschuß zu überweisen.

O. Wenzki: Ich möchte auf einen bestehenden Beschluß verweisen, wonach die Redaktion den Abdruck von Einsendungen der Bezirksvereine nicht verweigern bzw. die Berichte nicht kürzen darf, wenn die Berichte die Unterschrift des Vorsitzenden und des Schriftführers des Vereins tragen. Es ist mir nicht mehr erinnerlich, wann dieser Beschluß gefaßt worden ist, aber gewiß ist, daß ein solcher Beschluß besteht.

Vors.: Sie gestatten, daß ich auch ein Wort zu der Angelegenheit sage, da es sich hier tatsächlich um die Haftbarkeit des Vorstandes handelt. Wir sind als Vorstand nicht in der Lage, jede von einem Bezirksverein uns zugehende Mitteilung, mag sie auch von dem Vorsitzenden und Schriftführer unterschrieben sein, bedingungslos abzudrucken; wir könnten ja sonst in eine ganz bedenkliche Lage kommen. Die Verantwortung für den Verein und dessen Publikationen trägt nicht der Bezirksverein, sondern der Redakteur und der Hauptvorstand.

Dr. Scheithauer: Wenn ein Beschluß bestehen sollte, daß Ausführungen, die von dem Vorsitzenden und dem Schriftführer eines Bezirksvereins unterzeichnet sind, unbedingt aufgenommen werden müßten, so wäre es die höchste Zeit, daß ein solcher Beschluß umgestoßen wird. (Sehr richtig!)

Vors.: Ich konstatiere, daß ich einen solchen Beschluß nicht kenne; wenn er in irgend einem Protokoll enthalten sein sollte, so würden wir ihn kassieren müssen. Nur unter dieser Bedingung kann der Vorstand die Geschäfte weiterführen. Wir können nicht die Verantwortung für den Inhalt der Zeitschrift tragen, wenn wir nicht die Entscheidung über die Aufnahme aller Artikel haben. Ich möchte bitten, daß einer der Herren einen Antrag stellt, wonach dem Vorstand das Recht zugesprochen wird, Mitteilungen der Bezirksvereine zu kürzen oder sonst in entsprechender Weise abzuändern. Die Beschwerde an den Vorstandsrat ist ja gegeben, nicht nur jetzt in der Sitzung, sondern auch auf schriftlichem Wege.

Dir. Fr. Lütty: Von Herrn Wentzki werde ich eben darauf aufmerksam gemacht, daß wahrscheinlich vor 1896 dieser Beschluß gefaßt worden sei. Ich habe diesen Beschluß niemals befolgt. Wir haben aber stets das Recht in Anspruch genommen, redaktionell in dieser Weise einzugreifen, sobald wir glaubten, daß das Interesse des Vereins es erfordere.

Dr. A. Hesse: Ich meine, dieses redaktionelle Recht zur Änderung muß der Redakteur ohne weiteres haben, da er ev. persönlich für Beleidigungen haftbar ist. Andererseits wird man natürlich bei der Zurückweisung von Einsendungen große Vorsicht beobachten müssen. Indessen, da wird doch jeder taktvolle Redakteur von selber den rechten Weg finden, und ich meine, wir werden auch Herrn Kollegen Rassow das Vertrauen entgegenbringen können. eaf er da den rechten Weg findet. Ein möglichst großes Entgegenkommen den Bezirksvereinen gegenüber ist aber angebracht.

Dr. Scheithauer: Ich stelle dann den Antrag; eine Begründung ist wohl nicht nötig.

Dr. Diehl: Wenn der Vorstand eine Mitteilung eines Bezirksvereins nicht aufnimmt, so würde ich voraussetzen, daß er sich mit dem Bezirksverein vorher verständigt und nicht ohne weiteres die Mitteilung kassiert.

Vors.: Darauf können Sie rechnen. Wir werden aber sofort nachsehen, ob der von Herrn Wentzki angezogene Beschluß besteht, und wenn er sich findet, würde ich sofort bei dem Vorstandsrat beantragen, daß er durch schriftliche Abstimmung aufgehoben wird. (Zustimmung.)

7b. Stellenvermittlung und Änderung der Geschäftsordnung.

Prof. Dr. Rassow: Wir haben eine Abänderung der Geschäftsordnung für die Stellenvermittlung vorgesehen, wobei alle diejenigen Änderungen berücksichtigt worden sind, die im Laufe der letzten Jahre sich als notwendig herausgestellt haben. Die Änderung war teils dadurch bedingt, daß eine Gebührenerhebung von Stellengebern und von Vereinsmitgliedern überhaupt nicht mehr stattfindet, teils handelt es sich um Vereinfachungen, die sich im Interesse der gesamten Geschäftsführung bei der Stellenvermittlung als notwendig ergeben haben.

Die neue Geschäftsordnung wird einstimmig genehmigt. Sie wird allen Stellensuchern auf Wunsch übermittelt werden und ist in den Satzungen, wie sie gegenwärtig an neue Mitglieder zur Versendung kommen, enthalten. Der gedruckt vorliegende Bericht über die Resultate der Stellenvermittlung (s. Bericht über die Geschäftssitzung) wird gegeben.

7c. Adressenverzeichnis sämtlicher deutscher Chemiker.

Vorsitzender: Im Jahresbericht finden Sie die bezüglichen Mitteilungen, die Sie wohl gelesen haben. Wir beabsichtigen, wie im vorigen Jahre schon gewünscht wurde, mehr und mehr das Adressenverzeichnis zu einem Almanach der deutschen Chemiker auszubilden. Zurzeit haben wir aber dafür kein Geld. Wir müssen das auf später vertagen.

7d. Rechtsauskunftsstelle.

Vors.: Herr Prof. Osterrieth hat uns folgenden Bericht gegeben:

Bei der Rechtsauskunftsstelle sind im Laufe d. J. 1907/52 Anfragen eingegangen. Diese sind bis auf eine durch schriftliche Beantwortung oder mündliche Aussprache erledigt worden. In einem Falle war der Rechtsbeistand durch Krankheit verhindert, die sofort erbetene Auskunft zu erteilen, so daß die der Anfrage beiliegenden Unterlagen auf telegraphischem Wege zurückerbeten wurden.

Mündliche Beratungen haben in 4 Fällen stattgefunden.

Die der Rechtsauskunftsstelle vorgelegten Fragen betreffen folgende Gebiete:

1. die Konkurrenzklausel in 19 Fällen,
2. die Angestelltenerfindung in 9 Fällen,
3. Beratung beim Vertragsabschluß in 9 Fällen,
4. die Kündigung oder Lösung des Angestelltenverhältnisses in 7 Fällen,
5. Geheimnisverrat in 4 Fällen,
6. sonstige Fälle der Vertragsauslegung in 4 Fällen,
7. Sachverständigengebühren in 2 Fällen.

Außerdem wurden noch in 12 Fällen einzelne Fragen gestellt (über die Patentanmeldung, über die Art der Gehaltszahlung, über die Pflicht zur Gehaltszahlung nach Austritt, über die Schuldhaftung des Angestellten für Schadenszufügung, über Anspruch auf Zeugnis, über Kostenvergütung für eine Reise zu Engagementsverhandlungen, über

die von der Firma verursachte Verzögerung des Dienstantritts, über Kompetenzstreitigkeiten mit anderen Beamten der Firma, über die Anfechtung des Vertrages wegen irrtümlicher Angabe des Angestellten beim Vertragsabschluß, über das Recht des Angestellten auf Gratifikation, über das Verhältnis der Angestellten des Vereins zum Warenhaus für deutsche Beamte).

Schließlich ist in mehreren Fällen eine Beratung allgemeiner Art erfolgt auf Grund eingehender Darlegung des Dienstverhältnisses und mehrfacher in demselben entstandener Mißhelligkeiten.

Welche Wirkung die Beratung gehabt hat, läßt sich nicht beurteilen, da die meisten Anfragenden den Empfang des Gutachtens nicht bestätigen, und kein einziger über den Ausgang der Sache berichtet. Ob es auf Grund eines Gutachtens zu einem Rechtsstreit gekommen ist, vermag die Rechtsauskunftsstelle infolgedessen nicht zu sagen. Dagegen ist bestimmt anzunehmen, daß in der Mehrzahl der Fälle von Ergreifung gerichtlicher Schritte abgesehen worden ist. Eine Vermittlung zwischen Angestellten und Geschäftsherren hat die Rechtsauskunftsstelle in mehreren Anfragen angeboten. Es ist bisher kein Gebrauch davon gemacht worden.

Sachliche Schlußfolgerungen über den Inhalt und die Art der Anfragen möchte der Rechtsbeirat jetzt noch nicht ziehen. Die Gefahr, einzelne Fälle zu verallgemeinern, ist noch zu groß, und es scheint daher zweckmäßig, noch das Ergebnis einiger Jahre abzuwarten, um dann vielleicht in eine Prüfung der Frage einzutreten, welcher Art im großen ganzen die Differenzen zwischen Angestellten und Geschäftsherren sind, und in welcher Richtung sich die Klagen des einen oder des anderen Teiles bewegen.

Wenn von der Zahl der Anfragen auf die Bedeutung und den Nutzen der Rechtsauskunftsstelle geschlossen werden kann, so ist das Ergebnis jedenfalls günstig. Im Jahre 1908 sind in den 8 Wochen (bis zum 3. März) bei der Geschäftsstelle 13 Anfragen eingegangen gegen 6 im Vorjahre¹⁾.

Sie haben ihn gelesen. Wenn von der Zahl der Anfragen auf die Bedeutung und den Nutzen der Rechtsauskunftsstelle geschlossen werden kann, so ist das Verhältnis jedenfalls günstig.

Dir. Fr. Lütty: M. H.! Ich habe das Vergnügen gehabt, verschiedene Auskünfte des Herrn Prof. Osterrieth einzusehen und bin erstaunt gewesen, mit welcher Umsicht und Gründlichkeit die Auskünfte den Herren zu Teil geworden sind. Ich möchte Sie bitten, durch einen Beschluß dem Herrn Prof. Osterrieth Ihren Dank dafür auszusprechen, daß er es uns möglich gemacht hat, die Rechtsauskunftsstelle in dieser Weise durchzuführen.

Vors.: Ich schließe mich dem vollkommen an und möchte nur noch erwähnen, daß wir versuchen wollen, mit Herrn Prof. Osterrieth einen Vertrag abzuschließen, nach welchem auch, wenn er in Berlin nicht anwesend ist, eilige Sachen durch einen Stellvertreter²⁾ erledigt werden.

¹⁾ Bis zum 15. Mai 28 Anfragen (gegen 20 i. V.).

²⁾ Diese Stellvertretung hat Herr Rechtsanwalt Axster-Berlin freundlichst übernommen.

7e. Abkommen mit Versicherungsgesellschaften.

Im Geschäftsbericht des Vorstandes, der gedruckt vorliegt, ist darüber gesagt:

Unsere Abkommen mit Versicherungsgesellschaften sind im vergangenen Jahre ein Feld eifriger Tätigkeit für den Vorstand und die Geschäftsstelle des Vereins gewesen.

Der neue Vertrag mit der Stuttgarter Lebensversicherungsbank, A.-G., wurde auf der Hauptversammlung zu Danzig von dem Verein genehmigt. Die in diesem Vertrag vorgesehenen Vertrauensmänner für Versicherungswesen, die nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen worden ist, als quasi Agenten der Versicherungsgesellschaft fungieren, sondern die als Sachverständige auf dem schwierigen Gebiete des Versicherungswesens den Mitgliedern des Vereins mit Rat zur Seite stehen und diesen helfen sollen, sind von der größeren Zahl der Bezirksvereine im Laufe des Jahres ernannt worden. In denjenigen Bezirksvereinen, welche von dieser Einrichtung keinen Gebrauch machen wollen, hat sich in den meisten Fällen der Vorstand bereit erklärt, den Mitgliedern auf Wunsch Auskunft über Versicherung zu geben. Die Geschäftsstelle des Verein ist natürlich stets bereit, mündlichen oder schriftlichen Rat in Versicherungsangelegenheiten zu erteilen, und es hat sich schon ein sehr lebhafter Verkehr zwischen ihr und den Vereinsmitgliedern in diesen Angelegenheiten entwickelt.

Im Jahre 1907 wurden auf Grund des neuen Vertrages mit der Stuttgarter Lebensversicherungsbank 38 Policen mit einer Gesamtversicherungssumme von 467 000 M neu abgeschlossen. Seit dem Bestehen des Vertrages, also von 1884 ab, traten insgesamt 393 Mitglieder mit zusammen 5 444 000 M Versicherungssumme der Bank bei. Auf die Wichtigkeit der Lebensversicherung für alle, zumal für die verheirateten jüngeren Chemiker, sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Mit der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungs-A.-G. schweben Verhandlungen wegen Erneuerung des mit ihr geschlossenen Vertrages, die hoffentlich recht bald zu einem befriedigenden Abschluß gelangen werden.

Neu abgeschlossen wurde im Berichtsjahre ein Empfehlungsvertrag mit dem „Deutschen Anker“ zu Berlin über Krankenversicherung. Aus der großen Zahl von Anfragen, die wir bereits von unseren Mitgliedern erhalten haben, geht hervor, daß das Interesse für diese Art der Versicherung ein sehr beträchtliches ist. Der Vorstand wäre aber den Bezirksvereinen sehr dankbar, wenn sie gelegentlich ihrer Versammlungen erneut auch auf diese Art der Versicherung hinweisen wollten. Bedauerlich ist, daß bisher der deutsche Anker nur Versicherungen innerhalb Deutschlands abzuschließen vermochte. Wir haben aber die Zusage des Vorstandes der Gesellschaft, daß er darauf bedacht sein will, sein Arbeitsfeld auch auf die benachbarten außerdeutschen Länder auszudehnen.

Vors.: M. H.! Hier kommt die Frage der Vertrauensmänner in Betracht. Darüber sind wir

ja klar; ich hoffe, Sie sind mit mir der Meinung, es liegt im Interesse des Vereins deutscher Chemiker und seiner Mitglieder, daß der Vorstand alles tut, was er kann, um möglichst weitgehend, nicht um der Versicherungsgesellschaft zu nützen, sondern im Interesse unserer Mitglieder diese zu einer Versicherung zu veranlassen.

Das Abkommen mit der Stuttgarter Lebensversicherungsbank hat gut gearbeitet. Über den bevorstehenden Abschluß eines neuen Vertrags mit der Frankfurter wird Ihnen der Vorstand demnächst berichten.

7f. Umfrage betreffend das Anfangsgehalt der Chemiker.

Vors.: Der Bericht des Herrn Prof. Dr. Rasso w ist den Herren rechtzeitig zugesandt worden und liegt gedruckt vor (vgl. Bericht über die Geschäftssitzung).

Es nimmt niemand das Wort. — Ich glaube, wir können dann heute konstatieren, daß es sich bei den im Eingang des Berichts angezogenen Behauptungen um eine ganz falsche und irrige Mitteilung gehandelt hat, und wir werden dafür sorgen, das möglichst zu verbreiten. Wir haben allen Grund, das zu tun, denn die öffentliche Meinung ist dem Studium der Chemie jetzt außerordentlich ungünstig gesinnt. Es sind noch sehr viele Studierende da, aber das Studium nimmt doch gewaltig ab. Die Professoren klagen an allen Universitäten, daß die Zahl geringer wird, und wenn es sich dabei auch zum Teil um vorübergehende Gleichgewichtsstörungen handelt, so wäre es doch bedauerlich, wenn das chemische Studium in Mißkredit geraten sollte; das wäre zum Schaden unserer Wissenschaft und unserer Technik und zum Schaden von uns selbst.

Wir haben aber auch Veranlassung, den Firmen und Chemikern und dem Herrn Referenten zu danken, daß sie die Statistik zustande gebracht haben. Ich tue das hiermit.

7g. Statistik der Chemiker und Chemiestudierenden für das Jahr 1907.

Der gedruckte Bericht lautet folgendermaßen:

Diese Statistik ist so kurz vor der Hauptversammlung abgeschlossen worden, daß es der Geschäftsstelle nicht möglich war, Betrachtungen über das Ergebnis anzustellen und gedruckt vorzulegen. Dennoch hielten wir es für angebracht, wenigstens die Zahlen mitzuteilen.

Es wurden die Fragebogen an dieselben Firmen versandt, wie die Fragebogen über Anfangsgehälter, nämlich 834. Darauf gingen 344 ausführliche Antworten ein, die insgesamt 2028 Chemiker ausweisen.

Fragebogen über die Chemiestudierenden an Hochschulen wurden an 64 Laboratorien versandt, auf die 61 bestimmte Antworten eingingen. 1 Bogen blieb unbeantwortet, ein Institutsdirektor verweigerte die Auskunft, und einer gab die Anzahl der Studierenden in Prozents an, so daß die so gegebenen Zahlen für unsere Zwecke unbrauchbar sind.

Auffallen wird bei einem Vergleich der Anzahl der Angestellten mit den Chemiestudierenden (3036) der große Unterschied. Man muß aber bedenken, einmal daß die Statistik über die angestellten Chemiker sich nur auf chemische

Betriebe erstreckt, und andererseits, daß in der Zahl der Chemiestudierenden eine große Menge von Ausländern inbegriffen ist, die bei Anstellungen in der Industrie nicht in Frage kommen.

Im einzelnen verweisen wir auf die beiliegenden Tafeln:

a) Chemiker, die bei Firmen der chemischen Industrie angestellt sind.

	Chemiker	Chemotechniker
A. Anzahl:		
der akademisch gebildeten Chemiker ³⁾ und der Chemotechniker		
am 1./1. 1907	2028	289

B. Abgang im Laufe des Jahres 1907:

a) gestorben	6	—
b) pensioniert	4	—
c) hatten Karenz bis 1./1. 1908 und länger ohne, soweit bekannt, andere Stellungen angenommen zu haben	18	—
d) sind in andere Stellungen übertreten	159	17
Insgesamt Abgang	187	17

C. Zugang im Laufe des Jahres 1907:

a) direkt von der Hochschule oder falls Chemotechniker von anderen Schulen	137	12
b) aus anderen Stellungen der Industrie	145	18
Insgesamt Zugang	282	30
Anzahl der Betriebe	344	88

b) Chemiestudierende.

I. Zahl der im laufenden Semester im Laboratorium arbeitenden Chemiker (d. h. solcher, deren künftiger Beruf der des Chemikers sein soll):

a) Studierende im I. Laboratoriumssemester (Zugang)	377
b) Studierende (vom II. Semester ab) vor der Diplomvorprüfung oder dem Verbandsexamen	1107
c) Studierende mit Diplomvorprüfung od. Verbandszeugnis	594
d) Examenskandidaten	
a) für das Diplomexamen	196
β) für das Doktor- oder Doktor-Ingenieurexamen	414
e) promovierte Chemiker	348
d a v o n Assistenten	202

I. Insgesamt. 3036

³⁾ Unter Chemiker sind hierbei nur die auf Universitäten, technischen Hochschulen, Bergakademien und landwirtschaftlichen Hochschulen gebildeten Chemiker verstanden. Die auf Fachschulen (Technikum, Akademie und Industrieschule) erzogenen Chemotechniker und die empirisch (in den Laboratorien der Fabriken und Hütten) geschulten Chemikanten und Laboranten sind nicht als Chemiker anzusehen. Im Interesse des Standes der Chemiker wird dringend gebeten, diese scharfe Unterscheidung der in der Industrie und in den Laboratorien tätigen chemischen Angestellten überall durchzuführen.

II. Das Laboratorium verließen i. J. 1907:

a) Studierende ohne Verbandszeugnis . .	363
b) Studierende mit Diplomvorprüfung od. Verbandszeugnis	
a) für anorg. u. analyt. Chemie . . .	75
β) mit vollem Zeugnis	314
c) mit Diplomexamen	135
d) mit Doktorexamen oder Doktor-Ingenieurexamen	230
e) Assistenten, promovierte oder diplomierte	73
Insgesamt	1190

III. Es ist bekannt, daß sie Stellung in der Technik fanden 180

IV. Es beabsichtigten sich dem akademischen Beruf zu widmen 27

Prof. Dr. R a s s o w: Ich möchte mit großem Dank konstatieren, daß wir bei der Umfrage über die Chemiestudierenden von fast allen Laboratorien der deutschen Hochschulen eine glatte und ausführliche Antwort bekommen haben. Sie sehen auf der rechten Spalte unter B, daß die Zahl der Chemiestudierenden immerhin eine sehr beträchtliche ist. Wir haben aber, wie das bei jeder Statistik beim ersten Versuch vorkommt, auch Fehler in bezug auf die Fragen gemacht. Im nächsten Jahre wird eingefügt werden eine besondere Kolonne für Ausländer. Die Herren, die mit Universitäten und technischen Hochschulen zu tun haben, wissen alle, daß unter den Chemikern eine sehr große Anzahl von Ausländern ist, die später wieder in das Ausland gehen. Deshalb ist es wünschenswert, daß wir eine besondere Kolonne einrichten, um über die deutschen Chemiestudierenden einen wirklichen Überblick zu bekommen.

Dann möchte ich noch auf eines hinweisen, das ist die Rubrik: Das Laboratorium verließen Ende 1907 mit Verbandszeugnis 314. Diese Herren gehen zum Teil natürlich auf andere Universitäten und Hochschulen, um ihr Studium durch das Doktor- oder Diplomingenieurexamen zu vollenden. Eine beträchtliche Zahl dieser Herren geht aber, zum Teil aus pekuniären, zum Teil aus anderen Gründen, direkt in die Technik. Das ist in vieler Beziehung nicht erwünscht. Die jüngeren Leute sind nicht vollständig ausgebildet, versuchen aber unter dem Titel Verbandschemiker in Stellungen zu kommen. Es ist nicht erwünscht, daß Herren in unseren Stand hineinkommen, die nicht eine vollständige wissenschaftliche Durchbildung genossen haben.

Die Zahl der Chemiker, die in einer Fabrik der chemischen Industrie angestellt ist, ist in dieser Zusammenstellung größer als in dem Bericht über die Anfangsgehälter, weil uns eine ganze Anzahl von Firmen in diesem Falle Auskunft gegeben hat, die keine Anfangschemiker anstellen. Wir haben in dieser Statistik 2028 Chemiker, deren Beweglichkeit (Austritt, Sterben und Übergang in andere Stellungen) verhältnismäßig gering war; der Wechsel ist nicht so groß, wie man sonst anzunehmen geneigt sein möchte, und wie wir in der Geschäftsstelle aus den eingehenden Wohnungsveränderungen ursprünglich angenommen hatten.

Diese Statistik ist ein erster Versuch; Wert bekommt sie erst dadurch, daß sie alle Jahre wiederholt wird, und ich bitte den Herrn Vorsitzenden, speziell Beschluß darüber fassen zu lassen, daß die Statistik jedes Jahr wiederholt wird. Zugleich mit einem Dank für die Vorstände der Laboratorien und der Fabriken, die uns die Angaben gemacht haben, und mit der Bitte an die noch Ausstehenden, daß sie uns doch auf unsere Fragebogen demnächst prompt antworten wollten.

Vors.: Wir entsprechen diesem Wunsche. Tatsächlich ist die Statistik veranstaltet worden, um allmählich zu sagen: Nimmt das Studium zu, oder nimmt es ab, nimmt der Verbrauch zu oder ab? Das kann man in einem Jahre nicht übersehen, man muß die Statistik von mehreren Jahren vorliegen haben. Ich bitte deshalb zu beschließen, daß wir auch im nächsten Jahre dieselbe Statistik wieder erheben, und danke speziell der Geschäftsführung dafür, daß sie sich dieser großen Arbeit und Mühe unterzogen hat. Ich bitte aber, im nächsten Jahre auch, im Gegensatz zu der diesjährigen Statistik, die Konsequenzen aus den Zahlen zu ziehen, denn die Zahlen an sich sind nichts, man muß sie auch richtig verwerten. Das richtige Lesen solcher Zahlen ist schwer, dazu gehört ein besonderes Studium. Ich habe mich vergeblich bemüht, das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage herauszufinden. Ich bitte die Geschäftsführung, speziell auch nach dieser Richtung bemüht zu bleiben.

7h. Studium der Ausländer an deutschen Hochschulen.

Vors.: Hierüber will Herr Dr. Goldschmidt morgen persönlich einen Bericht erstatten.

8. Hilfskasse.

Vors.: Den Bericht hierüber werden Sie morgen von Herrn Dir. L ü t y hören. Was uns jetzt beschäftigen muß, ist die Tatsache, daß Herr Dr. K u b i e r s c h k y leider sein Amt als Vorsitzender der Hilfskasse niedergelegt hat. Es scheint ausgeschlossen, daß er sich noch überreden läßt und seine Rücktrittserklärung zurücknimmt. Wir sind deshalb vor die Frage gestellt, ein neues Mitglied in das Kuratorium zu wählen. Der Vorstand schlägt Ihnen Herrn R a s c h i g an seiner Stelle vor. (Bravo!)

Ich frage Herrn R a s c h i g, ob er die Wahl annimmt.

Dr. F. R a s c h i g: Ich nehme mit Dank an.

Vors.: Herr Dr. R a s c h i g ist gewählt bis zum 31. Dezember 1909, dann muß eine Wiederwahl des gesamten Kuratoriums stattfinden.

9. Tätigkeit des Ausschusses zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes.

Der Bericht des Vorsitzenden liegt gedruckt vor und wird genehmigt (vgl. Bericht der geschäftlichen Sitzung).

Prof. Dr. v. K a p f f: Ich möchte eine Anfrage an den Vorstand richten. Im vorigen Jahre ist auf der Danziger Versammlung beschlossen worden, daß Laboratorien, die aus öffentlichen

Mitteln erhalten werden, keine Privatuntersuchungen übernehmen sollten. Ich möchte anfragen, was in dieser Beziehung vom Vorstand geschehen ist.

Vors.: Es steht im Jahresbericht eine diesbezügliche Bemerkung, auf die ich verweise. Wir werden auch am Schluß der Sitzung noch auf diesen Punkt zurückkommen.

10. Tätigkeit des deutschen Ausschusses für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Vors.: Herr Prof. Dr. R a s s o w hat folgenden Bericht erstattet.

Die Referate, welche von der von unserem Verein niedergesetzten Kommission auf der Hauptversammlung zu Danzig erstattet worden sind, sind der Unterrichtskommission der Naturforschergesellschaft mitgeteilt worden und haben bei der Herstellung des abschließenden Berichtes dieser Kommission weitgehende Berücksichtigung gefunden. Nachdem die Kommission vor der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte auf der Naturforscherversammlung zu Dresden zum letzten Male mündlich Bericht erstattet und ihre gesamten Arbeiten in einem stattlichen Band gesammelt herausgegeben hatte (Leipzig bei B. G. Teubner), hat sie sich aufgelöst.

Damit aber die Arbeiten nicht verloren gehen, und damit die so notwendige Agitation für die Verbesserung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts mit aller Kraft fortgesetzt wird, hat sich auf Anregung unseres Vorsitzenden eine große Anzahl deutscher Gesellschaften, die auf mathematischer, naturwissenschaftlicher, medizinischer und pädagogischer Grundlage beruhen, zu einem Deutschen Ausschuß für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht zusammengetan. In diesem Ausschuß hat bis auf weiteres die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte den Vorsitz und trägt die allgemeinen Kosten, während die Kosten, die durch die Entsendung der einzelnen Vereinsdelegierten erwachsen, von den einzelnen Gesellschaften bestritten werden. Der Verein deutscher Chemiker ist in dem deutschen Ausschuß durch seinen Vorsitzenden und seinen Generalsekretär vertreten. Der Ausschuß hat sich am Freitag, den 3. Januar 1908 zu Köln konstituiert, so daß über seine Arbeiten erst im nächsten Jahre zu berichten sein wird. Immerhin möge schon hier vorgreifend bemerkt sein, daß die Durchführung des biologischen Unterrichts durch den Erlaß des preußischen Kultusministers vom 19./3. 1908 um ein gewaltiges Stück vorwärts gebracht worden ist (vgl. diese Z. 21, 1215 [1908]).

Es wird nun Aufgabe der dem Chemikerstande angehörenden Mitglieder des deutschen Ausschusses sein, dafür zu sorgen, daß auch der chemische Unterricht, ohne den ein geordneter biologischer Unterricht nicht denkbar ist, die notwendige Erweiterung und Förderung erfährt.

Der Ausschuß hat auch in diesem Jahre sehr intensiv gearbeitet; nächstens wird eine Sitzung gelegentlich der Naturforscherversammlung in Köln abgehalten werden; als Vertreter des Vereins deutscher Chemiker sind Prof. R a s s o w und ich delegiert.

11. Antrag des Vereinsvorstands auf Einsetzung eines sozialen Ausschusses; Genehmigung der Satzungen; Wahl der Ausschußmitglieder und deren Stellvertreter.

Vors.: Ich bitte Herrn Dr. C a r s t e n s, das Referat über diesen Punkt zu erstatten.

Dr.-Ing. C a r s t e n s: Ich darf zunächst einen kurzen historischen Rückblick über die Angelegenheit geben und dabei die kurze Bemerkung wiederholen, die ich seinerzeit in einer Anmerkung zu dem Protokoll der letzten Vorstandssitzung gemacht habe.

Die Sache verdankt ihre Entstehung der Anregung des Herrn Kollegen H e s s e auf der vorigen Hauptversammlung. Darauf trat auf Anregung des Vorstands und sozusagen im direkten Auftrage desselben eine freiwillige Kommission im Juni in Hannover zusammen, die einen Bericht verfaßte des Inhalts, daß eine solche Kommission durchaus wünschenswert für den Verein sei, und gleichzeitig Vorschläge zur praktischen Durchführung dieser Frage machte. Diese Kommission bestand aus den Herren H e s s e, F l e m m i n g, H a a g n, Q u i n c k e, L i m m e r und meiner Wenigkeit. (Durch ein Versehen war der Name des Kollegen L i m m e r in jener Anmerkung nicht erwähnt, er wurde später in einer Berichtigung noch nachträglich gebracht.) Mit diesen Vorschlägen befaßte sich eine Vorstandssitzung im November v. J., welche die Vorschläge in vieler Beziehung kritisierte, und der Vorstand beauftragte die Kommission wiederum zusammenzutreten, was im Januar in Berlin geschah. Dort lagen verschiedene Referate und Berichte vor, namentlich von seiten der Herren H e s s e und F l e m m i n g. Auf Grund dieser kam dann ein kurzer Satzungsentwurf zustande, den ich hier vorliegen habe, und der dem Vorstand zur Genehmigung in der Vorstandssitzung im März d. J. überreicht wurde. Gleichzeitig lag vor das ausführliche Protokoll dieser Kommissionssitzung und außerdem noch kurze Bemerkungen für die Geschäftsordnung des sozialen Ausschusses. Der vorbereitende Ausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß es wichtig sei, zunächst in kurzen Zügen Satzungen festzustellen, und dann es dem heute oder morgen ev. zu bildenden Ausschusse zu überlassen, sich selbst eine ausführliche Geschäftsordnung zu geben, welche die Arbeitsweise im einzelnen feststellen solle.

Gegen diesen Kommissionsentwurf wurden vom Vorstand einige Bedenken erhoben. Daraufhin wurden einige Paragraphen abgeändert, die Gegenvorschläge wurden in der Zeitschrift veröffentlicht. Da es aber vielleicht zweckmäßig ist, daß gleichzeitig der Kommissionsentwurf bekannt wird, so habe ich mir erlaubt, einige Abzüge mitzubringen; Sie werden daraus ersehen, daß im ganzen vom Vorstand nur an zwei oder drei Paragraphen Änderungen vorgenommen worden sind. Daß gleich beim ersten Anlauf eine so glückliche Fassung gefunden wurde, ist, glaube ich, in erster Linie zu verdanken der Hilfe des Herrn Prof. Dr. O s t e r r i e t h, dem ich auch an dieser Stelle öffentlich meinen Dank für die große Mühe, die er sich dabei gegeben hat, aussprechen möchte.

Später hat die Kommission noch einmal einige

Bedenken gegen den Vorstandsentswurf geäußert, und diese sind zum Teil noch heute Morgen in der Vorstandssitzung berücksichtigt worden. Darum wird der Entwurf, der Ihnen heute vom Vorstand zur Beratung vorgelegt wird, nicht vollständig dem entsprechen, was hier gedruckt vorliegt. In einigen Exemplaren sind die Änderungen schon eingetragen. Ich glaube also, es wird am zweckmäßigsten sein, wenn wir zunächst die Satzungen zur Verlesung bringen.

Vors.: Ich schlage vor, zuerst eine Generaldebatte zu veranstalten, die nach folgenden Gesichtspunkten gegliedert ist: 1. Prinzipielle Frage: wollen wir einen sozialen Ausschuß einsetzen; 2. welche Aufgaben, bzw. welche Satzungen soll der Ausschuß haben; dann 3. in einer späteren Debatte: welche Mitglieder sollen hineingewählt werden?

Sodann möchte ich mit dem Danke, den Herr Dr. Carstens an Herrn Prof. Dr. Osterrieth bereits ausgesprochen hat, meinen Dank und den Dank des Vorstands, an alle Mitglieder des prov. sozialen Ausschusses verbinden. Alle Herren haben sich in außerordentlich eifriger Weise um die Angelegenheit bemüht, es hat ein großer Briefwechsel stattgefunden, die Herren haben zwei Sitzungen, und wie ich höre auch gestern Abend noch eine, in dieser Frage veranstaltet und sich um den Verein außerordentlich verdient gemacht. Sie haben dabei freilich bestätigt gefunden, was im vorigen Jahre schon von mir angedeutet wurde, daß die Sache nicht so einfach ist und erhebliche Schwierigkeiten bietet; ich glaube aber doch, daß wir heute etwas Gutes zustande bringen werden.

Ich stelle nun die ganze Angelegenheit zur Debatte und frage, wer von den Herren das Wort wünscht?

Dr. A. Hesse: M. H.! Ich kann nur empfehlen, den Vorschlag bezüglich der Gründung eines sozialen Ausschusses anzunehmen. Wir sind von dem Gedanken ausgegangen, daß es unbedingt notwendig ist, in unserem Verein, in dem der sozialen Stellung nach die heterogensten Elemente sich zusammenfinden, eine Zentralstelle zu haben, wo diese Gegensätze ruhig aufeinanderplatzen können; sie sollen aber nicht die Öffentlichkeit beschäftigen, denn dann kommt bei einem so großen Verein nichts weiter heraus als Disharmonie. In unserem kleinen Ausschuß dagegen war es eine Freude miteinander zu arbeiten. Wir haben in unserem Entwurf nur die Punkte festgelegt, in denen wir völlige Einstimmigkeit erreichen konnten. Wenn die Gründung eines sozialen Ausschusses noch nicht die Sicherheit gibt, daß aus dem Ausschuß etwas Praktisches herauskommen wird, so ist doch jedenfalls die Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Ich möchte Ihnen dringend empfehlen, den Versuch zu wagen, und alle Fragen, die in sozialer Beziehung auftreten, alle Bedenken, die im Vorstand oder im Vorstandsrat auftauchen, oder die uns von den Bezirksvereinen übermittelt werden, zunächst diesem Ausschuß zu überweisen.

Zur Zerstreuung der Bedenken, die der eine oder andere vielleicht doch gegen diese Institution hat, möchte ich folgendes sagen. Es besteht Übereinstimmung zwischen dem Vorstand und der provisorischen Kommission, daß die Kommission niemals definitiv etwas beschließen soll. Sie soll ge-

wissermaßen nur das treibende Element dafür bilden, daß die Fragen der sozialen Stellung des Chemikerstandes dauernd weiter bearbeitet würden. Daß der Vorstand als solcher sich damit befaßt, ist ausgeschlossen. Sie haben schon aus der kleinen Debatte, die sich soeben an verschiedene minderwertige Dinge angeknüpft hat, ersehen können, daß nur durch eine gemeinschaftliche diskrete Behandlung dieser Dinge durch den Vorstand und den Ausschuß etwas erzielt werden kann, wobei Disharmonien nach Möglichkeit vermieden werden müssen. Deshalb bitte ich Sie, wir wollen die Frage, ob ein solcher sozialer Ausschuß überhaupt geschaffen werden soll, ohne alle Diskussion entweder mit ja oder nein beantworten. Das war ja die erste Frage, die der Vorstand formulierte: Soll ein sozialer Ausschuß gebildet werden oder nicht? Ich bitte Sie, diese Frage einstimmig bejahen zu wollen.

Vors.: Ich glaube, wir sind wohl einmütig der Meinung, daß ein sozialer Ausschuß niedergesetzt werden soll. Der Vorstand hat die Frage sehr ernsthaft geprüft; auch die Mitglieder des provisorischen sozialen Ausschusses werden mir Recht geben, daß durch das Zusammenarbeiten mit dem Vorstand etwas Gutes erreicht worden ist.

Wir waren prinzipiell einstimmig dafür, daß ein sozialer Ausschuß niedergesetzt sei; ich lege aber Wert darauf, daß wir den Ausschuß paritätisch gestalten. Das ist ein Punkt, wo wir mit dem provisorischen Ausschuß verschiedener Meinung waren. Der provisorische Ausschuß war der Meinung und hat nun den Wunsch wiederholt nahegelegt, es möchten in diesen Ausschuß mehr Angestellte als Arbeitgeber gewählt werden. Wir können uns dazu bei den einzelnen Paragraphen äußern. Wir waren aber der Meinung, daß ähnlich wie bei den Gewerbegerichten, Kaufmannsgerichten und Arbeitskammern, die jetzt geplant sind, wir unbedingt darauf sehen müssen, daß in einem solchen Ausschuß die beiden einander gegenüberstehenden Elemente mit gleicher Stimmenzahl zu Worte kommen müssen, und daß möglichst ein unparteiischer Vorsitzender an der Spitze steht, der, wenn die Meinungen kräftig aufeinander platzen, schließlich wieder den richtigen Weg findet zu einer Versöhnung. Wir haben infolgedessen vorgeschlagen, daß der Rechtsbeistand der Vorsitzende des Ausschusses werden soll, darüber haben Sie nachher zu bestimmen.

Ich richte zunächst die Frage an Sie: Sind Sie einverstanden, daß ein sozialer Ausschuß in der Hauptversammlung morgen eingesetzt werden soll? (Allgemeine Zustimmung.) — Das ist einstimmig von Ihnen angenommen. Wir kommen nun zu dem Entwurf der Satzungen des sozialen Ausschusses.

Wir haben, da die Fassung von Satzungen außerordentlich schwer ist, dem Wunsche des provisorischen Ausschusses Rechnung tragend, heute Vormittag eine Sitzung abgehalten und in dieser Sitzung noch einige Änderungen nachgetragen, die ja in dem Ihnen gedruckt vorliegenden Entwurf leicht einzutragen sind (vgl. diese Z. 21, 861 [1908]). Die von der Hauptversammlung angenommene Fassung findet sich im Bericht über die geschäftliche Sitzung).

Im § 3 soll es heißen:

„Der Rechtsbeirat ist der Vorsitzende des Aus-

schusses; lehnt er das Amt ab, so wählt der Ausschuß einen Vorsitzenden aus seiner Mitte.

Wir legen Wert darauf, daß der Rechtsbeistand gleichzeitig die Rechtsauskunftsstelle verwaltet und dort das nötige Material zu gewinnen in der Lage ist und die auf diesem Wege ihm zugehenden Nachrichten auf ihre Richtigkeit prüfen und so beide Teile hören kann.

Dann war die Frage, ob es richtig sei, daß der Vorsitzende des Ausschusses zu den Beratungen des Vorstands zugezogen werden soll. Wir möchten jede Möglichkeit zu Konflikten zwischen dem Vorstand und dem sozialen Ausschuß ausschalten. Es muß festgehalten werden: Der Ausschuß ist ein den Vorstand beratendes Organ, Vorstandsmitglieder können keine Ausschußmitglieder und Ausschußmitglieder können nicht Vorstandsmitglieder sein, das müssen wir klar zum Ausdruck bringen. Wir schlagen Ihnen daher vor:

„Zu den Beratungen über alle Anträge des sozialen Ausschusses, die der Vorstand oder Vorstandsrat zum Gegenstand seiner Beratungen macht, ist ein vom Ausschuß zu ernennendes Mitglied (nicht unbedingt der Vorsitzende) einzuladen und nimmt an den betreffenden Punkten der Tagesordnung mit beratender Stimme teil.“

Das bezieht sich also auf Sitzungen des Vorstandsrats wie des Vorstands, aber nur in solchen Angelegenheiten, bei denen Anträge des sozialen Ausschusses vorliegen. Ich glaube, daß das entschieden eine Verbesserung ist, und bin überzeugt, daß die Herren des provisorischen Ausschusses sich damit einverstanden erklären werden.

Dann hat man gewünscht, daß in der Wahl der Ausschußmitglieder insofern eine Änderung eintritt, als in § 5 unter Ziffer 2 gesagt werden soll:

„Der Vorstandsrat wählt aus den so Angemeldeten die doppelte Zahl Herren der ersten und der zweiten Art und schlägt diese Herren der Hauptversammlung zur eigentlichen Wahl vor.“

Dann möchten wir den letzten Absatz des § 5 zum ersten Absatz machen:

„In jedem Jahr sind so viele Mitglieder und Stellvertreter zu wählen oder wiederzuwählen, daß die volle Zahl von Mitgliedern jeder Art erreicht wird.“

Dr. G. S c h m i d t: Im § 3, 1 heißt es:

„Der soziale Ausschuß setzt sich zusammen aus drei angestellten Chemikern im weitesten Sinne des Wortes.“

Im Rheinischen Bezirksvereine ist die Frage aufgeworfen worden: Was sind Angestellte im weitesten Sinne des Wortes? Man hat gewünscht, daß das etwas anders gefaßt wird. Man kann unter angestellten Chemikern im weitesten Sinne des Wortes auch solche Chemiker verstehen, die tatsächlich eigentlich völlig selbständig sind, und die darum auch nicht die Interessen der Angestellten, worauf es hier doch ankommt, so vertreten können, wie es im Interesse der Sache liegt. Es wurde gewünscht, man sollte das ev. so fassen, daß man „angestellte Chemiker“ oder „abhängige Chemiker“ sagt, oder „im engeren Sinne des Wortes“.

Der Rheinische Bezirksverein stellt sich also auf den Standpunkt, daß die Hälfte der Ausschußmitglieder aus tatsächlich abhängigen und angestellten Chemikern bestehen soll.

Dr. T. h. D i e h l: Ich hatte ein Bedenken gegen die Fassung, die wir hier gedruckt sehen, die auch in der Abänderung durch den Vorstand wiederkehrt, nämlich in dem Zwang, den Rechtsbeistand zum Vorsitzenden zu wählen. Ich glaube, wir sollten die Kommission nicht dazu zwingen und andererseits auch auf ihn nicht den moralischen Zwang ausüben, daß er das Amt annehmen muß. Die sehr schätzenswerte Kraft des Rechtsbeistandes bleibt ja so wie so im Ausschuß, weil der Rechtsbeistand des Vereins zu diesem Ausschuß gehören soll; er wird also mit beratender Stimme immer tätig sein können; ich würde es aber für wünschenswert halten, daß bezüglich der Wahl des Vorsitzenden keine Beschränkung festgelegt wird. Es kann der Fall sein, daß als Vorsitzender ein Chemiker erwünscht ist. Ich möchte also vorschlagen, über die Persönlichkeit des Vorsitzenden nichts im Statut zu bestimmen.

Dr. A. H e s s e: Ich möchte mich zunächst gegen das Bedenken des Herrn Dr. S c h m i d t wenden, hinsichtlich des Ausdruckes: „angestellte Chemiker im weitesten Sinne des Wortes“. Das ist ausdrücklich von uns in dieser Fassung angenommen worden, damit nicht als angestellte Chemiker gerade die jüngsten genommen werden müssen. Es ist doch nicht praktisch, daß man in solchen Fragen gerade die allerjüngsten Kollegen heranzieht; das würde aber der Fall sein, wenn man sagt: „drei angestellte Chemiker im engsten Sinne des Wortes“. Ich kann mir vorstellen, daß es in einer großen Fabrik viele Abteilungsdirektoren gibt, die eine viel wichtigere und maßgebendere Stellung einnehmen, als der Direktor einer kleinen Fabrik, der zwei oder drei Chemiker unter sich hat, also in die Kategorie 2 gehören würde; wir haben gerade Wert darauf gelegt, daß wir diese Zwischenstufe, wie ich sie nennen möchte, die teils nach oben, teils nach unten hin gewisse Rechte und Pflichten zu vertreten hat und die Wünsche ihrer Untergebenen im allgemeinen wohl besser kennt als die Direktoren, daß wir die gerade im Ausschuß vertreten sehen möchten. Andererseits aber nicht gerade die jüngsten Angestellten, die direkt an der Änderung ihrer sozialen Lage beteiligt sind. Denn dadurch könnte, wenn alle drei aus den Reihen dieser jüngsten Kollegen ausgewählt würden, zu leicht eine etwas einseitige Beurteilung Platz greifen. Deshalb glauben wir, daß wir mit der Bezeichnung „angestellte Chemiker im weitesten Sinne des Wortes“ die geeignetsten Kandidaten in unserem Verein herausbringen werden. Ich möchte bitten, diese Fassung so zu lassen. Dagegen würde ich dringend unterstützen den Vorschlag des Herrn Dr. D i e h l, den er namens seines Bezirksvereins gemacht hat.

Man kann keinen Menschen zum Vorsitzenden wählen, wenn er nicht bereit ist, die Wahl anzunehmen. Wir hoffen ja, noch auf recht lange Jahre unseren Rechtsbeistand Herrn Prof. O s t e r r i e t h zu erhalten, der, wie ich aus eigener Kenntnis sagen kann, der beste Kenner der ganzen Materie und ein außerordentlich schätzenswertes Mitglied unseres provisorischen Ausschusses gewesen ist. Da aber der § 3 nicht so ausgeführt werden kann, wie er lautet, so meine ich: überlassen Sie das vertrauensvoll den Herren des Ausschusses; die sollen gerade den an sich geeignetsten und konziliantesten Herrn aus ihrer Mitte wählen.

Ich bitte, den Antrag des Märkischen Bezirksvereins anzunehmen, der lautet: „Der Ausschuß wählt den Vorsitzenden, welcher usw.“

Dagegen glaube ich, die von dem Vorstand vorgeschlagene Fassung bezüglich der Teilnahme an den Verhandlungen unterstützen zu sollen. Es kann unmöglich der ganze soziale Ausschuß wegen jeder Kleinigkeit mobil gemacht werden. Wenn der soziale Ausschuß ein Interesse hat, an den Beratungen irgend einer Sache beteiligt zu werden, so liegt es in seiner Hand, den Antrag zu stellen; dann muß auf Grund dieser Satzungen eins ihrer Mitglieder dazu eingeladen werden.

Ich möchte deshalb den Kompromißvorschlag machen, daß wir die Wahl des Vorsitzenden freistellen, im übrigen die Fassung des Vorstands im letzten Teil dieses Paragraphen akzeptieren.

Dann möchte ich ein Bedenken zu der Fassung des § 7 äußern, wonach bei Anwesenheit von je zwei Mitgliedern beider Arten der Ausschuß beschlußfähig sein soll. Da steht nichts von der wichtigen Person des Vorsitzenden. Das sollte ursprünglich der Rechtsbeirat des Vereins sein.

(Zuruf: Das können Sie in der Geschäftsordnung machen!)

Wir haben in der Geschäftsordnung, die hier nicht zur Diskussion steht, für den Rechtsbeistand das wichtige Ehrenamt in Aussicht genommen, daß er bei Stimmengleichheit den Ausschlag geben soll. Gegen die Annahme dieses ihn selbst ehrenden Rechts sträubt sich aber der Rechtsbeirat.

Die Satzungen werden viel klarer, wenn wir bestimmen: sind 4 Mitglieder der Kommission anwesend, so hat auch der Rechtsbeirat das volle Recht, und das dürfen wir ihm nicht nehmen. (Zustimmung.) Da müßte er noch als Fünfter hinzukommen, und dann wären fünf Anwesende zur Beschlußfassung notwendig.

Es hat sich bei unserer Arbeitsweise, alles schriftlich vorzubereiten, herausgestellt, daß volle Klarheit erst bei den mündlichen Verhandlungen kommt. Es hat uns andererseits noch nie an der Möglichkeit gemangelt, sämtliche Ausschußmitglieder zusammen zu bekommen, und bei dem lebhaften Interesse, das gegenwärtig den einschlagenden Fragen entgegengebracht wird, wird wohl jedes Mitglied, dem die Ehre zuteil wird, in die Kommission gewählt zu werden, es für seine Pflicht ansehen, an den Verhandlungen teilzunehmen.

Andererseits ist vorgesehen, daß für jedes Ausschußmitglied ein Stellvertreter vorhanden ist, der sich informieren und an den Beratungen teilnehmen kann. Aber für solche Fälle, die eilig behandelt werden müssen, möchte ich doch bitten, daß gesagt wird: der Ausschuß ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 4 Mitgliedern.

Dr. K ö b n e r: Mit Herrn Dr. H e s s e stimme ich darin überein, daß man bezüglich der Fassung des Begriffes „angestellte Chemiker“ nicht so engherzig sein sollte. Chemiker, die schon in etwas avancierter Stellung sind, aber noch abhängig, haben vielleicht oft ein gerechteres und ungetrübteres Urteil als jüngere Kollegen, denen noch die Erfahrung mangelt, und die, wie es in der Natur der Sache liegt, gelegentlich mit dem Kopf durch die Wand wollen und vor dem Zwang der Verhältnisse nicht gern Halt machen. Mir scheint aber,

daß diese Fassung doch zu Unklarheiten Veranlassung gibt. Was heißt das: „Angestellte im weitesten Sinne des Wortes?“ Was heißt: „Fabrikleiter?“ Man kommt um diese Zweifel herum, wenn man unter Ziffer 2 sagt: 3 unabhängigen Chemikern (Firmeninhabern oder Direktoren von Gesellschaften). Dann hat man dadurch auch gewissermaßen negativ bestimmt den Punkt 1; was nicht unter die Chemiker gehört, die von der Fassung, wie ich sie vorschlagen möchte, getroffen werden, das ist eben Angestellter im weitesten Sinne.

V o r s.: Der vorbereitende soziale Ausschuß hatte zunächst für die Satzungen einen Vorschlag unterbreitet, bei dem alles aufs peinlichste vorgesehen war; wir haben es aber für richtig gefunden, eine Trennung zwischen Satzung und Geschäftsordnung vorzunehmen und vieles der Geschäftsordnung vorzubehalten, die mit Genehmigung des Vorstandes jeden Augenblick geändert werden kann. Da kann alles beseitigt werden, was an Unklarheiten vielleicht noch aufstößt.

F. M. M e y e r: Das Hauptbedenken, das wir gegen den Entwurf haben, war § 4 Ziffer 2. Es ist uns nicht recht verständlich, warum bei der Wahl der Vorstandsrat dazwischen treten muß. Warum sollen die von den Vereinen gewählten Delegierten nicht selbst ihren Vorstand wählen? Warum soll der Vorstandsrat erst sieben und dann der Generalversammlung das große Recht lassen, zu bestimmen, wer von den Ausgesiebten erster und zweiter Mann werden soll? Wir haben hier ein Wahlsystem, dem gegenüber ist das Dreiklassenwahlsystem in Preußen noch ein ungeheuer freiheitliches. Wir möchten da den Vorschlag entgegensetzen, daß die Herren Ausschußmitglieder von den Bezirksvereinen gewählt werden, und zwar nicht von jedem zwei, sondern je nach der Größe des Vereins, und daß die dann ohne Zwischenschaltung des Vorstandsrats, den Vorstand des sozialen Ausschusses wählen.

Dann fehlt im § 6 ein Abschluß: „Wird keine Einigung erzielt, so ist die Sache dem Vorstandsrat vorzulegen.“ Wenn nun im Vorstandsrat auch keine Einigung erzielt wird? Warum soll nicht zuguterletzt die Sache der Generalversammlung vorgelegt werden, die doch schließlich die kompetente Stelle ist, um über alle Auslegungsfragen zu entscheiden?

Sodann meint unser Bezirksverein, daß die Herren, die in die Kommission gewählt werden, auch das Recht haben sollten, ihren Vorsitzenden selbst zu wählen.

Ferner: Im Verein sind die Arbeitnehmer in überwiegender Anzahl. Warum sollen in dem Ausschuß Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl sitzen?

Mit Rücksicht aber gerade auf den § 4 sind wir davon abgekommen, Gegenvorschläge zu machen; wenigstens gibt jetzt der Paragraph die Sicherheit, daß tatsächlich auch Arbeitnehmer in den sozialen Ausschuß hineinkommen, was bei einer anderen Fassung möglicherweise ausgeschlossen sein könnte.

Dr. G. S c h m i d t: Ich möchte mich gegen die Auffassung des Herrn Dr. H e s s e verwahren, als ob der Rheinische Bezirksverein beabsichtigt hätte, nur jüngste Chemiker zu wählen. Das lag uns fern. Er steht auch auf dem Standpunkte, daß da Leute hineingehören, die Erfahrung haben; aber wir

glaubten, es läge im Interesse der angestellten Chemiker, daß hier Klarheit geschaffen werde, und ich freue mich, daß durch meine Anregungen die Sache einigermaßen klargestellt ist.

Dr. A. Hesse: Alle Bedenken gegen die Bestimmung des § 3 bezüglich der Charakterisierung der angestellten und unabhängigen Chemiker sind meines Erachtens vollkommen hinfällig. Es ist ja zunächst ein guter Gedanke des Entwurfs gewesen, daß die vorzuschlagenden Persönlichkeiten zunächst einmal von dem vorschlagenden Bezirksverein gewählt werden sollen.

Dann ist aber die Zwischenschaltung einer engeren Auswahl durch den Vorstandsrat nicht nur gut, sondern absolut notwendig. Denn wenn jeder Verein zwei vorschlägt, so würden ja im ganzen 38 zusammenkommen, daraus muß doch eine Auswahl erfolgen, und die muß im Vorstandsrat geschehen, wo viele Leute zusammenkommen, die die einzelnen Persönlichkeiten ganz genau kennen.

Dr.-Ing. J. Carstens: Ich möchte zu § 3 noch erwähnen: die paritätische Zusammensetzung des Ausschusses, insofern als 3 angestellte und 3 leitende Chemiker der Kommission angehören sollen, hat in bezug auf die Arbeiten keine Bedeutung, auch nicht in bezug auf Entschließungen des Vereins. Nach dem § 1 soll der soziale Ausschuß nur ein beratendes Organ sein; es wird also gar nicht dahin kommen, daß überhaupt den Verein bindende Beschlüsse gefaßt werden. Die Beschlüsse wird nachher der Verein fassen, er soll nur darüber referieren, und in paritätischer Beratung sollen die angestellten mit den leitenden Chemikern zusammenarbeiten; und dann wird nicht mitgeteilt: die Kommission hat das und das beschlossen, sie ist der und der Ansicht, sondern es werden sämtliche Ansichten, die in der Kommission vertreten waren, auch die der Minorität berücksichtigt werden in der Mitteilung an den Vorstand.

Vors.: Wir treten jetzt in die Beratung der einzelnen Paragraphen ein:

Zu § 1 ist nichts erwähnt worden; ich nehme an, daß Sie damit einverstanden sind.

Von § 2 gilt dasselbe.

Zu § 3 haben Sie Bedenken gehabt. Die meisten haben sich gestoßen an den Ausdrücken unter 1.: „Chemiker im weitesten Sinne des Wortes“ und unter 2.: „Fabrikinhaber oder Leiter.“

Nun, meine Herren, ich glaube, Sie können es einmal ruhig dabei lassen. Bei der praktischen Anwendung werden wir schon dazu kommen, das Richtige zu finden. Was die Herren eingewendet haben gegen die Bezeichnung „Chemiker im weitesten Sinne des Wortes“, hat Ihnen, glaube ich, eingeleuchtet, und statt „Fabrikinhaber oder Leiter“ müßte man vielleicht auch etwas anderes finden, „Fabrikinhaber oder Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung“. Das Wort „Direktoren“ gibt es nach dem Handelsgesetzbuch eigentlich gar nicht. Aber lassen Sie es so stehen. Wenn Sie auch einmal einen Herrn nehmen, der nicht direkt Vorstandsmitglied ist, so kann er doch auch unter die Arbeitgeber geraten. Es ist Sache der einzelnen Bezirksvereine, da die geeigneten Vorschläge zu machen. Ich meine, es wäre richtig einen möglichst weiten Spielraum zu lassen.

Was die Frage des Vorsitzes im Ausschuß anbelangt, so war die Ansicht des Vorstandes, daß der Unparteiische, der Rechtsbeirat, den Vorsitz führen sollte.

Das wäre es, was mich veranlaßt zu empfehlen, es bei dem vorgeschlagenen Wortlaute zu lassen.

Dr. A. Hesse: Gerade die Gründe, die, wie der Herr Vorsitzende sagt, den Vorstand geleitet haben, den Rechtsbeistand als Vorsitzenden zu normieren, sind es gewesen, die mich veranlaßten zu bitten, diese Diskussion auszuschalten und dem sozialen Ausschuß vollständige Freiheit auszubedingen, und das geht auch aus den meisten Kritiken, die dieser Paragraph erfahren hat, hervor, daß in anderen dieselbe Empfindung wach geworden ist.

Ich habe in der letzten Woche noch ein Schreiben an die Kommissionsmitglieder gerichtet, in dem ich gesagt habe, ich könnte mir keinen geeigneteren Menschen denken zur Leitung einer solchen Kommission, als unseren Rechtsbeirat, aber unter einer Voraussetzung, daß es sich um die sozialen Verhältnisse von Juristen handelt. Da es sich nun aber um die Lage der angestellten Chemiker handelt, so glaube ich, werden Sie einsehen, daß der Vorsitzende dieses Ausschusses ein Chemiker sein muß. In die Hände des Leiters einer solchen Sache ist alles gegeben. Wenn der Leiter dieses Ausschusses arbeitet, dann arbeitet der Ausschuß. Ich beantrage deshalb die Fassung, die ich soeben vorgeschlagen habe.

Vors.: Ich bitte Sie, schriftlich zu formulieren.

Dr.-Ing. Carstens: Ich möchte den Äußerungen des Herrn Kollegen Hesse hinzufügen, daß ich ursprünglich in der Sitzung der Kommission in Berlin den Bedenken, die dort geäußert wurden, mich gefügt habe; als ich aber später in der Vorstandssitzung die Bedenken der Gegenseite hörte, da habe ich dem Kompromiss zugestimmt wie er in § 3 formuliert ist. Heute, nach der Änderung, die der letzte Absatz des § 3 durch den Vorstand erhalten hat, würde ich selbst einem § 3 zustimmen, der ohne weiteres die Bestimmung enthält: Der Rechtsbeistand ist der Vorsitzende der Kommission. Denn damit, daß im Schlußabsatz des § 3 bestimmt wird, die Kommission dürfe für die Verhandlungen mit dem Vorstände nach ihrem Belieben einen Herrn delegieren, fallen alle Bedenken fort, die der Herr Kollege Hesse soeben geäußert hat. Damit haben wir auf der einen Seite Herrn Prof. Osterrieth, resp. den Rechtsbeistand als neutrale Stelle zur Leitung der Verhandlungen mit allen Vorteilen bezüglich seines juristischen Beirats, die der Herr Kollege Hesse soeben geschildert hat; auf der andern Seite haben wir als wirksame Vertretung bei den Beratungen im Vorstand bzw. im Vorstandsrat über die Anträge, die die Kommission stellt, einen beliebigen, von der Kommission selbst gewählten Herrn.

Prof. Dr. E. Erdmann: Ich möchte auf das Wort „Leiter“ zurückkommen. Ich beantrage für „Leiter“ zu setzen „Vorstandsmitglieder von Gesellschaften“. Das ist klar, dann kann oben der Ausdruck „im weitesten Sinne des Wortes“ stehen bleiben. Jetzt weiß man nicht, ob der Dirigent

eines großen Betriebs in die erste oder in die zweite Kategorie gehört.

Dr. K l o e p p e l: Mit dem Wort „Vorstandsmitglied“ können Sie nicht alles treffen. Mit dem Wort „Leiter“ decken Sie dagegen alles. Man könnte höchstens das Bedenken haben, daß dann unter II. noch ein weiterer Angestellter hineinschlüpft. (Zuruf: Umgekehrt, daß ein Angestellter ausgeschlossen wird!) Das verstehe ich nicht. Es handelt sich doch darum, ob ein Fabrikleiter ein Arbeitgeber im wirklichen Sinne des Wortes ist. Es könnte höchstens dadurch noch ein weiterer Angestellter in den Ausschuß per nefas hineinkommen, das wäre die einzige Möglichkeit, und wir bestreben uns doch, gerade dafür zu sorgen, daß die Angestellten genügend berücksichtigt werden.

V o r s i t z e n d e r: Ich glaube, die Sache ist genügend erörtert. Ich schlage vor, jetzt abzustimmen. Wir müssen dabei den Paragraph in zwei Teile zerlegen. Zunächst bis zu der Ziffer III. einschließlich. Diejenigen Herren, die für die Fassung sind, wie sie hier vorliegt, bitte ich die Hand zu erheben.

Die Mehrzahl ist für die Fassung der Ziffern I., II. und III., wie sie gedruckt vorliegt.

Nun kommt der nächste Satz; wollen Sie beschließen: „Der Rechtsbeistand ist der Vorsitzende des Ausschusses. Lehnt er das Amt ab, so wählt der Ausschuß einen Vorsitzenden aus seiner Mitte.“

Oder wollen Sie beschließen: „Der Ausschuß wählt einen Vorsitzenden aus seiner Mitte.“?

(Abstimmung.)

Für den Vorschlag des Vorstandes erklären sich 26 Stimmen, für den Antrag des Märkischen Bezirksvereins 23. Der Antrag des Vorstandes ist also angenommen.

Nun kommt also der dritte Absatz, wonach an den Vorstandsberatungen über Anträge des sozialen Ausschusses ein vom Ausschuß zu ernennendes Mitglied teilnimmt.

Dagegen hat sich kein Widerspruch erhoben. Ich nehme an, daß Sie damit einverstanden sind.

(Abstimmung, der Paragraph wird genehmigt.)

V o r s i t z e n d e r: Jetzt kommt § 4, der zukünftig § 5 wird. Hier wird vorgeschlagen, statt „zwei Herren“ zu sagen: „die doppelte Zahl der Herren“.

Dagegen hat sich kein Widerspruch erhoben; der Paragraph ist gegen eine Stimme angenommen.

Wir kommen zu § 5, künftig § 4. Widerspruch ist nicht erhoben worden; er ist einstimmig angenommen.

§ 6. Gegen diesen Punkt wird kein Widerspruch erhoben, er ist genehmigt.

§ 7. Hier müssen wir wieder die beiden Absätze trennen.

Gegen den ersten Absatz ist kein Widerspruch erhoben, er ist genehmigt.

Dagegen ist der zweite Absatz beanstandet worden. Ich möchte darauf hinweisen, daß dies in einem gewissen Widerspruch stehen würde mit dem Beschluß, den wir vorhin gefaßt haben, wonach wir möglichste Neutralität wahren wollen. Wir möchten in diesem Falle, und zwar zum Schutze der Angestellten, was ich ausdrücklich betone, daß der Ausschuß nicht beschlußfähig sein soll, wenn z. B. 3 oder 4 Arbeitgeber anwesend sind und nur

1 Arbeitnehmer. Die Sache wird vielleicht so kommen, daß bei den Sitzungen die Arbeitgeber regelmäßiger erscheinen können als die Arbeitnehmer, deshalb muß der Schutz für die Angestellten geschaffen werden, daß nicht über eine Angelegenheit, die sie interessiert, möglicherweise gesprochen wird, in Anwesenheit von 3 Arbeitgebern und nur einem Arbeitnehmer.

O. W e n t z k i: Herr Dr. C a r s t e n s sagte vorhin, daß der soziale Ausschuß keine Beschlüsse fassen solle. Ich halte es auch für das Beste, wenn überhaupt keine Beschlüsse gefaßt werden, sondern einfach ein Kommissionsbericht erstattet wird, indem die Ansichten der Kommission und ev. der Mehr- und Minderheit zum Ausdruck gebracht werden.

V o r s.: Es wird doch nicht gut angehen, daß keine Beschlüsse gefaßt werden. Man muß doch die Meinung der Beteiligten feststellen. Es sind ja nicht Beschlüsse im gewöhnlichen Sinne, die nun sofort eine praktische Folge haben, aber es muß doch ermittelt werden, wie die Meinung der Betroffenen ist. Deshalb werden wir es wohl nicht gut anders fassen können.

Dr. G. S c h m i d t: Der soziale Ausschuß wird immer in die Lage kommen, Beschlüsse zu fassen. Er muß doch mindestens beschließen, ob er eine Sache an den Vorstand weitergeben oder unter den Tisch fallen lassen will. (Zustimmung.)

V o r s.: Ich glaube, wir können jetzt zur Abstimmung schreiten. Diejenigen Herren, welche für die Fassung des Vorstandes sind, bitte ich die Hand zu erheben.

Gegen 1 Stimme angenommen.

Gegen § 8 ist kein Widerspruch erhoben, er ist genehmigt.

Auch § 9 ist nicht beanstandet worden, er ist ebenfalls angenommen.

Damit sind die Satzungen für den sozialen Ausschuß angenommen (vgl. diese Z. 21, 1348 bis 1349, 1436 [1908]).

Ich mache darauf aufmerksam, daß, wenn morgen erhebliche Änderungen vorgenommen werden sollten, wir uns zurückziehen müssen, um einen Gegenvorschlag der Hauptversammlung zu unterbreiten.

Nun kommt die Wahl der Mitglieder. Da möchte ich vorschlagen, daß die Vorschläge aus dem Kreise der Vorstandsratsmitglieder und aus dem Kreise der Bezirksvereine hervorgehen. Uns im Vorstande ist es gleich, wer hineingewählt wird; wir überlassen das Ihnen. Ich bitte Sie, in erster Linie selbstverständlich die Herren zu berücksichtigen, die sich bisher mit der Angelegenheit beschäftigt haben, die das Kind aus der Taufe gehoben haben und jedenfalls die berufensten Vertreter sind.

Dr. E. W i r t h: Ich möchte bitten, von den 6 Herren, die bisher Mitglieder des provisorischen Ausschusses waren, mitzuteilen, wer Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist.

Dr. A. H e s s e: Ich muß zu meinem Bedauern mitteilen, daß ich im Namen der Herren Dr. Q u i n c k e, H a a g n, L i m m e r und in meinem Namen erklären muß, daß wir unter der jetzt beschlossenen Fassung der Statuten eine Wahl nicht annehmen würden. Sie können uns nicht zumuten,

daß wir unter einem Statut arbeiten, welches, wie ich eben versucht habe der Mehrheit darzulegen, eine *Contradictio* in sich ist und eine Unklarheit dadurch schafft, daß ein Mann als Vorsitzender im Statut bestimmt wird, von dem wir ganz genau wissen, daß er als Vorsitzender nicht in Betracht kommt. Wir sind uns klar darüber geworden, daß wir unter den gegebenen Verhältnissen das uns entgegengebrachte Vertrauen nicht verdienen würden, zumal, und das ist für einige der Herren ein besonderes Bedenken, noch nicht die Möglichkeit vorgelegen hat, daß die Bezirksvereine sich dazu äußern könnten. Die Herren glauben deshalb, sie würden in Widerspruch mit ihren Bezirksvereinen treten, wenn sie eine derartige Wahl annehmen würden unter dem Regime eines Statuts, das sie nicht als richtig anerkennen können. Ich für meine Person muß erklären, ich hätte aus persönlichen Gründen keine Wahl annehmen können, da mir meine sonstigen Pflichten keine Zeit mehr dazu lassen.

Dr.-Ing. Carstens: Ich scheide als Mitglied des Vorstands aus.

Dr. Th. Diehl: Ich möchte beantragen, diesen Punkt heute von der Tagesordnung abzusetzen und vorschlagen, daß der Vorstandsrat morgen vor der Hauptversammlung noch einmal zusammenkommt, um die Wahl vorzunehmen, damit einzelne Mitglieder, die jetzt die Wahl ablehnen, noch Gelegenheit haben, sich mit ihrem Bezirksverein zu besprechen.

Die Erklärung, die wir eben gehört haben, ist sehr zu bedauern; die Herren, die die Sache ins Leben gerufen haben, sind — Herr Dr. Hesse möge mir das nicht übelnehmen — m. E. moralisch verpflichtet bei der Sache zu bleiben.

Dr. F. Raschig: Die Erklärung, die wir eben gehört haben, enttäuscht uns alle auf das bitterste. Wir haben den Herren unser ganzes Vertrauen entgegengebracht, haben uns mit ihren Vorschlägen solange beschäftigt, weil wir meinten, es sei ihnen voller Ernst mit der Sache; wenn sie aber selbst gleich die Flinte ins Korn werfen wollen, so muß ich fragen: weshalb haben Sie uns überhaupt solange bemüht? Dann würde ich noch einen Schritt weitergehen als Herr Dr. Diehl und sagen: Vertagen wir die Sache auf ein Jahr, warten wir ab, bis über die Verstimmung, die jetzt zutage tritt, Gras gewachsen ist, und die ganze Angelegenheit besser vorbereitet wiederkommt.

Vors.: Herr Dr. Raschig beantragt, die Sache um ein Jahr zu vertagen, von anderer Seite wird beantragt, sie heute zu vertagen und morgen noch eine Sitzung des Vorstandsrats zu halten. Wünscht einer der Herren dazu noch das Wort?

Geheimrat Prof. Dr. W. Hempel: Ich möchte vorschlagen, wir beschließen heute gar nichts, legen morgen zunächst alles der Hauptversammlung vor, nachdem wir vielleicht vorher die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen haben, und wenn wir uns bis dahin nicht geeinigt haben, oder in der Hauptversammlung keine Einigung zusammenkommt, so muß eben die Sache bis zum nächsten Jahr vertagt werden. Es wäre aber doch möglich, daß Herr Dr. Hesse mit seinen Freunden sich bestimmen läßt, von ihrer Erklärung zurückzutreten. Ich kann versichern, ich hätte für ihren

Vorschlag, wenn das nötig war, gestimmt, nur um die Sache durchzubringen. Uns im Vorstand war unser Vorschlag nicht so wichtig. Wir haben ihn nur im Interesse der Sache für den richtigsten und unparteiischsten gehalten, aber wir hätten die Sache daran nicht scheitern lassen. Wenn wir gewußt hätten, daß sie das als Kapitalfrage betrachten, so hätten wir höchstwahrscheinlich nachgegeben.

Vors.: Ich mache noch einen anderen Vorschlag. Wir müssen ohnehin den Punkt 15 der Tagesordnung am Freitag erledigen. Ich schlage also vor: wir erledigen auch diesen Gegenstand morgen in der geschäftlichen Sitzung bis auf die Wahl der Mitglieder. Dann treffen wir uns am Freitag früh um 8 Uhr als Vorstandsrat im Volkshause und bereiten dann die Wahl der Ausschußmitglieder vor und präsentieren sie den Mitgliedern, die zu der Sitzung um 9 Uhr erscheinen. Auf die Weise haben wir morgen einen ganzen Tag, können uns mit den Herren unterhalten und werden vielleicht einen Ausweg finden. — Herr Dr. Hesse, seien Sie doch so lieb!

Dr. A. Hesse: Wenn ich vielleicht meine Ansichten in etwas energischem Tone verfochten habe, so ist das eben meine Eigenschaft.

(Zuruf des Vorsitzenden: Meine auch! Heiterkeit.)

Welche Anschauung ich in den Dingen habe, das wissen Sie besser, als ich es jetzt auseinanderzusetzen könnte. Wir haben es ja oft besprochen, wie schön es wäre, wenn wir in Frieden und Ruhe auseinandergehen könnten. Warum aber besteht der Vorstand auf einer unrealisierbaren Formulierung?

Vors.: Wir kommen wieder in die Debatte, ich stelle jetzt den Antrag zur Abstimmung, daß die Wahl nicht morgen, sondern übermorgen vollzogen wird. Wer dafür ist, den bitte ich die Hand zu erheben. Das ist die Mehrheit, dann werden wir uns also am Freitag Morgen um 8 Uhr treffen.

12. Antrag des Bezirksvereins Sachsen und Anhalt betr. Privatbeamtenversicherung (Referent: Dir. K ü s e l).

Da in der nächsten Zeit mit dem Erscheinen einer Gesetzesvorlage über die Pensionsversicherung der Privatbeamten zu rechnen ist, so wolle der Verein deutscher Chemiker bald dieser Angelegenheit näher treten, eine Kommission zu ihrer Prüfung und Bearbeitung ernennen, auch mit nahe stehenden Berufsvereinen zu gemeinsamem Vorgehen sich in Verbindung setzen und endlich diesen Gegenstand der Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung einfügen.

Vors.: M. H.! Herr Dir. Küsel wird so liebenswürdig sein, morgen uns seinen Bericht zu erstatten. Die Angelegenheit ist so kompliziert, daß wir vom Vorstand empfehlen und beantragen, auf die Einzelheiten dieses Antrags weder in der heutigen Vorstandsratssitzung, noch morgen in der geschäftlichen Sitzung einzugehen, sondern im Sinne des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt mit dessen Gesamtmateriale die Angelegenheit an den sozialen Ausschuß zu verweisen, damit derselbe zusammen mit dem Vorstand und ev. anderen Vereinen und Verbänden ähnlicher Art wie der Verein deutscher Chemiker die erforderlichen Maß-

nahmen zur Wahrung der Interessen der Privatangestellten der chemischen Industrie trifft.

Dr. W. Scheithauer: Namens des Bezirksvereins Sachsen-Anhalt erkläre ich, daß wir mit dieser Erledigung einverstanden sind.

Vors.: Auch der Vorstandsrat ist damit einverstanden, wir können also die Angelegenheit verlassen.

13. Antrag der Herren: Dr. A. Hesse, Dr. Fr. Limmer, Dr. ing. J. Carstens, Dr. P. Flemming, Dr. E. Haagn, Dr. F. Quincke.

Der Verein deutscher Chemiker beauftragt die Rechtsauskunftsstelle des Vereins damit, eine Zusammenstellung von gerichtlich zur Entscheidung gelangten Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und ihren technischen Beamten (Chemikern, Ingenieuren, Technikern usw.) über Verträge, Karenzklausel, Erfinderrechte u. dgl. herauszugeben.

Dr. A. Hesse: Es ist schade, daß Herr Prof. Osterrieth nicht da ist. Was er mir heute geschrieben hat ist ein Teil dessen, was er mir persönlich gesagt hat, als wir die Sache besprachen. Der Grund zur Einreichung unseres Antrags ist gerade gewesen, daß so außerordentlich wenig Entscheidungen vorliegen; die Tatsache, daß der kompetenteste Kenner dieser ganzen Materie aus seiner ganzen Erfahrung heraus nur einige wenige Fälle beibringen kann, könnte als das beste negative Material betrachtet werden, insofern als es zeigt, wie notwendig es ist, daß auf diesem Gebiete gearbeitet und Klarheit geschaffen wird. Was wir wollen, ist, daß gewissermaßen abschreckend auf die Angestellten hingewirkt wird, daß sie nicht so leichtfertig unterschreiben mit dem Gedanken, ach, das kann ich unterschreiben. Das Reichsgericht hat anders entschieden; das brauche ich nicht zu halten. Andererseits sollen aber auch die Arbeitgeber erkennen, daß zu weitgehende Verpflichtungen, Konventionalstrafen usw. oft das Gegenteil erreichen von dem, was sie beabsichtigen. Welch unsinnige Konventionalstrafen oft vereinbart werden, die ganz wirkungslos sind, das haben wir aus Fällen gesehen, die in der letzten Zeit durch die Presse gegangen sind. In der letzten Nummer der „Pharmazeutischen Zeitung“ sind Darlegungen eines Prozesses enthalten, die eine Firma gegen einen Angestellten wegen Verletzung der Karenzklausel geführt hat. Das Landgericht verurteilte ihn zur Zahlung von 100 000 M für jede einzelne Verletzung, das Oberlandesgericht ermäßigte zu 10 000 M, und das Reichsgericht war noch liebenswürdiger und hat die ganze Sache gestrichen und den Angestellten für straffrei erklärt. Ich möchte deshalb bitten, daß wenigstens die Möglichkeit geschaffen wird, daß der soziale Ausschuß sich in Beziehung mit Herrn Dr. Osterrieth setzt, und der Vorstandsrat bei dem Verein beantragen möchte, daß der Verein die Kosten für das beabsichtigte Werk übernimmt, falls es der gemeinsamen Arbeit der sozialen Kommission und des Herrn Professor Osterrieth gelingen sollte, eine solche Broschüre zusammenzubringen.

Vors.: Wir haben Herrn Prof. Dr. Osterrieth gebeten, uns darüber ein Gutachten zu erstatten. (Wird verlesen.)

Vors.: Der Vorstand wollte gerade an den Vorstandsrat die Bitte richten, die Sache dem sozialen Ausschuß zu überweisen, der sie dann zu geeigneter Zeit dem Vorstand unterbreiten wird.

Dr. A. Hesse: Damit bin ich durchaus einverstanden.

14. Antrag des Vorstandes: „Der Verein deutscher Chemiker beschließt, dem Verein chemische Reichsanstalt mit einer Stimme beizutreten“ (Referent: Geheimrat Prof. Dr. M. Delbrück).

Geheimrat Prof. Dr. M. Delbrück: Ich empfehle, daß Sie diesen Antrag annehmen; eine Begründung wird wohl nicht erforderlich sein.

Vors.: M. H.! Wir sind uns ja alle klar, Sie wissen, was der Beschluß bedeutet, daß wir uns auf fünf Jahre zu einer jährlichen Zahlung von 10 000 M verpflichten.

Wenn sich kein Widerspruch dagegen erhebt, konstatiere ich, daß der Antrag einstimmig angenommen worden ist.

15. Antrag des Vorstandes betr. Ausübungszwang (Referent: Dr. jur. et phil. E. Kloeppel).

Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker beauftragt den Vorstand, in Verbindung mit der Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz, geeignete Schritte zu unternehmen, um gemeinschaftlich mit den anderen Interessenvertretungen der deutschen Industrie gegenüber solchen Staaten, die wie England neuerdings einen rigorosen Patentausübungszwang eingeführt haben, durch systematische Anstellung von Zurücknahmeklagen in Deutschland Repressalien zu ergreifen, und dadurch die genannten Staaten zum Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen, analog dem deutsch-italienischen und deutsch-schweizerischen Abkommen über den Ausübungszwang, geneigt zu machen.

Vors.: Wir werden uns über diesen Antrag eingehend in der Versammlung am Freitag früh unterhalten, die besonders dafür angesetzt wurde. Ich möchte Sie nur fragen, ob Sie einverstanden sind, daß wir in dieser Weise vorgehen.

O. Wentzki: Der Frankfurter Bezirksverein ist im Prinzip mit dem Antrage des Vorstandes einverstanden, nicht ganz jedoch mit der Fassung desselben. Es ist dort von Repressalien die Rede; diesen Ausdruck will der Frankfurter Bezirksverein ausgeschaltet wissen, und er schlägt Ihnen ein Amendement vor, welches sich dem Sinne nach mit dem Antrage des Vorstandes deckt. Ich darf unseren Antrag wohl verlesen.

„Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker beauftragt den Vorstand, in Verbindung mit der Fachgruppe für gewerblichen Rechtsschutz geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um gemeinschaftlich mit anderen Interessenvertretungen der deutschen Industriestaaten, welche, wie England neuerdings, einen rigorosen Patentausübungszwang eingeführt haben, zum Abschlusse von Gegenseitigkeitsverträgen, analog dem deutsch-italienischen und deutsch-schweizerischen Abkommen über den Ausübungszwang geneigt zu machen.“

Die Befugnisse, welche der Vorstand wünscht,

sind wir gern bereit ihm zu geben; wir möchten nur nicht, daß hier von Gewaltmaßregeln gesprochen wird. Druck erzeugt Gegendruck. Herr Geheimrat Delbrück hat vorhin gesagt, daß wir gute Beziehungen zu England pflegen sollten. Ich befürchte, daß durch die Fassung des Antrags des Vorstandes gerade das Gegenteil bewirkt wird.

Dr. Kloeppel: M. H.! Zwei Jahre lang haben wir uns mit dem schönen englischen Gesetz beschäftigt, zwei Jahre lang sind wir mit den leisesten Gummischuhen aufgetreten und haben es ängstlich vermieden, die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, wie schwer uns die Sache berührt. Es handelt sich hier nicht um ein Interesse der großen Industrie, die hat sich geholfen und wird sich helfen müssen, für die wird die ganze Sache zu spät kommen, sondern es kommen in Betracht die kleineren Industriellen, die häufig gar nicht in der Lage sind, ihre Patente auszuführen. Wir haben verschiedene Eingaben eingereicht, unsere Regierung hat sich der Frage mit lebhaftem Interesse angenommen, Erfolge hat die Sache aber nicht gehabt. Insbesondere möchte ich erwähnen, daß Artikel 27 des Gesetzes sagt, es solle bei der Ausübung der Bestimmungen Rücksicht genommen werden auf die internationalen Verträge. Der deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums hat die Sache eingehender geprüft und ist einstimmig zu dem Beschluß gekommen, daß die Rückwirkung, die die englische Regierung dem Gesetz gegeben hat, dem Geist der Pariser Konvention widerspricht. Auf Grund dieses Votums haben wir eine Eingabe an die Regierung gemacht, in der wir baten, die englische Regierung darauf hinzuweisen, ob sie nicht auch der Meinung sei, daß § 27 so auszulegen sei, daß der Pariser Konvention entsprechend früher wie drei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes dieser rigorose Zwang nicht in Kraft treten dürfe. Dies ist geschehen. Darauf hat in aller Freundlichkeit die englische Regierung erklärt, daß sie die Auffassung der deutschen Kreise nicht teile.

Also die englische Regierung tut nichts, sie hat keine Veranlassung dazu, weil die englische Industrie hinter ihr steht und sagt: Das ist ein großartiges Gesetz, das wird uns wer weiß wie weit helfen.

Wenn wir also nicht wenigstens der englische Industrie einmal ernstlich klar machen wollen, wie zweischneidig die Waffe ihres neuen Gesetzes ist, dann sehen wir am besten überhaupt von einer Resolution ab.

Dr. E. Wirth: Ich glaube, daß wir mit Repressalien nichts erreichen. Ich möchte bemerken, daß das englische Patentgesetz direkt darauf zugespitzt ist, die chemische Industrie nach England zu bringen. Repressalien würden wohl nur ein Schlag ins Wasser sein und keinen Erfolg haben. Besser wird es sein, wenn wir stille unter uns etwas zu machen suchen, aber nicht die Sache an die große Glocke hängen.

Vorsitzender: Ich möchte gerade das Gegenteil sagen. Tatsächlich liegt die Sache so, daß zwischen England und uns auf diesem Gebiete Krieg herrscht, und da müssen wir die Waffen gebrauchen, die wir haben. Warum sollen wir, wie Herr Dr. Kloeppel sagt, auf Gummischuhen

gehen? Es handelt sich nicht nur um England; Amerika wird dasselbe Gesetz erlassen. Wir müssen daher die anderen zwingen, Verträge mit uns zu schließen, wie sie zwischen uns und der Schweiz, Italien, Österreich bestehen. Wir empfehlen aus unserer Kenntnis der Sachlage heraus die Annahme eines schärferen und nicht eines abgeschwächten Antrags.

Wünscht noch jemand das Wort? — Es ist nicht der Fall.

Der Antrag Frankfurt wird zurückgezogen; der des Vorstandes darauf einstimmig angenommen.

16. Anträge des Bezirksvereins Frankfurt:

a) Die Hauptversammlung möge die Redaktion der Vereinszeitschrift beauftragen, zwei zuverlässige Generalregister für die Jahrgänge 1—10 resp. 10—20 der Zeitschrift für angewandte Chemie anzufertigen.

O. Wentzki: Ich habe mich inzwischen durch Unterredung mit Herrn Prof. Rassow überzeugt, daß die finanziellen Verhältnisse des Vereins die Ausführung des ersten Antrags zurzeit nicht gestatten, und ich ziehe denselben hiermit zurück.

Vors.: Der Vorstand wollte folgenden Vorschlag machen:

„Der Vorstandsrat schließt sich dem Antrag an und erläßt eine Rundfrage bei den Mitgliedern; er beschließt sodann nach freiem Ermessen und auf Grund einer rein geschäftlichen Beurteilung, ob ein solches Register gemacht werden kann.“

Dr. E. Wirth: Dann würde ich nur wünschen, daß der Vorstand gleichzeitig anfragt, ob Einbanddecken gegen besondere Bezahlung gewünscht werden.

Vors.: Gern! Wenn sich niemand gegen den Antrag des Vorstands erklärt, so ist er einstimmig angenommen. Wir kommen jetzt zum zweiten Absatz.

16. b) Der Vorstand möge bei der Geschäftsstelle eine Vermittlungsstelle für Vorträge für die Bezirksvereine einrichten.

Prof. Dr. B. Rassow: M. H.! Wir haben schon eine ähnliche Einrichtung im kleinen Maßstabe früher gehabt, die aber nicht hinreichend bekannt geworden ist. Die Geschäftsstelle ist gern bereit, diese Vermittlung auch zu übernehmen. Sie hat infolgedessen gleich auf Wunsch des Herrn Vorsitzenden eine Geschäftsordnung für diesen Fall vorgelegt, die vom Vorstand durchberaten und gutgeheißen worden ist. Sie lautet folgendermaßen:

1. Bei der Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker wird eine besondere Vermittlungsstelle für Vorträge aus dem Gebiete der wissenschaftlichen und technischen Chemie, sowie aus verwandten Gebieten eingerichtet.

2. Zu diesem Zweck führt die Geschäftsstelle eine Liste, in der vermerkt sind:

- a) Die Namen der Herren, die geneigt sind, in den Sitzungen der Bezirksvereine des Vereins Vorträge zu halten;
- b) die Titel der Vorträge;
- c) Angaben, ob die Vorträge mit Experimenten oder Demonstrationen verbunden sind;

d) Angabe, ob für die Vorträge ein Projektionsapparat nötig ist.

3. Die Liste wird aufgestellt und regelmäßig ergänzt durch freiwillige Meldung der Vortragenden, sowie durch Aufforderung der Geschäftsstelle in der Zeitschrift und an solche Fachgenossen, von denen ihr bekannt ist, daß sie bereit sind, Vorträge zu halten.

4. Im Laufe der ersten zwei Wochen der Monate Januar, April und Oktober jeden Jahres wird eine Abschrift der Liste an alle Bezirksvereine und auf Wunsch auch an die Fachgruppen gesandt.

Außer dieser Zeit werden auf Anfrage der Abteilungen die inzwischen erfolgten Veränderungen mitgeteilt.

5. Als Normalhonorar für die durch die Geschäftsstelle vermittelten Vorträge gelten 100 Mark, es sei denn, daß sich mehrere Vorträge an aufeinander folgenden Tagen in nahegelegenen Orten zu billigerem Honorar vereinigen lassen. Bei Reisen über 75 km sind Reisekosten und Tagegelder, nach den für Vorstandsmitglieder des Vereins deutscher Chemiker üblichen Sätzen zu vergüten. Transportspesen für Apparate und dgl. sind besonders zu berechnen.

6. Die Vermittlung von Vorträgen erfolgt von seiten der Geschäftsstelle kostenfrei, aber ohne Gewähr.

7. Die endgültigen Verhandlungen mit den Vortragenden haben die Abteilungen selbst zu führen.

Vors.: Ich möchte bitten, sich darüber auszusprechen, ob Sie auch der Meinung sind, daß wir von vornherein unter Ziffer 5 ein Honorar festsetzen, um der Feilscherei vorzubeugen. (Zustimmung.)

Und als Normalhonorar 100 M? (Zustimmung.) (Zuruf: Das bezahlen wir in Sachsen-Anhalt auch!)

Sind die Herren einverstanden, daß wir dem Antrag stattgeben?

Kein Widerspruch.

Und daß wir die Geschäftsordnung in Kraft setzen?

Auch das ist genehmigt.

Wir werden die Geschäftsordnung veröffentlichen und darauf hinweisen, daß wir jetzt eine solche Stelle für Vermittlung von Vorträgen eingerichtet haben.

Dr. G. Schmidt: Die Resolution mit Begründung ist Ihnen zugegangen; ich habe nichts hinzuzufügen.

18. Resolution des Rheinischen Bezirksvereins betr. die Zugehörigkeit der Mitglieder zu den Bezirksvereinen:

Die Zugehörigkeit der Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker zu den verschiedenen Bezirksvereinen wird dahin geregelt, daß jedes im Bereiche eines Bezirksvereins wohnende Mitglied des Gesamtvereins prinzipiell als diesem Bezirksvereine angehörig behandelt wird, insofern es nicht der Geschäftsstelle des Gesamtvereins und dem Vorstande des betr. Bezirksvereins schriftlich seinen Wunsch äußert, in erster Linie einem andern oder überhaupt keinem Bezirksvereine anzugehören.

Wohnt ein Mitglied des Gesamtvereins im Grenzgebiete zwischen zwei Bezirksvereinen, ist also seine Zugehörigkeit zweifelhaft, so ist es von der Geschäftsstelle des Gesamtvereins zu einer Äußerung zu veranlassen, ob und welchem der beiden Bezirksvereine es in erster Linie anzugehören wünscht; von der Entscheidung des Mitgliedes ist von der Geschäftsstelle beiden Bezirksvereinen Kenntnis zu geben; desgleichen ist dem etwa gewählten Bezirksvereine die Rückvergütung für das Mitglied zu erstatten.

Begründung:

1. Von den Zwecken des Vereins deutscher Chemiker können Pflege des persönlichen Verkehrs der Mitglieder untereinander, wissenschaftliche Förderung durch Vorträge und Besichtigungen, Besprechung von Standesfragen, Mitteilungen persönlicher Erfahrungen usw. weit weniger auf der einmal jährlich stattfindenden Hauptversammlung als auf den regelmäßigen Veranstaltungen der Bezirksvereine erreicht werden. Es ist daher zu erstreben, daß alle Mitglieder des Gesamtvereins einem Bezirksvereine, und zwar demjenigen, in dessen Bezirke sie ihren Wohnsitz haben, angehören.

2. Fortfall der bisher häufig vorgekommenen Differenzen der Bezirksvereine mit der Geschäftsstelle und der Kassenverwaltung des Gesamtvereins über die Zugehörigkeit einzelner, aus dem Bereiche eines Bezirksvereins in den eines anderen verzogenen Mitglieder zu einem dieser beiden, und wegen der sich daraus ergebenden Ansprüche der beiden fraglichen Bezirksvereine auf die Rückvergütung für das betr. Mitglied.

Dr. Th. Diehl: Ich glaube, daß der Antrag kollidiert mit den Statuten einzelner Bezirksvereine. Eine Reihe von Bezirksvereinen ballottieren über ihre Mitglieder. Der märkische Bezirksverein z. B. hat die Ballotage. Wir können daher nicht ein neu angemeldetes Mitglied ohne weiteres als einem Bezirksverein angehörig betrachten. Es könnte sehr wohl der Fall eintreten, daß ein Bezirksverein, der Ballotage eingeführt hat, ein solches Mitglied des Hauptvereins dann nicht aufnimmt.

Da sich die Vertreter verschiedener Bezirksvereine in gleichem Sinne aussprechen, wird der Antrag zurückgezogen.

Vors.: M. H.! Ich muß Sie fragen, ob Sie einverstanden sind, daß der Antrag Aachen betreffend Ausführung von Analysen für Private durch öffentliche Untersuchungsanstalten, der im vorigen Jahre beschlossen worden ist, auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Der Ausschuß zur Wahrung der gemeinsamen Interessen hat seine weitere Behandlung abgelehnt; die deutsche chemische Gesellschaft war dagegen, und die freie Vereinigung auch; damit fiel er im Ausschuß. Daraufhin habe ich Verhandlungen mit dem Verband selbständiger öffentlicher Chemiker geführt; der Verband beschloß damals, mit uns zusammenzugehen. Da wir nicht sachverständig waren, habe ich mich an Herrn Dr. Treumann gewendet. Dr. Treumann hat in der Sache gearbeitet, er wurde krank, schließlich schrieb er mir, er könnte nicht mehr, Hofrat Forster möge

die Bearbeitung der Eingabe übernehmen. Forster schrieb, er könnte auch nicht, Dr. Langfurth möge es übernehmen. Dr. Langfurth schrieb, er besäße nicht das nötige Material, er könnte die Eingabe nicht verfassen. Dr. Treumann schrieb zudem, die Sache wäre inzwischen so geworden, daß man den Antrag, wie er vorläge, nicht mehr vertreten könne, er bäte, die Sache zu vertagen.

Dr. Langfurth: Ich muß das unterstützen, die Sache war so unreif, daß noch verschiedene Jahre darüber hinweggehen, bis das Material gesammelt ist.

Dr. R. Woy: Wir kamen zu der Ansicht, daß jetzt nichts weiter geschehen könne, weil das Ministerium geradewegs die Anweisung an die einzelnen Untersuchungsämter gegeben hat, auf Fang von Analysen auszugehen. Dagegen ist eine Agitation zunächst zwecklos.

Vors.: Sind sie mit der Vertagung einverstanden? — Kein Widerspruch. Damit wäre die ganze Tagesordnung erledigt. Ich danke Ihnen für Ihre Ausdauer und Unterstützung, und bitte Sie, morgen pünktlich zu erscheinen.

Die Sitzung ist geschlossen.

Referate.

I. 3. Pharmazeutische Chemie.

Aus E. Mercks Jahresbericht für 1908. *Acidum picrolonicum*. (S. 18—19.)

Die Pikrolonsäure, 1 para-Nitrophenyl-3-methyl-4-isonitro-5-pyrazolon, ist ein in Wasser unlösliches, in Alkohol lösliches, gelbes Pulver, das Matthes und Ramstedt zur quantitativen Bestimmung von Alkaloiden in Extrakten u. dgl. verwendeten. Die Alkaloide der Drogen wie deren Zubereitungen werden mittels einer Ätherchloroformmischung aufgenommen und darin mit alkoholischer n-Pikrolonsäurelösung so gut wie quantitativ als Pikrolate ausgefällt. Nach den Untersuchungsergebnissen der genannten Autoren ist die Pikrolonsäure-Alkaloidbestimmungsmethode eine recht brauchbare, die nach weiterem Aufbau möglicherweise als Ersatzmethode der üblichen Alkaloidbestimmung dienen wird.

Antithyreoidin-Moebius. (S. 31 bis 33.) In dem ausschließlich medizinischen Berichte wird besonders hervorgehoben, daß Antithyreoidin nach den Erfahrungen Lorands bei Diabetes mit nervöser Aufregung wie auch im allgemeinen als ein gutes Schlafmittel erscheint. Schon Dosen von 5 Tropfen sollen eine befriedigende Wirkung hervorrufen.

Bromalin. (S. 62—63.) Eine an und für sich absolut unschädliche Verbindung des Hexamethylentetramins und Äthylbromids sollte dann zum Gebrauche herangezogen werden, wenn sich ein Widerwille gegen Bromsalze zeigt. Bromalin wird bei Neurasthenie und Epilepsie in Dosen von 2—4 g gegeben.

Bromipin. (S. 63—65.) Eine Verbindung des Broms mit Sesamöl kommt in flüssiger Form mit einem Gehalt von 10 und 33 $\frac{1}{3}$ % Brom in den Handel. Auch in Kapseln wird das Präparat geliefert; ferner in Form wohlgeschmeckender Tabletten aus Bromipin-solium saccharatum, deren jede 0,4 g Brom oder 0,6 g Kalium bromatum entspricht. Bromipin und dessen Zubereitungen finden bei allen nervösen Zuständen auf neurasthenischer Grundlage Verwendung.

Bromural. (S. 65—69), α -Monobromisovalerianylharnstoff, bildet weiße Nadelchen vom F. 147° und etwas bitterem Geschmack; löslich in heißem Wasser, Alkohol und Äther, schwer in kaltem Wasser. Bromural dient ganz allgemein gegen nervöse Beschwerden und besitzt eine prompte

hypnotische Wirkung ohne schädliche Nebenwirkungen. Es kommt in Röhrchen zu 20 Tabletten zu je 0,3 g in den Handel.

Cocainum nitrosus (S. 47—48) bildet schwach gelbliche, in Wasser leicht lösliche Kristalle von der Formel $C_{17}H_{21}NO_4 \cdot HNO_2$. Es gibt in trockenem Zustande allmählich einen Teil der Säure ab und wird teilweise unlöslich; aus diesem Grunde gelangt es in konz. wässriger Lösung in den Handel. Es bildet ferner einen der Hauptbestandteile des Tucker'schen Asthmamittels; die wirksamen Bestandteile des letzteren sind Atropinnitrit und Cocainnitrit.

Cocainöl (S. 87). Reines Cocain (Cocainbase) in ölgiger Lösung besitzt eine länger dauernde anästhesierende Wirkung auf die Schleimhäute als wässrige Cocainlösungen. Cocainöl ist eine 1 bis 2%ige sterilisierte Lösung von Cocainum purum in säurefreiem Olivenöl.

Dionin (S. 101—103). Die neueren Mitteilungen über Dionin auf dem Gebiete der Augenheilkunde lauten sehr befriedigend. Hiernach hat es sich besonders nach Operationen und Verletzungen als ein den Heilungsprozeß sehr günstig beeinflussendes Mittel erwiesen. Ferner wurde Dionin auch mit Erfolg innerlich in Kombination mit Veronal in Form von Dionintabletten à 0,03 g verabfolgt.

Fibrolysin (S. 114—118), ein in Wasser leicht lösliches Thiosinaminpräparat, wird jetzt bedeutend häufiger als früher verwendet, was der Wirksamkeit dieses Mittels auf verschiedenen therapeutischen Gebieten zuzuschreiben ist.

Glykosal (S. 128—129), Salicylsäure-Glycerinester, ist ein bewährtes Antirheumaticum und Antineuralgicum; da es keine unangenehmen Nebenwirkungen besitzt, ist es dem Natrium salicylicum vorzuziehen. Auch für die Zahnheilkunde ist Glykosal zu empfehlen.

Großmanns Reagens (S. 93—95). Dicyandiamidsulfat, $(C_2H_5N_4O)_2 \cdot H_2SO_4 \cdot H_2O$, ein weißes, in Wasser leicht lösliches, krystallinisches Pulver, kommt als Großmann'sches Reagens in den Handel. Es dient zur Trennung von Nickel und Kobalt, ferner von Nickel und Zink, wie schließlich auch des Nickels von Eisen und Aluminium (vgl. diese Z. 20, 923, 1642, 1981 [1908]).

Jodbenzin (S. 164) wurde von Heußner als Desinfektionsmittel der Hände bei verschiedenen Operationen in Vorschlag gebracht. Die